Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. Chicago, Dienstag, den 17. August 1897. — 5 Uhr-Ausgabe. 9. Jahrgang. — No. 194.

Telegraphische Depeschen.

Der Grubenarbeiter-Kampf.

Pittsburg, 17. Aug. Außer den etwa 150 Zivilklagen, welche frühere Arbeiter des vielgenannten Grubenbesitzers de Armit gegen denselben wegen Rückbehaltung der Löhne anstrengten, sind jetzt auch verschiedene Kriminalklagen gegen denselben erhoben worden. Frau John Croter, welche am Samstag von ihm aus dem Hause geworfen wurde, behauptet, er habe ein Beil über ihrem Kopfe geschwungen und sie nebst ihren Kindern, von denen eines krank war, gewaltsam fortgestoßen. Ihr Mann, der Streiker John Croter, beschuldigt de Armit des Diebstahls und gibt an, der Angeklagte habe ihm ein Fäßchen Wein und einen Revolver gestohlen.

Die Gruben des östlichen Pennsylvanien sind jetzt ebenfalls in den Streit hineingezogen. Im Honeybrook-Distrikt schlossen sich 2500 Arbeiter der Lehigh- & Wilkesbarre-Kohlengruben dem Ausstand an.

Fairmont, W. Va., 17. Aug. Der Rest der Arbeiter der Montana-Gruben hat sich ebenfalls dem Ausstand angeschlossen. Wenn aber die Leute marschiren sollten, so werden sie verhaftet werden, denn der Bundesrichter Jackson betrachtet schon das Marschiren als eine Uebertretung der Einhaltsbefehle, deren er schon 9 erlassen hat. Die Grubenbesitzer gestatten den Arbeitern nicht mehr, Brunnenwasser zu Trinkzwecken zu holen, und haben sich auch geweigert, an den Kompagnie-Läden ihnen irgendwelche Lebensmittel verkaufen zu lassen.

Pittburg, 17. Aug. Richter Stowe bewilligte den von der „New York & Cleveland Gas Coal Co.“ nachgesuchten Einhaltsbefehl gegen die Gewerkschafts-Kohlengräber, gab demselben jedoch eine ziemlich mäßige Deutung, mit welcher die Streiker zufrieden zu sein scheinen.

Unter den Sheriffsgehilfen zu Plum Creek entstand eine Keilerei, welche große Entrüstung verursachte. Einer derselben, Robert Kerr, ist von seinem Kollegen Frank Anderson durch einen Schuß sehr gefährlich verwundet worden.

Anarchisten feiern Canovas' Ermordung.

New York, 17. Aug. Die hiesigen Anarchisten hielten in der „Clarendon Hall“ eine Versammlung ab, um die Ermordung des spanischen Ministerpräsidenten Canovas del Castillo zu feiern. Etwa 300 Gesinnungsgenossen und ein halbes Hundert Polizisten waren zugegen. Ein angeblicher spanischer Anarchist hielt eine französische Rede, italienische Anarchisten verherrlichten ihren Landsmann Golli, und die bekannte Emma Goldmann, welche erst kürzlich einen Hafttermin auf Blackwells' Island abgebüßt hatte, hielt die Hauptrede in englischer Sprache.

Duell mit Bleischleudern.

St. Joseph, Mo., 17. Aug. Wegen der Liebe eines Mädchens duellirten sich gestern Abend Albert Sons und Alonzo Hayes mit Bleischleudern (slungshots) außerhalb der Ortsgrenze des kleinen Städtchens Rockport. Der Zweikampf, welchem etwa ein Dutzend beiderseitiger Freunde beiwohnten, nahm einen furchtbaren Verlauf; Hayes wurde getödtet, und Sons ist schauderhaft am Kopfe zugerichtet und wird schwerlich mit dem Leben davonkommen. Lange ehe Hayes getödtet wurde, verlor er das eine Auge, aber er setzte dennoch den Kampf mit großer Erbitterung fort! Als er endlich niederstürzte, schlug ihm sein schwer verwundeter Gegner mit der Bleischleuder das Hirn aus!

Bahnräuber an der Arbeit.

Oklahoma City, Okla., 17. August. Zwischen hier und Edmond wurde ein südwärts fahrender Personenzug kurz nach Mitternacht von einem Halbdutzend Maskirter angefallen, welche den Lokomotivführer John Rain zwangen, an einer bezeichneten Stelle anzuhalten und dann in den Expreßwagen drangen. Nach einem erfolglosen Versuche aber, die Spinde daselbst mit Dynamit zu sprengen, entflohen sie mit wahrscheinlich geringer Beute. Die Passagiere wurden nicht belästigt.

Aus Liebesgram.

Murphysboro, Ill., 17. Aug. Die 19jährige Lizzie Ford beging aus Liebeskummer Selbstmord durch Erschießen. Sie hatte ihr Herz dem jungen Akrobaten Dell Wilton geschenkt, und dieser wandte seit Kurzem seine Liebe einer Andern zu.

Bankiers-Konvention.

Detroit, 17. Aug. Hier wurde die Jahreskonvention der amerikanischen Bankiers eröffnet. Gouverneur Pingree hielt eine Begrüßungsrede im Namen des Staates Michigan.

Frostwetter im August.

Omaha, Nebr., 17. Aug. Das Wetter in den letzten paar Tagen war sehr schlimm für das Welschkorn in Nebraska und in Iowa. Es war so kalt, daß man Ueberzieher brauchte, und die kalte Welle war auch von gefrierenden Regen-Niederschlägen begleitet. Heute ist das Thermometer in Omaha dem Frostpunkt bedenklich nahe.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Mohawk von London; Southwark von Antwerpen.

Abgegangen.

New York: Trave nach Bremen.

Ausland.

Wie viele Ertrunkene?

Ein Fluß-Fährboot schlägt um.

Dresden, 17. Aug. Das Fährboot, welches auf der Elbe kenterte, war die mit 40 Passagieren aus der Neustadt besetzte „Undine“, die nach dem beliebten Volksfest-Platz „Vogelwiese“ bestimmt war. Nicht der bloße Wellenschlag hat übrigens das Kentern verursacht, sondern die Dampffähre wurde von dem anderen Dampfer geradezu angerannt, vor Schrecken drängten sich sämmtliche Passagiere nach der einen Seite der Fähre, und diese schlug infolge der ungleichen Balastung um. Und wie um das Unglück noch zu vergrößern, explodirte der Kessel der Dampffähre. Eine Anzahl Schiffer und Soldaten stürzte sich sofort in die Fluthen, um die verzweifelt mit den Wellen kämpfenden Menschen zu retten. Es gelang ihnen auch, eine Anzahl Frauen und Kinder, die theilweise Verletzungen davon getragen hatten, in Sicherheit zu bringen. Trotzdem werden noch 16 Personen, die wahrscheinlich ihren Tod in der Elbe gefunden haben, vermißt.

Eifersüchtiger Franzose.

Berlin, 17. Aug. Einen Auflauf verursachte ein eifersüchtiger Franzose Abends in der Friedrichsstraße. Derselbe sah in dem bekannten Bierpalast „Weihenstephan“ seine frühere Geliebte mit einem anderen Manne am Fenster sitzen. In blinder Wuth zog er einen Revolver und schoß nach der Ungetreuen. Zum Glück fehlte er sein Ziel, und nur einige Fensterscheiben des Restaurants, sowie des Photographen Bieber wurden zertrümmert. Vor seiner Verhaftung bekam der leichtsinnige Schießbold von dem entrüsteten Publikum einen gehörigen Denkzettel in Gestalt einer Tracht Prügel.

Schauspiel von Sudermann verboten.

Berlin, 17. Aug. Die Berliner Polizeiverwaltung hat sich bemüßigt gesehen, die Aufführung des neuen Sudermann'schen Schauspieles „Johannes der Täufer,“ für welche im „Deutschen Theater“ eifrige Vorbereitungen getroffen wurden, zu verbieten. Als Grund dafür wird angegeben, daß das Schauspiel eine Profanirung des biblischen Stoffes bilde. Die Direktion des „Deutschen Theaters“ will sich jedoch eine derartige Vergewaltigung nicht gefallen lassen und hat bei der höheren Instanz Beschwerde dagegen erhoben.

Der östliche Rummel.

Der Karren der Friedenskommission sitzt fest.

Konstantinopel, 17. Aug. Die Friedensverhandlungen zwischen den Botschaftern der Großmächte und dem türkischen Minister des Auswärtigen, Tewfik Pascha, sind jetzt zu vollständigem Stillstand gekommen. Diese Sperre ist zunächst durch die Weigerung der britischen Regierung verursacht, den Türken die weitere Besetzung Thessaliens, bis zur völligen oder theilweisen Zahlung der Kriegsentschädigung durch Griechenland, zu gestatten. Lord Salisburys Widerstand ist auf die Befürchtung zurückzuführen, daß aus einer solchen Besetzung eine dauernde Besitznahme würde, zumal es mit der Zahlung der Kriegsentschädigung unter allen Umständen faul genug aussieht. Mittlerweile aber halten die Türken auch ohne Zustimmung der Großmächte Thessalien thatsächlich weiter besetzt.

Athen, 16. Aug. Es wäre nicht unmöglich, daß die griechische Regierung einen Aufruf an das Volk behufs Aufbringung einer freiwilligen Anleihe erließe, um den Krieg gegen die Türkei wieder aufnehmen zu können! Man ist hier höchst unzufrieden mit der Verschleppung der Friedensverhandlungen durch die Türkei, welche von der deutschen Regierung unterstützt wird.

Wien, 17. Aug. Ziemliches Aufsehen macht eine Unterredung mit Stoilow, dem in den letzten Tagen so oft genannten bulgarischen Ministerpräsidenten, welche in einer ungarischen Zeitung veröffentlicht wird. Darnach soll Stoilow neuerdings gesagt haben:

„Bulgarien setzte erst seine Hoffnungen auf Rußland und dann auf Oesterreich, fand es aber bald gegenstandslos, Hilfe von Europa zu erwarten. Fürst Ferdinand hat sich daher der Türkei zugewendet, welche im Kriegsfalle Bulgarien mit 100,000 Mann Truppen unterstützen wird. Fürst Ferdinand würde eher dem Sultan die Hand küssen, als sich vor Europa erniedrigen!“

Unterschlug 30,000 Mark.

Nürnberg, 17. Aug. Aus Fürth ist der Forst-Hilfsarbeiter Christian Stürmer nach Unterschlagung von 30,000 Mark flüchtig geworden.

Mutter- und Schwestermörder.

Dresden, 17. Aug. Den Behörden in Crimmitschau, Sachsen, ist es gelungen, einen verkommenen Gesellen, den Kupferschmied Alfred Jahn, dingfest zu machen, welcher seine Mutter und seine Schwester ermordet hat.

Opfer der Hochfluthen.

Breslau, 17. Aug. Noch immer machen sich die unheilvollen Wirkungen der Ueberschwemmung vielfach geltend. So ist neuerdings in Glatz, Schlesien, das bekannte Hotel „Weißes Roß“ eingestürzt, nachdem es durch Hochwasser stark beschädigt worden war.

Bebel hat das Wort.

Er empfiehlt Unterstützung der Bourgeoisie gegen das Junkerthum.

Berlin, 17. Aug. Große Sensation erregt ein Artikel von August Bebel in der sozialistischen Zuschrift „Neue Zeit“. Darin nimmt dieser sozialdemokratische Veteran einen völligen Frontwechsel vor, sofern er für Betheiligung der sozialdemokratischen Partei an den preußischen Landtagswahlen eintritt und dies ausdrücklich mit der Nothwendigkeit begründet, die Bourgeoisie gegen das Junkerthum zu unterstützen.

Auf dem unlängst in Köln abgehaltenen Parteitag war Bebel Referent über die Resolution gegen die Betheiligung der Sozialdemokraten an den preußischen Landtagswahlen. Damals war er also überzeugt, daß die Nichtbetheiligung dem Parteiinteresse mehr entspreche.

Die immer schärfere Betonung der Nothwendigkeit von Ausnahmemaßregeln zur Bekämpfung des „Umsturzes“, der sich immer schroffer herausbildende Gegensatz zwischen Bourgeoisie und Junkerthum haben Bebel, wie er in der „Neue Zeit“ ausführt, zu der jetzigen Aenderung seiner Haltung veranlaßt. Die Motivirung dieses Schrittes findet sich beistehend in Bebels eigenen Worten:

„Die bedrohlich gewachsene Macht des Junkerthums, welchem gegenüber die Bourgeoisie die moderne Welt und die modernen Ideen repräsentirt, macht es der Sozialdemokratie zur Pflicht, die Bourgeoisie in ihrem Kampfe gegen das Junkerthum zu unterstützen. Die modernen Ideen bedürfen dieser unserer Unterstützung.

„Die Dinge haben einen solchen Lauf genommen, daß ein ferneres passives Verhalten der Partei bei den Landtagswahlen der größte Fehler wäre. In der Politik aber ist ein Fehler schlimmer, als ein Verbrechen.

„Nach reiflicher Ueberlegung habe ich die Ueberzeugung gewonnen, daß die Wahlbetheiligung uns keinen nennenswerthen Schaden, wohl aber viele sachliche und moralische Vortheile bringen würde.“

Böse Voraussagungen.

Berlin, 16. Aug. Ein Jahrzehnt ist verflossen, seit Fürst Ferdinand den bulgarischen Thron innehat. Die Presse gedenkt dieser Thatsache mit mehr oder weniger schmeichelhaften Kommentaren. In besonders scharfer Weise kritisirt die „National Zeitung“ die Zustände des Fürstenthums, das wieder zu einem halbasiatischen Staate herabgesunken sei. Trotz der zehnjährigen Regierungszeit scheint Ferdinand, nach Ansicht des Blattes, durchaus nicht fest auf seinem Throne zu sitzen. Das Blatt erwartet, Ferdinand werde demnächst „unter die Räder kommen“.

Die Entrüstung dauert fort.

Berlin, 17. Aug. Die von Pastor Berlin auf der letzten Synode den Berliner Jungfrauen entgegengeschleuderten Beleidigung, welche so große Entrüstung hervorrief und sogar die Stadtverordneten veranlaßte, Stellung zu der Sache zu nehmen, hat noch ein Nachspiel gehabt: Der Vorstand der Gesellschaft „Resource“, in deren Saal die Synode abgehalten wurde, beschloß, wegen jener beleidigenden Aeußerungen künftighin der ganzen Synode die Räumlichkeiten zur Abhaltung ihrer Sitzungen zu verweigern.

Selbstmord eines Ehepaars.

Wien, 17. Aug. Da dem Bankbeamten Heinrich Pick dahier das furchtbare Schicksal völliger Erblindung drohte, so verzweifelte er an seiner Zukunft und ging gemeinsam mit seiner Gattin Marie in den Tod. Die Unglücklichen vergifteten sich mit Cyankali.

Die deutsch-czechischen Wirren.

Prag, 17. Aug. Die Redakteure Hofer aus Eger und Tins aus Asch sind wegen Hochverraths und Majestätsbeleidigung verhaftet worden. Beide haben auf der deutschen Kundgebung in Plauen als Redner fungirt. Die czechischen Ausschreitungen in Böhmen scheinen einen ernsten Charakter anzunehmen, da sich die von der Polizei zur Ruhe verwiesenen Czechen widersetzten und von ihren Revolvern Gebrauch machten.

Vom cubanischen Aufstand.

Havana, 17. Aug. Der cubanische Insurgenten-General Alfredo Rego ist mit einer großen Streitmacht in das wichtige Städtchen Sagua la Grande, in der Provinz Santa Clara, eingedrungen. Mit einer anderen bedeutenden Streitmacht hält sich der Insurgenten-General Quintin Banderas wahrscheinlich gegenwärtig zu Batabono, in der Provinz Havana, auf. Die Aufständischen sind in der Provinz Pinar del Rio anhaltend sehr thätig. Großes Aufsehen macht hier ein offizieller spanischer ärztlicher Bericht, in welchem erklärt wird: Wenn das gegenwärtige Verhältniß der Erkrankungen in der spanischen Armee anhalte, so werde es wahrscheinlich im kommenden Winter nicht mehr als höchstens 10,000 Mann gesunde spanische Soldaten auf Cuba geben.

Jenes „fürchterliche“ Duell.

Paris, 17. August. Weitere Berichte über das mehr sensationelle, als tragische Duell zwischen dem Prinzen Henri von Orleans und dem Grafen von Turin (Neffen des Königs Humbert) lassen das Verhalten des Ersteren als recht kläglich erscheinen. Derselbe stand nicht blos an Fechter-Geschicklichkeit, sondern auch an kaltblütigem Muth weit hinter seinem Gegner zurück und spielte eine Rolle, welche den Aussichten der orleanistischen Partei in Frankreich auf lange hinaus schaden dürfte. Dies ist der einzige Trost für die französischen Republikaner, die sich im Uebrigen gleichfalls darüber ärgern, daß sozusagen der Vertreter Frankreichs unterlegen ist. Der Graf von Turin soll, obwohl er in anscheinend großer Wuth auf den Prinzen losrückte, doch besorgt gewesen sein, die Geschichte nicht zu weit zu treiben, und nach der Verwundung des Prinzen hinzugesprungen sein und sehr erregt gesagt haben: „Hoffentlich ist es nicht schlimm.“ Ein Reporter des Blattes „Soir“ war angeblich, als Förster verkleidet und zwischen den Bäumen versteckt, Augenzeuge des Duells und spricht in dem Blatte sein Erstaunen darüber aus, daß von dem gewöhnlichen Brauch, die Duellanten vor dem Beginn des Zweikampfes durch alle Sekundanten durchsuchen zu lassen, Abstand genommen worden sei; er knüpft boshafte Andeutungen daran. Ueber das Befinden des Prinzen Henri sind widersprechende Berichte verbreitet. Die Konstitution des Prinzen ist gerade keine starke, und es wäre daher nicht unmöglich, daß sich die Sache für ihn ernster gestaltete, als erwartet und anscheinend beabsichtigt war. Sollte infolge einer Eingeweide-Verletzung eine Rippenfell-Entzündung entstehen, so könnte die Situation eine bedenkliche werden, und in manchen Kreisen ist man daher nicht ohne Besorgniß. Die Aerzte indeß äußern sich bis jetzt nur günstig.

Rom, 17. Aug. Der Graf von Turin, welcher den Prinzen Henri von Orleans im Duell besiegte, wurde bei seiner Ankunft dahier von der Bevölkerung mit großer Begeisterung empfangen. Sein Onkel, König Humbert, telegraphirte Glückwünsche an den Hof und rühmte den Muth und die Tapferkeit des Neffen.

In seltsamem Gegensatz hierzu steht die Mittheilung, daß der Graf und seine beiden Sekundanten, Oberst Avongado di Quinto und Oberst Francisco Pallavicino in Kenntniß gesetzt worden seien, sie würden wegen Uebertretung der militärischen Verordnungen, welche es verbieten, ohne Erwirkung von Urlaub in das Ausland zu gehen, auf der Festung inhaftirt werden.

Die italienische Presse räth im Allgemeinen, das Duell nicht mit der Politik in Verbindung zu bringen, da hierdurch Mißverständnisse zwischen Italien und Frankreich hervorgerufen werden könnten. Es hat hier einen üblen Eindruck gemacht, daß das Pariser Blatt „Le Soir“ eine Andeutung veröffentlichte, als ob der Graf von Turin ein Stahlhemd getragen habe, welches die Ursache gewesen sein möge, daß der Degen des Prinzen von Orleans sich verbog.

Paris, 17. Aug. Das Befinden des verwundeten Prinzen Henri von Orleans ist nach den Umständen ein ausgezeichnetes.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Die schlaue Ida.

Warum Farmer Speaker bei seiner Liebeswerbung „abblitzte“.

In der Nähe von Kansas City, im Weinbaustaat Missouri, wohnt ein schon hochbetagtes Bäuerlein Namens James A. Speaker, dem das Schicksal vor Jahresfrist die Gattin, die getreue, entriß. Als die übliche Trauerzeit vorüber war, hielt der alte Farmer Umschau nach einer neuen Gefährtin, da er in der ganzen Nachbarschaft aber keine „passende Partie“ finden konnte, so suchte sich Papa Speaker auf dem heutzutage nicht mehr ungewöhnlichen Wege der Zeitungsannonce ein heirathslustiges Herz zu ergattern. Frl. Ida Pranty, eine Schöne aus Carpenterville, Illinois, biß an, ein lebhafter Briefwechsel folgte, und gestern kam der glückliche Bräutigam hierher, um zum ersten Male mit seiner Zukünftigen persönlich zusammenzutreffen. Er stieg im „Hamilton Hotel“ an Dearborn Straße ab, da seine Ida indeß noch nicht eingetroffen, so unternahm das Bäuerlein eine kleine Forschungsreise durch die „fidele Gegend“ der Metropole und kehrte bald darauf „arm wie eine Kirchenmaus“ in sein Gasthaus zurück. Wie und wo er seine Moneten verloren, darüber hält er wohlweislich den Mund, doch war unser Bäuerlein unvorsichtig genug, seiner Angebetenen sein Pech brieflich mitzutheilen. Sobald diese aber wahrnahm, daß bei ihm nichts mehr zu holen war, entfloh auch die Liebe aus ihrem Herzen, was sie dem Alten klipp und klar zu verstehen gab. Farmer Speaker war untröstlich hierüber und ist seitdem spurlos verschwunden. Die Polizei fahndet jetzt auf ihn.

Wie singt doch so manches Mägdelein: „Hab' ich nur deine Kasse, die Liebe brauch' ich nicht!“

* Der Polizist Fischer glitt heute Vormittag an La Salle-, nahe Washington Straße, auf einem auf dem Bürgersteige liegenden Stück Eis aus und erlitt dabei eine Verstauchung des linken Armes und mehrfache Kontusionen. Der verunglückte Blaurock war im Stande sich allein nach seiner Wohnung, No. 2864 North Hermitage Ave., zu begeben. Seine Verletzungen sind nicht gefährlicher Natur.

Die Veranda stürzte ein.

Kapt. Marks und mehrere andere Feuerwehrleute bei einem Brande schwer verletzt.

Gegen vier Uhr heute Morgen brach in einem Holzgebäude an String und 21. Str. durch Explodiren einer Petroleumlampe Feuer aus, das aber von den Löschmannschaften bald unter Kontrolle gebracht war. Die Spritzenzüge rückten wieder in ihre Standquartiere ab, während die Haken- und Leiter-Kompagnie No. 14 als Wache noch eine Weile zurückblieb. Plötzlich züngelten die Flammen an dem leichten Holzwerk von Neuem empor, und Hilfs-Marschall Heaney, sowie Kapt. George D. Marks und mehrere Feuerwehrleute bestiegen das Dach der Veranda im zweiten Stockwerk, um von hier aus das wieder entfesselte Element besser bekämpfen zu können. Da mit einem Male ein unheimliches Knistern und Krachen, und im nächsten Moment stürzte auch schon die Veranda mit allen darauf Befindlichen in die Tiefe hinab. Die Stützpfeiler hatten die Last nicht zu tragen vermocht und waren in sich selbst zusammengeknickt. Die unversehrt Gebliebenen eilten ihren unglücklichen Kameraden sofort zu Hilfe, Ambulanzen wurden schnell herbeirequirirt und den Verletzten jeglicher ärztliche Beistand geleistet.

Es kamen zu Schaden:

Hilfs-Marschall James Heany, Beinbruch und innere Verletzungen. Nach seiner Wohnung, Nr. 364 Johnson Str., geschafft.

Kapt. Levy D. Marks, von Nr. 901 S. Ashland Ave., innerlich schwer verletzt. Wurde nach dem Mercy-Hospital gebracht.

Wm. McCullum, Steiger, Nr. 330 Johnson Str., wohnhaft, innerlich verletzt.

John Gemlin, Steiger, schmerzhafte Hautabschürfungen an Armen und Beinen.

Außerdem erlitten noch sieben andere Feuerwehrleute leichte Verletzungen.

Anfänglich glaubte man, daß Kapt. Marks schwerlich mit dem Leben davonkommen werde, doch haben die Aerzte jetzt Hoffnung, ihn durchbringen zu können.

Zu niedrige Einschätzung.

Die „Steuerzahler Schutz-Liga“ hat heute ihren Kampf gegen die großen Geschäftsfirmen, welche angeblich viel zu gering eingeschätzt worden sein sollen, begonnen. Das Vermögen dieser großen in Chicago befindlichen Firmen steht im Bradstreet Geschäftsverzeichniß ungefähr zehnmal so hoch angegeben, wie ihre Einschätzung durch die Assessoren beträgt. Der Vorsitzende des countyräthlichen Finanzkomites, Allen, hat nun der Liga versprochen, mit ihr Hand in Hand zu gehen, damit eine nachträgliche mehr gerechte Einschätzung durch das Untersuchungskomite des Countyraths stattfinden kann. Advokat Edgar B. Tolman ersuchte heute im Namen der Liga den Countyclerk Knopf, in dessen Händen sich jetzt die Bücher der Assessoren befinden, ihm die genauen Zahlen der Einschätzungssumme von etwa zwei Hundert Geschäftsfirmen, welche nach Ansicht der Liga zu gering eingeschätzt worden sind, zu geben. Herr Knopf erklärte aber, daß es augenblicklich unmöglich sei, die Clerks, welche die Bücher der Assessoren zu prüfen haben, in ihrer gegenwärtigen Arbeit zu stören, er könne deshalb dem Verlangen nicht entsprechen. Anwalt Tolman war hiervon sehr überrascht, wollte sich aber nicht darüber auslassen, ob er gesonnen sei, gerichtliche Schritte gegen den Countyclerk, sein Verlangen betreffend, zu unternehmen.

Dem Wahnsinn verfallen.

Der 23jährige Plumber Terence O'Connor, wohnhaft Nr. 242 Belden Ave., wurde heute im County-Gericht für irrsinnig erklärt und der Anstalt in Elgin überwiesen. Während der Gerichtsverhandlung erzählte der unglückliche junge Mann den Geschworenen, daß er der Besitzer eines immensen Vermögens sei; das County-Gebäude und die Stadthalle seien sein unbestrittenes Eigenthum. Ein heftiges Typhusfieber, das O'Connor vor Kurzem zu bestehen hatte, soll die Wahnvorstellungen veranlaßt haben.

Wo steckt Josie Leetz?

Bis jetzt ist es der Polizei noch nicht gelungen, eine Spur von der 9 Jahre alten Josie Leetz zu entdecken, die seit vorgestern von ihren Nr. 90 Georg Str. wohnenden Eltern vermißt wird. Die Kleine nahm an einer Kirchenfeier theil, kehrte aber nicht wieder nach Hause zurück. Man befürchtet, daß das Mädchen irgend einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; langsam steigende Temperatur; lebhafte nordwestliche Winde, die veränderlich werden.

Illinois: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; etwas wärmer; veränderliche Winde.

Indiana: Schön und anhaltend kühl heute Abend und morgen; veränderliche Winde.

Missouri: Theilweise bewölkt heute Abend und morgen; möglicher Weise Regenschauer im westlichen Theile; geringe Temperaturveränderung; veränderliche Winde.

Wisconsin: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; veränderliche Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 65 Grad; Mitternacht 62 Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr 60 Grad und heute Mittag 65 Grad über Null.

Der Baugewerkschaftsrath.

Eine Erklärung zu Gunsten der organisirten Arbeiter.

Gestern fand, wie die „Abendpost“ bereits berichtet hat, in den Räumen der städtischen Schulbehörde eine Versammlung aller derjenigen Kontraktoren statt, welche den Bau neuer oder den Umbau alter Schulgebäude übernommen haben, und in welcher beschlossen wurde, den Baugewerkschaftsrath zu ersuchen, den ausstehenden Handwerkern zu gestatten, den Umbau oder geringere, aber nothwendige Veränderungen der alten Schulgebäude zu vollenden wenn auch die Hauptkontroverse zwischen dem Schulrath und den Kontraktoren auf der einen und dem Baugewerkschaftsrath auf der anderen Seite noch nicht beigelegt sind. Es wurde ein Komite ernannt, welches sich dieserhalb mit dem Baugewerkschaftsrath in Verbindung setzen soll. Letzterer hat nun aber gerade gestern eine für das gesammte Publikum bestimmte, die Kontroverse betreffende Erklärung abgegeben, nach welcher es sehr zweifelhaft erscheint, ob das Komite mit seinem Gesuch Erfolg haben wird. Die Erklärung lautet im Auszuge wie folgt: Der Baugewerkschaftsrath hat verschiedene vom Vorsitzenden des schulräthlichen Baukomites, Herrn H. H. Groß, gemachte Behauptungen zu widerlegen. Es ist nicht wahr, daß der Schulrath nicht genügend Zeit gehabt haben soll, die Wünsche der Union-Bauhandwerker zu berücksichtigen, denn wir ernannten bereits am 2. Dezember vorigen Jahres ein Komite, welches dann dem Schulrath im Januar seine Aufwartung machte, und demselben eine Abschrift der Vereinbarung des St. Louiser Schulraths und Baugewerkschafts-Rathes vorlegte, nach welcher dort bei dem Bau oder Umbau von Schulgebäuden nur Unionleute angestellt werden dürfen. Wir ersuchten die Schulbehörde, dieselbe Bestimmung für Chicago zu treffen; unser Gesuch wurde aber auf Antrag eines Kontraktors, der den Arbeiter-Organisationen abhold ist, auf den Tisch gelegt. Wir behaupten, daß wenn der Schulrath das Bestimmungsrecht hat, welches Material beim Bau der neuen Gebäude verwendet werden soll, derselbe auch sicherlich bestimmen kann, wer die Arbeit verrichten soll. Wir behaupten ferner, daß der Schulrath, welcher eine öffentliche Behörde ist, zu allererst darauf sehen sollte, daß Unionleute bei den von ihm ausgegebenen Arbeiten beschäftigt werden, denn nur dadurch ist es möglich, daß die Arbeiter Löhne erhalten, welche ihnen gestatten, menschenwürdig zu leben, ihre Kinder in die Schulen zu schicken und sie zu guten Bürgern zu erziehen.

Wir glauben deshalb, daß wenn diese Streitfrage zu Gunsten der organisirten Arbeiter geschlichtet werden würde, alle Steuerzahler Chicagos Vortheil daraus ziehen würden, weil eben alle von Unionleuten ausgeführte Arbeit garantirt wird, und weil dann in Folge dessen später weit weniger Reparaturen erforderlich sind, als wenn die Arbeit von unverantwortlichen Arbeitern, sogenannten „Scabs“ verrichtet worden ist. Wir glauben auch, daß es überhaupt viel besser ist, wenn gute Arbeiter anständig bezahlt werden, als wenn öffentliche Gelder für Suppenanstalten und dergleichen verwendet werden.

Wahrscheinlich Entführung.

Der 12jährige George Doisey verläßt in Begleitung eines Fremden die elterliche Wohnung.

Seit gestern ist der zwölfjährige George Doisey aus seiner elterlichen Wohnung, No. 2423 Wentworth Ave., verschwunden. Der Knabe war von seiner Mutter, welche sich Einkäufe halber nach der unteren Stadt begeben hatte, zurückgelassen worden, um während ihrer Abwesenheit die Wohnung zu beaufsichtigen. Etwa um 3 Uhr Nachmittags soll sich nun, nach Aussage von Nachbarn, ein fremder mit einem dunklen Anzuge bekleideter Mann in mittleren Jahren nach der Doisey'schen Wohnung begeben und dort Einlaß begehrt haben. Nach kurzer Zeit hat dann der Fremde in Begleitung des kleinen Doisey, welcher seinen Sonntagsanzug unter dem Arm trug, die Wohnung wieder verlassen. Wohin die Beiden darauf gegangen sind, weiß Niemand zu sagen, der Knabe ist aber seitdem verschwunden. Derselbe hat übrigens seine goldene Uhr und auch noch einige andere Sachen mitgenommen und von einem wirklichen Kindesraube kann wohl insofern keine Rede sein, weil der wie es heißt sehr intelligente Knabe doch jedenfalls um Hilfe gerufen haben würde. Frau Doisey vermuthet, daß vielleicht ihr erster, von ihr geschiedener Gatte den Jungen weggelockt haben mag, sie weiß jedoch keinen triftigen Grund für diese Theorie anzugeben, denn ihres Wissens hat der kleine George ihren ersten Gatten niemals gesehen. Die Polizei ist eifrig bemüht, den Verbleib des Knaben, welcher mit einem braunen Kniehosen-Anzuge, weißem Hemde, Schnürschuhen, schwarzen Strümpfen und einem weißen Seemannshut bekleidet war, zu ermitteln.

* Wer deutsche Arbeiter, Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost“.

Im Dime-Museum.

Der Mormonerich David E. Bates als „Naturwunder“ ausgestellt.

„Jetzt bitte hierher, meine Damen und Herren. Die nächste Attraktion ist der berühmte „Siebenweibermann“ Bates, Chicagos ertappter Mormonerich.“ Mit diesen zugkräftigen Worten versammelt seit gestern allstündlich der „Lecturer“ im Kohl & Middleton'schen Dime-Museum sein ihm aufmerksam zuhörendes Publikum vor einem mit roten Draperien verzierten Podium, auf dem ein hochgeschossener, schon ziemlich alt ausschauender Mann steht, der ängstlich seine Blicke über die ihn angaffende Menge gleiten läßt. Es ist David E. Bates, der Wundermensch, welcher es fertig gebracht, mit einem Wochenlohn von $15 sieben Frauen zu gleicher Zeit zu ernähren, wobei ihm allerdings sein fabelhaftes Pumpgenie gute Hilfe leistete, bis eben das Gesetz sich einmischte und dem Mormonerich die Haremsfreuden gründlich versalzte. Bates wurde bis zu seinem Verhör unter $4000 Bürgschaft gestellt, die Museumsbesitzer leisteten diese für ihn, für welche Gefälligkeit der Vielbeweibte sich dann bei einem Wochenlohn von $150 als „Naturwunder“ ausstellen lassen mußte. Beide Theile gehen hierbei nicht leer aus, da das Museum von früh Morgens bis spät in die Nacht hinein von Frauen und Mädchen belagert ist, die den „muthigen David“ auch einmal gerne von Angesicht zu Angesicht sehen möchten.

Amerikanischer Humbug, du kannst wirklich nicht übertrumpft werden!

Im Uebrigen gefällt dem angeblichen Bigamisten der Umzug aus dem dunklen Zellengefängniß der Stock Yards-Revierwache in das Dime-Museum ganz gut, nur beängstigt ihn der Gedanke sehr, daß eines schönen Tages unter seinen Besuchern irgend eine seiner Frauen auftauchen könnte, um ihm eine recht fatale Szene zu bereiten. Davor hat Bates einen Heiden-Respekt und deshalb mustert er auch jedesmal ganz genau die Menge, welche durch die prickelnde Einladung des „Lecturers“ herbeigelockt wird.

Todt niedergestreckt.

Maggie Canton in einer Tanzhalle an der Südseite erschossen.

Frl. Maggie Canton, ein hübsches 17jähriges Mädchen, ist heute zu früher Morgenstunde von einem eifersüchtigen Liebhaber niedergeschossen und auf der Stelle getödtet worden. Der Schauplatz des brutalen Verbrechens, dessen Einzelheiten noch nicht mit Sicherheit ermittelt werden konnten, war ein hinter der Schankwirthschaft von Felix Worst, Nr. 3352 Laurel Ave., gelegenes Zimmer, das sonst als Tanzhalle benutzt zu werden pflegt. Maggie Canton hatte sich gestern Abend in Begleitung einer Freundin, Namens Louise Young, und mit mehreren jungen Männern, darunter Daniel Callahan, von Nr. 2870 Main Straße, John Noarg von Nr. 3216 Süd Morgan Str., Tony Moran, von Nr. 2967 Main Str., Thomas O'Neil und einem gewissen James Murphy auf eine Vergnügungstour begeben, die bis zum frühen Morgen ausgedehnt wurde. Gegen 2 Uhr 30 Minuten war die ganze Gesellschaft in dem obengenannten Schanklokal versammelt, woselbst man den Getränken fleißig zusprach. O'Neill soll bei dieser Gelegenheit dem Frl. Canton allerlei Aufmerksamkeiten erwiesen haben, welche die Eifersucht der übrigen jungen Männer wachriefen. Kurz vor 3 Uhr trennte man sich. Die jungen Leute verließen die Schankwirthschaft, mit Ausnahme von Maggie Canton und Thomas O'Neil, welche noch in der Tanzhalle zurückblieben.

Bald darauf soll ein junger Mann, der angeblich mit James Murphy identisch war, zurückgekehrt und mit O'Neil in Streit gerathen sein. In dem Schanklokal vernahm man einige Minuten später den Knall eines Schusses, und als der Wirth hinzueilte, lag das unglückliche junge Mädchen todt am Boden. Neben der Leiche fand man einen Revolver, dessen eine Kammer entladen war. O'Neil und Murphy waren nirgends zu finden. Inzwischen hatten sich auch mehrere Polizisten eingefunden, welche Louise Young, Daniel Callahan, Tony Moran und John Noarg, sowie den Schankwirth Felix Worst mitsammt seinem Schankkellner in Haft nahmen. Die Leiche der Erschossenen wurde nach der County-Morgue geschafft.

Auf Murphy und O'Neil wird jetzt von der Polizei gefahndet; man glaubt, daß Murphy, von rasender Eifersucht gepackt, den verhängnißvollen Schuß abgefeuert hat.

Frl. Canton war als Verkäuferin in dem Geschäfte von Siegel, Cooper & Co. angestellt. Ihre Eltern wohnen Nr. 2625 Emerald Ave.

* Die Leiche des vor einigen Wochen auf einer Besuchsreise in Schweden verstorbenen Polizeisergeanten John P. Nelson von der Sheffield Ave.-Station ist heute Nachmittag vom Trauerhause, Nr. 85 Hammond St., aus auf dem Graceland-Friedhofe beigesetzt worden. Eine starke Polizeiabtheilung, unter dem Befehle des Lieutenants Henry Younger, gab dem dahingeschiedenen Kameraden das letzte Ehrengeleit. Nelsons Leiche war gestern in Chicago eingetroffen.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— In einem Theil des Staates New York wurde gestern durch Sturm großer Schaden verursacht.

— W. C. Wilson in Philadelphia, Eigenthümer der Wilson'schen Leihbibliothek, wurde in seinem Geschäftslokal das Opfer unbekannter Raubmörder.

— Die Goldreserve im Bundes-Schatzamt betrug nach letztem Bericht $141,698,907, der gesammte Baarvorrath $225,540,021.

— In den Kohlengruben der „Wapello Coal Co." zu Ottumwa, Ja., wurden durch das Zerreißen der Koppelung einer Waggon-Reihe 20 Arbeiter mehr oder weniger schwer verletzt, und 3 derselben können nicht mit dem Leben davonkommen.

— In einem Anfall von Schwermuth erschoß sich der Schriftsetzer John H. Scheible in Brooklyn, N. Y. Vorige Woche war ihm aus Youngstown, O., der Tod seines Vaters gemeldet worden, und fast gleichzeitig hatte ein Bruder von Scheibles Frau Selbstmord begangen.

— Frau Kate Gallagher, welche seit 12 Jahren in Galveston, Tex., als Schullehrerin thätig war, wurde von ihrem 20jährigen Sohn im Schlaf ermordet, welcher darauf das Bett und Haus in Brand steckte. Der Sohn, der sich in Haft befindet, hat gestanden, daß er das entsetzliche Verbrechen beging, um Geld zu erlangen, welches er an eine Tingeltangel-Sängerin vergeuden wollte.

— Nach 10jähriger Abwesenheit in Canada und anderwärts ist James S. Parsons, der flüchtige Präsident der „Continental Life Insurance Co.", völlig mittellos nach Hartford, Conn., zurückgekehrt, um zu sterben; er hat ein unheilbares Magenleiden. Parsons hatte vor zehn oder mehr Jahren 100,000 bis 150,000 Dollars unterschlagen; wie er das Geld durchbrachte, ist ein Geheimniß.

Ausland.

— Charles Compton, der bekannte englische Schauspieler, ist gestern gestorben.

— Als Merkwürdigkeit telegraphirt man, daß in voriger Woche aus England Weizen nach Frankreich ausgeführt wurde, dessen heurige Weizenernte reicher ist, als die der meisten andern europäischen Länder.

— In Drontheim, Norwegen, ist die Nachricht eingetroffen, daß unweit der Küste von Island auf dem britischen Kreuzerboot „Champion" während einer Schießübung ein Geschütz explodirte, wobei ein Offizier und 7 Mann verwundet wurden, darunter 4 sehr gefährlich.

— Halbamtlich wird in Rom angekündigt, daß die italienische Regierung beschlossen habe, die ganze italienische Kolonie Erythrea, am Rothen Meere, mit Ausnahme von Massaua aufzugeben, und betreffs einer Uebertragung derselben an Belgien in Unterhandlung stehe.

— Eine Depesche der Berliner „Kreuzzeitung" meldet, daß die russische Stadt Ostrow, in der Provinz Seidlez, abbrannte, und mindestens 4 Personen dabei umkamen; viele Kinder werden noch vermißt. 4000 Personen sind durch das Feuer obdachlos geworden, das gleichzeitig an vier Stellen ausbrach.

— Aus angeblich bester Quelle verlautet in Rutschuk, daß der österreichische Streit, der wegen gewisser Bemerkungen des bulgarischen Ministerpräsidenten Stoilow ausgebrochen war und sogar zu einem zeitweisen Abbruch der diplomatischen Beziehungen seitens Oesterreichs führte, einer befriedigenden Schlichtung nahe sei.

— Wie aus Wien mitgetheilt wird, hat der antisemitische Gemeinderath Vergani, welcher durch die Niederlage in seinem Prozeß gegen den Reichsraths-Abgeordneten Schönerer und die Gemeinderäthe Wolff und Arnoscht bloßgestellt wurde, sein Mandat als Reichsraths- und Landtags-Abgeordneter niedergelegt.

— Man munkelt, daß der in Teheran, Persien, erfolgte Tod von Dr. Tholzon, dem Leibarzt des, von Mörderhand gestorbenen Schahs Nassr-Ed-Din, durch Gift verursacht worden sei, welches der jetzt regierende Schah ihm habe beibringen lassen, weil Tholzon zu viele Staatsgeheimnisse gewußt habe.

— Der Dampfer „Belgica" ist mit der Gerlach'schen Südpol-Expedition gestern von Antwerpen abgefahren, unter den Hochrufen großer Menschenmengen und wurde vom amerikanischen Kreuzerboot „San Francisco" salutirt. Das Boot hat Vorräthe auf 2 Jahre, und 21 Mann bilden die Besatzung. Man erwartet, daß die Expedition in den ersten Dezembertagen an Grahams Land eintreffen wird.

— Der Berliner Korrespondent der Londoner „Daily Mail" meldet jetzt über das mehrerwähnte Bahnunglück bei Celle, Hannover (wobei 4 Personen getödtet, und viele andere verletzt wurden): Man argwöhnt vielfach, daß die Entgleisung durch ein Verbrechen herbeigeführt worden sei. Nur sechs Stunden zuvor hatte der Zug, auf welchem sich Kaiser Wilhelm und seine Gemahlin befanden, dieselbe Stelle passirt, und die Polizei hält es daher für naheliegend, daß Attentäter es auf den kaiserlichen Zug abgesehen hätten. Ob sie irgend einen positiven Anhaltspunkt für diesen Verdacht hat, ist noch nicht bekannt.

— Die „Vossische Zeitung" in Berlin hat eine Depesche aus Hammerfest, Norwegen, erhalten, welche besagt, daß einer der Dampfer, welche nach dem Luftballon-Polarforscher Andree suchen, am 22. Juli das Seehundfänger-Boot „Aiken" antraf, welches Nachrichten von Andree hatte. Einer von der Besatzung dieses Bootes schoß in der Nähe des Nordkaps eine Brieftaube herunter, welche folgende Depesche an das „Aftonbladet" in Stockholm an sich hatte: „Der 82. Grad passirt. Gute Reise nordwärts. Andree." Leider konnte das Datum der Depesche nicht festgestellt werden. (Keinesfalls aber kann diese Botschaft, vorausgesetzt daß sie echt ist, lange nach dem Aufstieg Andrees abgesandt worden sein; ihr Werth kann also kein beträchtlicher sein.)

— Ueber den militärgerichtlichen, mit der Verurtheilung zum Tode abgeschlossenen Prozeß gegen Angiolillo, den Mörder des spanischen Ministerpräsidenten Canovas, wird noch erzählt: Etwa 200 Personen wohnten der Verhandlung bei. Der Gefangene bestritt in seiner schriftlichen Erklärung, daß er Mitschuldige habe; er sagte ferner, er habe nach der Hinrichtung der fünf Anarchisten, die wegen Theilnahme an dem Frohnleichnams-Attentat in Barcelona zum Tode verurtheilt wurden, den Plan zur Tödtung von Canovas gefaßt. Nach der Rede des Staatsanwaltes appellirte Leutnant Gorrio, welcher vom Gericht als Vertheidiger bestellt wurde, an die Milde der Richter und sagte, Angiolillo sei geistesgestört gewesen, als er den Mordplan faßte und ausführte. Darauf bat der Gefangene um die Erlaubniß, selber sprechen zu dürfen. Diese wurde ihm gewährt. Er dankte dem Leutnant Gorrio für seine Bemühungen; als er aber anfing, über Anarchismus, den cubanischen Krieg, den Aufstand auf den Philippinen-Inseln und andere politische Dinge sich zu ergehen, entzog ihm der Präsident nach wiederholter Rüge das Wort und ordnete die Räumung der Gerichtsstube an. Der Gefangene wurde in seine Zelle geführt, die Richter berieten sich eine Stunde lang, und darauf wurde das Urtheil verkündet.

Lokalbericht.

Gestrige Unfälle.

Ein höchst bedauerlicher Unfall hat sich gestern an der Lawrence Ave. auf den Geleisen der Chicago, Milwaukee & St. Paul-Eisenbahn zugetragen. Kurz vor Mittag kollidirte daselbst ein Fuhrwerk der Lincoln Ice Co. mit der Lokomotive eines Personenzuges, wobei die Pferde auf der Stelle getödtet wurden. Der Kutscher Michael Mead erlitt einen Schädelbruch, einen doppelten Armbruch, sowie schwere Kontusionen, während zwei andere Insassen des Fuhrwerks mit unerheblichen Verletzungen davonkamen. Der Wagen selbst war fast vollständig demolirt worden. Mead fand Aufnahme im Alexianer-Hospital.

Der Zivilingenieur Arthur H. Durand kam gestern Abend beim Versuche, an der Ecke von Monroe und Halsted Straße einer elektrischen Car auszuweichen, zu Fall und zog sich einen Bruch des rechten Beines zu, der Verunglückte wurde mittels Ambulanz nach seiner Wohnung, Nr. 44 Lowell Straße, geschafft.

In Downers Grove wurde gestern Nachmittag der Farbige James Hines, wohnhaft Nr. 69 Emerson Ave., von einem Zuge der Burlington-Bahn überfahren und schwer verletzt. Er wurde nach dem County-Hospital gebracht.

An der Ecke von Reese und Halsted Straße fand gestern Nachmittag eine Kollision zwischen zwei Ablieferungsfuhrwerken statt, wobei der Kutscher des einen Wagens, ein gewisser P. H. Wolff von Nr. 160 Mohawk Straße, von seinem Sitz herabgeschleudert wurde und sich das rechte Knochengelenk verrenkte. Der Verunglückte fand Aufnahme im Alexianer-Hospital.

Als gestern der Fuhrmann Mathias Crowley, wohnhaft Nr. 300 W. Erie Straße, mit seinem Gefährt die Ecke von Madison und Curtis Straße passirte, wurde eines seiner Pferde scheu und riß dabei den Wagen heftig auf die Seite. Crowley verlor in Folge dessen das Gleichgewicht und stürzte auf das Straßenpflaster herab, wo er mit gebrochenem Bein halb bewußtlos liegen blieb. Man schaffte den Aermsten nach dem County-Hospital.

Ausflug nach Milwaukee.

Die Gesellschaft „Erholung" hat beschlossen, morgen, am Mittwoch, den 18. August, mit dem Dampfer „Christopher Columbus" einen gemeinsamen Ausflug nach Milwaukee zu veranstalten. Freunde der Gesellschaft, Herren und Damen, welche einen vergnügten Tag verleben wollen, sind herzlichst zur Betheiligung eingeladen. Man beabsichtigt, das Mittagsessen im „Albin-Café" in Milwaukee einzunehmen, woselbst Alles für die Aufnahme und Bewirthung der Gäste bereit sein wird. Billets zu $1.00 pro Person sind bei den Damen des Vorstandes, sowie am Tage der Abfahrt von 8 Uhr Morgens an in einer extra zu diesem Zweck eingerichteten Office am Dock zu haben. Für solche Personen, welche nicht an demselben Tage zurückkehren wollen, werden Fahrkarten zu $1.25, giltig auf unbestimmte Zeit, ausgegeben.

Die nächste Generalversammlung der Gesellschaft „Erholung," mit der auch die Neuwahl der Beamten verbunden sein wird, findet im Monat September in der Orpheus-Halle statt.

* Laßt Euch nichts Anderes in die Hand stecken anstatt Fleisher's Deutsche Strickwolle. Jeder Strang enthält das Wort Fleisher's. Keiner ist echt ohne dasselbe.

* Im Kriminalgerichtsgebäude stellten sich gestern hundert Geschworene ein, die durch ein Versehen der Angestellten des Sheriffsamtes zum Geschworenendienst vorgeladen worden waren. Die Hälfte der Herren mußte, da zur Zeit nur vor zwei Richtern Verhandlungen stattfinden, wieder entlassen werden, wodurch dem County eine unnöthige Ausgabe von $100 erwachsen ist.

Politisches Allerlei.

Veröffentlichung der Namen erfolgreicher Zivildienst-Kandidaten.

Neuer Vorschlag zur Verwendung des Abfalls.

Noch nie zuvor während des Amtstermins des jetzigen Bürgermeisters waren die Gemüther in Rathhaus-Kreisen so erregt, als am gestrigen Tage; nie zuvor ist aber auch ein Bürgermeister — was die Besetzung von Unterämtern anbetrifft — in einer unangenehmeren Lage gewesen, als Herr Harrison. Er mußte auf der einen Seite alle diejenigen Parteigänger berücksichtigen, welche ihm die Nomination für sein hohes Amt verschafft hatten und die dann mit ihm während der Wahlkampagne durch Dick und Dünn gegangen waren. Auf der anderen Seite hatte er von vornherein erklärt, er sei ein Freund des Zivildienstgesetzes, so lange die Prüfung von Kandidaten in sachgemäßer Weise vorgenommen würde. Der Mayor entließ bald nach seinem Amtsantritt die alten Zivildienstkommissäre, weil sie angeblich nicht fähig waren, ihr Amt zu versehen, und ernannte statt ihrer die Herren Kraus, Washburne und Winston. Seitdem hat es in der City Hall zwei Feldlager gegeben; auf dem Banner des einen stand: Hie demokratische Parteimaschine, und auf dem Banner des zweiten: Hie Zivildienstreform. Die Leiter der demokratischen Parteimaschine glaubten anfänglich mit den neuen Kommissären leichtes Spiel zu haben, sie sahen aber bald ihren Irrthum ein und waren gezwungen, allen den vom Bürgermeister temporär Angestellten anzurathen, ein Examen vor der Zivildienstbehörde abzulegen. Diese Leute müssen nun wohl den ihnen gegebenen Rath befolgt haben, denn als gestern die Tausende von Namen enthaltenden Listen geprüfter Kandidaten veröffentlicht wurden, da stellte es sich heraus, daß sich die Namen von nahezu zwei Dritteln der temporär Angestellten auf diesen Listen befanden. Nun sind aber für einzelne Branchen des städtischen Dienstes überhaupt noch keine Prüfungen abgehalten worden, so daß wohl vorläufig für die sogenannten „60-Tage-Angestellten", im Ganzen ungefähr 1400, keine Gefahr im Verzuge ist; sie werden im Gegentheil mit geringen Ausnahmen im Amt bleiben können. Anders steht die Sache mit den von der letzten Administration übernommenen Beamten, welche kein Examen gemacht haben. Diese Leute werden jetzt über die Klinge springen und den geprüften Kandidaten Platz machen müssen. Die „Swift-Angestellten", von denen jeder Einzelne befürchten mußte, sofort entlassen zu werden, und die Tausende geprüfter Kandidaten, welche nach dem Rathhaus kamen, um die Listen durchzusehen, waren es, welche dort gestern eine gewaltige Aufregung verursachten. Von Letzteren gingen Viele, nachdem ihnen klar geworden war, daß sie die Prüfung zwar bestanden hätten, daß es aber geraume Zeit — vielleicht Jahre — nehmen würde, ehe sie eine Anstellung erwarten könnten, sehr enttäuscht nach Hause, während einzelne Glückliche demnächst die lang ersehnte Beschäftigung erhalten werden.

* * *

Es hat fast den Anschein, als wenn es doch zu einer kleinen Kontroverse zwischen Mayor Harrison und den Zivildienstkommissären kommen wird. Ersterer schickte vor seiner Abreise an den Präsidenten Kraus ein paar Zeilen, in welchen er um die Ernennung des Doktors J. H. Walsh an Stelle des Doktors Cuthbertson als ärztlicher Untersucher der Zivildienstkandidaten bat. Cuthbertson war von Mayor Swift angestellt worden, er soll sich aber bei seinen ärztlichen Untersuchungen, besonders auch den „demokratischen Star-Ligaern" gegenüber so unliebsam gemacht haben, daß selbst Ald. Maltby seine Entlassung befürwortet hat. Herr Kraus sagte nun gestern, die Kommissäre könnten dem Wunsche des Bürgermeisters nicht willfahren, denn Doktor Cuthbertson habe ihrer Ansicht nach seine Pflicht in vollem Maße gethan.

* * *

Was nun die Untersuchung der angeblichen Betrügereien in mehreren städtischen Bureaus anbetrifft, so wird dieselbe, wie Präsident Kraus versichert, eifrig fortgesetzt werden. Herr Kraus sagte ferner, daß diese Untersuchung noch viel weiter ausgedehnt werden würde, als wie es bisher den Anschein hatte, denn die Kommissäre hätten bereits ermittelt, daß die Geschäfte im Rathhause fast durchgängig in korrupter Weise gehandhabt worden wären, sie, die Kommissäre, würden aber unaufgefordert und unerschrocken auf dem betretenen Wege weitergehen und alle vorgefundenen Schwächen und Fehler aufdecken.

* * *

Hilfsgesundheitskommissär Reilly hat einen neuen Plan vorgeschlagen, um den Straßenabfall praktisch zu verwenden. Er will in den großen Schornsteinen der städtischen Wasserwerke, elektrischen Anlagen u. s. w. metallene Kästen anbringen und diese mit dem Abfall anfüllen lassen. Derselbe wird dann später, wie Herr Reilly behauptet, nachdem er gehörig getrocknet worden ist, ein vorzügliches Brennmaterial abgeben, welches die Stadt in ihren Anlagen verwerthen und wodurch sie jährlich Tausende von Dollars sparen könnte. Ein ähnliches Verfahren soll augenblicklich in London gebräuchlich sein.

* Hilfspostanwalt Deyner vom General-Postamt in Washington hat kürzlich ein Gutachten abgegeben, wonach die Absendung von Postkarten, welche Mahnnotizen enthalten, nicht straffällig ist. Herr Deyner fügt jedoch hinzu, daß der Mahner sich jeder Drohung enthalten muß, und daß die Mahnung selbst weder gedruckt noch gehässig abgefaßt sein darf.

In St. Paul abgefaßt.

Der durchgebrannte Kassirer Colkline läuft der Geheimpolizei in's Garn.

Den Pinkertonianern ist es gelungen, den flüchtigen Kassirer Rudolph Colkline in Haft zu nehmen, welcher seinen Arbeitgebern, der Schuhwaaren-Firma Phelps, Dodge & Palmer, von Nr. 185 Adams Str., die Summe von $1700 unterschlagen haben soll. Er wurde gestern Abend in St. Paul abgefaßt und der Arrestant erklärte sich sofort bereit, freiwillig nach hier zurückzukehren, um sich den Gerichten zu stellen. Colkline, dessen Familie in Cicero ansässig ist und der hier in Chicago wohlhabende Anverwandte besitzt, gibt seinen Fehltritt offen zu. „Ich will meine Handlungsweise keineswegs beschönigen," meinte er im ersten Kreuzverhör, „ich habe Unrecht gethan, doch tragen meine Arbeitgeber viel Schuld daran, daß ich so tief gesunken bin. Hätten sie meine langjährigen Dienste besser belohnt, sodaß ich im Stande gewesen wäre, meine Familie anständig zu ernähren, wahrlich ich würde kein Verbrecher geworden sein. Während man meinem Vorgänger ein Jahressalär von $3000 gab, speiste man mich mit $1200 ab, trotzdem ich seit zwanzig Jahren meiner Firma getreulich gedient habe."

Colkline verließ am Mittwoch voriger Woche heimlich die Stadt, nachdem seine Arbeitgeber seinen Krummheiten auf die Spur gekommen waren. Man nahm allgemein an, daß er sich nach Alaska gewandt, bis er eben von den ihm nachgehetzten Pinkertonianern in St. Paul eingefangen wurde. Der ungetreue Kassirer war bisher ein prominentes Kirchenlicht und erfreute sich auch sonst hohen Ansehens, sodaß seine Defraudationen nicht wenig Aufsehen erregt haben. Jetzt werden sich wohl die Gefängnißthore für ihn öffnen.

Eine kühle Welle.

Für Mitte August läßt sich's augenblicklich recht wohl in Chicago aushalten. Wir genießen zur Zeit die angenehmste „Sommerfrische", die man sich nur wünschen kann, und nur die Ice Cream- und Sodawasserverkäufer machen ein mürrisches Gesicht ob der kühlen Welle, die über die Stadt dahinzieht. Wie der Wettermann prophezeit, wird es erst allmählich wieder sommerlich-warm werden; bis morgen wird sich das kalte Lüftchen verzogen haben, um den Leuten im Osten dieselbe meteorologische Ueberraschung zu bereiten, wie uns hier. Denn eine Ueberraschung war es thatsächlich, als gestern Morgen das Thermometer nur 57 Grad im Schatten ankündigte, langsam stieg die Quecksilbersäule dann bis auf den 66 Grad, womit der höchste Punkt erreicht war. Der genaue Wetter-Record des gestrigen Tages lautet wie folgt:

5 Uhr Vorm.	57	2 Uhr Nachm.	66
6 Uhr Vorm.	58	3 Uhr Nachm.	66
7 Uhr Vorm.	58	4 Uhr Nachm.	66
8 Uhr Vorm.	59	5 Uhr Nachm.	66
9 Uhr Vorm.	59	6 Uhr Nachm.	66
10 Uhr Vorm.	61	7 Uhr Abends	66
11 Uhr Vorm.	53	8 Uhr Abends	66
1 Uhr Nachm.	63	9 Uhr Abends	65

Die Durchschnittstemperatur in der vergangenen Woche betrug 70 Grad, neun Grad weniger, als in der korrespondirenden Woche des vorigen Jahres. Einen günstigen Einfluß hat diese kühle Witterung vor allem auch auf die Sterblichkeitsrate ausgeübt; während nämlich in der ersten Woche des Monats noch 492 Todesfälle zu verzeichnen waren, wurden deren in der letzten Woche nur 449 angemeldet, volle 248 Sterbefälle weniger, als in der gleichen Woche des Jahres 1896.

Cannstatter Volksfest.

Der Vorstand des Schwaben-Vereins hat in diesem Jahre besondere Anstrengungen gemacht, um sein 20. Cannstatter Volksfest, das am Sonntag und Montag, den 22. und 23. August, in Ogdens Grove stattfinden wird, zu einem Volksfest im wahren Sinne des Wortes zu machen. Besonderes Gewicht wird darauf gelegt, daß die Festgäste in der kleidsamen heimischen Tracht erscheinen, und der Vorstand geht selbst mit gutem Beispiel voran, indem jedes Mitglied desselben in schwäbischem Kostüm erscheinen wird. Der aus dem Stuttgarter Hofkeller importirte Neckarwein, 7 Faß 93er, hat sich als äußerst mild und überaus „süffig" erwiesen. Für Unterhaltung der Gäste wird auf das Beste gesorgt. Zur Aufführung kommt die zweiaktige Operette „Der schwäbische Dorfbarbier" von Frl. Minna Moscherosch arrangirt, und Herr Julius Loeffler, welcher die Aufführung leitet, hat zwischen dem 1. und 2. Akt eine Extra-Einlage „Der kleine Postillion" vorgesehen. Während des Nachmittags wird Weeges Orchester konzertiren und ein gut gewähltes Programm zur Aufführung bringen. Bekanntlich wird der Ertrag des zwei Tage dauernden Festes zu wohlthätigen Zwecken verwendet, und schon deshalb verdient das Cannstatter Volksfest reichlichen Besuch. Das in jeder Hinsicht schöne und reichhaltige Programm spricht für sich selbst, und es ist nicht mehr zu bezweifeln, daß unter der vortrefflichen Leitung dieses Vereins auch das diesjährige Fest zu einer der glänzendsten Affären der Stadt gezählt werden darf, und daß sich dasselbe in würdiger Weise den früheren zur Seite zu stellen berechtigt sein wird.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Endlich im Garn.

Der schon seit Jahresfrist von der Geheimpolizei verfolgte Justizflüchtling Edw. G. Huber, welcher die „Standard Cabinet Comp." in Peru, Indiana, durch Unterschlagungen schwer geschädigt haben soll, ist gestern endlich an Chicago Avenue den Hütern des Gesetzes in die Arme gelaufen. Er wird jetzt per Schub zurücktransportirt werden. Der Arrestant ist erst 21 Jahre alt.

Razzia auf „Bucket Shops".

Auf Veranlassung der Civic Federation statteten Geheimpolizisten gestern verschiedenen „Bucket Shops" an Pacific Avenue und Van Buren Straße einen unerwarteten Besuch ab und schleppten Thomas Gibbons, John Cody, Walter T. Sutton, Albert Burch, John Doe, M. R. Henning, A. F. Campbell, T. S. Burch und John Gibman als Arrestanten mit sich fort. Der Schankwirth Dennis Kavanaugh stellte später die verlangte Bürgschaft, worauf die „Börsenlokalbesitzer" vorläufig ihre Freiheit wieder erlangten, doch will man ihre Verfolgung energisch betreiben.

Von den Inhaftirten ist Henning wohl am bekanntesten, da er bereits mehrfach mit den Behörden in Konflikt gerathen ist. Er wurde vor nicht allzu langer Zeit auf Veranlassung verschiedener Grandjuries in Iowa hier in Chicago festgenommen, doch weigerte sich Gouverneur Tanner damals, ihn auszuliefern.

Entwich aus dem Hospital.

Der achtzehnjährige Frank Ruß, ein Insasse des Detentionhospitals, entfloh gestern Nachmittag aus besagter Anstalt, indem er sich von einem Balkon in den Hofraum hinabschwang. Er begab sich daraufhin direkt nach seiner elterlichen Wohnung, No. 2970 Bonaparte Straße, von wo ihn sein Vater im Laufe des Abends nach dem Detention-Hospital zurückbrachte. Der unglückliche Knabe soll vor drei Jahren einen Hitzschlag erlitten haben und seitdem zeitweise geistesgestört sein. Vor etwa zwei Wochen wurde er wegen Pferdediebstahls verhaftet und dem Gefängniß überwiesen. Von dort aus schaffte man ihn später nach dem Detention-Hospital.

Deutsches Theater in der Garfield-Turnhalle.

Die nächste Theatersaison in der Garfield-Turnhalle, Nr. 673—677 Larrabee Straße, wird am Sonntage, den 29. August, eröffnet werden. Als Leiter der Vorstellungen ist Herr Carlo Heß, der bewährte Theaterdirektor und Schauspieler von San Francisco, gewonnen worden. Das Repertoire wird an Reichhaltigkeit nichts zu wünschen übrig lassen. Moderne Lustspiele, Volksstücke und Possen sollen in bunter Weise mit einander abwechseln, wobei die Direktion den Wünschen des Publikums in jeder Weise Rechnung tragen wird. Die Mitglieder des Personals sind durchweg vorzügliche Kräfte, und es darf deshalb ein glänzender Erfolg des Unternehmens schon im Voraus als sicher betrachtet werden. Die geräumige Halle des Turnvereins ist mit großem Kostenaufwande renovirt worden. Auch die Bühne hat zahlreiche Verbesserungen aufzuweisen; so sind neue Dekorationen hergestellt, ein neuer Vorhang angeschafft und es ist eben alles Mögliche gethan worden, um dieses Lokal zu einem Anziehungspunkte für alle Deutschen der Nordseite zu machen.

Im Interesse von Cornelius O'Brien.

Freunde von Cornelius O'Brien, der zur Zeit wegen Mordes eine 20jährige Zuchthausstrafe in Joliet verbüßt, gehen mit der Absicht um, Schritte zur Begnadigung des Schächers einzuleiten. O'Brien und Harry, alias „Butch" Lyons waren bekanntlich schuldig befunden worden, im Frühjahr 1895 einen gewissen Albert B. Mason an W. Van Buren Str. beraubt und ermordet zu haben. Lyons wurde für dieses Verbrechen am 11. Oktober 1895 hingerichtet, während sein Spießgeselle mit einer Zuchthausstrafe von 20 Jahren davonkam. — Frau Julia O'Brien, die Mutter des Verurtheilten, erschien gestern im Bureau des Staatsanwaltes und ließ sich eine Abschrift der ihren Sohn betreffenden Gerichtsakten aushändigen. Sie erklärte, daß Kongreßmann Lorimer ihr das Versprechen gegeben habe, den Fall der Begnadigungsbehörde vorlegen zu wollen.

Rezept No. 2851, verfertigt von Eimer & Amend und verkauft durch Gale & Blocki, 44 Monroe Straße und 34 Washington-Straße, wird Allen helfen, welche an Rheumatismus leiden. Probirt eine Flasche.

Lake View Lyra.

Der gemischte Chor „Lake View Lyra" wird am nächsten Sonntage, den 22. d. M., ein großes Piknik und Sommernachtsfest in Wagners Grove, an N. Clark Str., nahe Graceland Ave., veranstalten. Es sind alle Vorbereitungen getroffen worden, um den zahlreich zu erwartenden Gästen einen genußreichen Nachmittag und Abend zu bereiten. Für Preiskegeln, Preisschießen und die üblichen Wettspiele für Jung und Alt ist eine große Anzahl zum Theil recht werthvoller Preise von Geschäftsleuten in Lake View gestiftet worden. Der Festplatz ist mit einer geräumigen Tanzhalle versehen. Bei ungünstiger Witterung findet das Piknik am darauffolgenden Sonntage statt. Die in der letzten Generalversammlung abgehaltene Beamtenwahl hat folgendes Ergebniß gehabt: Präsident, Hermann Bauer; Vizepräsident, Hugo Sievertsen; prot. Sekretär, Carl Rehde; Finanz-Sekretärin, Frau Zilk; Schatzmeisterin, Frau Henke; Archivarin, Frl. Hawelka; Bummelmajor, Heinrich Henke; Vize-Bummelmajor, Louis Bauer; Dirigent, Emil Zott; Musikkomite: Frl. Carsten, Frl. Guggenheim, Heinrich Ruff und Sali Guggenheim. — Sämmtliche Beamte wurden per Akklamation erwählt.

„Die Kette von Seen" Waupaca, Wis.

Das herrlichste Sommer-Resort im Staate. Das Grand View Hotel und Cottages bieten alle Bequemlichkeiten. Gutes Bootfahren, Baden und Fischen. Exkursions-Tickets täglich zu haben. Näheres mündlich oder schriftlich zu erfahren bei G. K. Thompson, City Paff. und Ticket Agt., 204 Süd Clark Str. modi

Neues Beweismaterial.

Die Staatsanwaltschaft will in der Luetgert'schen Mordaffaire einen weiteren Beweis dafür erlangt haben, daß die von Luetgert angeblich benutzte Säuren-Mischung wohl im Stande war, eine Leiche bis auf den letzten Rest zu zerstören. Wie die Polizei in Erfahrung gebracht hat, sprach wenige Tage nach dem Verschwinden der Frau Luetgert ein hiesiger Wurstfabrikant in der Luetgert'schen Fabrik vor, um daselbst einen zum Verkauf ausgebotenen Vorrath von Wursthüllen zu besichtigen. Als besagter Fabrikant mit seiner Arbeit fertig war, steckte er seine etwas schmutzig gewordenen Hände, um sie zu reinigen, in den großen mittleren Bottich, der damals noch fast bis zum Rande mit der ominösen Mischung angefüllt war. Beide Hände wurden dabei angeblich so schwer verbrannt, daß der Fabrikant sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

State Str., 150 Fuß östl. von Central Str., 50×150, (in Rogers Park), C. C. Touhy an F. Lackner, $1,000.
Lunt Ave., 293 Fuß westl. von Sheridan Drive, 50×172, W. K. Roberts an J. M. Carlson, $2,500.
Washington Ave., 47 Fuß südl. von Saratoga Str., 100×125, F. P. Smith an W. R. Smith, $1,000.
Pleasant Ave., 335 Fuß südöstl. von 91. Str., 100×154, H. H. Belding an A. J. Mitchell, $12,500.
Union Ave., 225 Fuß südl. von 120. Str., 25×123, M. in C. an die Drexel B. and L. Ass'n., $1,825.
Kedzie Ave., 78 Fuß nördl. von Bloomingdale Ave., 25×128, C. Larsen an P. J. Wetzkes, $4,000.
Hermitage Ave., 429 Fuß südl. von Ainslie Str., 50×163, und andere Grundstücke, A. J. Baer an J. Kennedy, $3,200.
N. 44. Court, Südost-Ecke Byron Str., 100×150, und andere Grundstücke, M. P. Stewart an E. C. Heisen, $3,000.
Belmont Ave., Südost-Ecke State Court, 50×125, M. S. White an M. Elliott, $12,000.
Kedzie Ave., 175 Fuß südl. von Bloomingdale Ave., 25×104, A. Ashland an C. J. Nelson, $3,200.
Le Moyne Str., 216 Fuß östl. von St. Louis Ave., 24×123, M. in C. an C. H. Harbert, $2,140.
Le Moyne Str., 24 Fuß östl. von St. Louis Ave., 23×123, derselbe an denselben, $2,150.
Washington Str., 200 Fuß westl. von S. 42. Ave., 25×125, W. Ripley an A. Glanville, $2,500.
W. 29. Place, 168 Fuß östl. von Shields Ave., 24×103, C. Anderson an J. R. Jeffers, $3,500.
63. Str., Nordwest-Ecke Madison Ave., 150×90, Baraboo Savings Bank an J. M. Jenks, $10,000.
Roes Ave., 292 Fuß nordöstl. von 66. Str., 44×110, mehr oder weniger, A. J. Mitchell an H. H. Belding, $6,500.
Elizabeth Str., 250 Fuß südl. von 92. Str., 50×124, M. in C. an die Drexel B. and L. Assn., $3,390.
North Ave., 24 Fuß westl. von Lincoln Ave., 24×80, A. Wornhoff an R. J. Budd, $9,000.
Wabash Ave., 693 Fuß nördl. von 63. Str., 66×220, L. H. Warner an A. B. Lewis, $3,000.
Wentworth Ave., 75 Fuß südl. von 51. Str., 25×124, M. C. Bole an A. Cleophas, $3,000.
W. 20. Str., 120 Fuß östl. von Washtenaw Ave., A. Stanek an M. Majer, $3,600.
Austin Ave., 100 Fuß östl. von Noble Ave., 25×107, H. Wiesken an J. England, $3,200.
Dayton Str., 196 Fuß nördl. von Clay Str., 24×125, William J. Anable an Charles White, $12,500.
Dayton Str., 220 Fuß nördl. von Clay Str., 24×125, William J. Anable an Ida M. Pilsbry, $15,000.
Ada Str., 216 Fuß nördl. von 48. Str., 24×124, J. Hlavo an K. Jungclaus, $3,000.
Baumans Str., gegenüber Elk, 24×126¼, J. Simon an J. Sluzinski, $5,000.
Gebäulichkeiten 331 N. Hoyne Ave., 24×104, M. Fröhlich an C. F. Grier, $7,500.
W. 19. Str., 200 Fuß östl. von Western Ave., 25×125, P. Parrik an F. Hobart, $2,500.
Dasselbe Grundstück, F. Hobart an A. Parlik, $2,500.
Washington Str., 226 Fuß westl. von S. 43. Ave., 50×75, E. R. Lamb an J. C. Moore, $6,000.
Congreß Str., 307 Fuß östl. von Kedzie Ave., 25×124, W. E. Gehring an J. J. Work, $6,000.
26. Str., 102 Fuß westl. von Princeton Ave., 25×125, M. M. Chesrown an W. G. King, $5,000.
Agatite Ave., 95 Fuß östl. von Hamlin Ave., 25×125, und andere Grundstücke, W. F. Haperman an H. E. Patterson, $15,000.

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heiraths-Lizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Johan Paulson, Emma Isaakson, 21, 22.
Nathan Sandrovik, Beckie Shapiero, 22, 18.
Martin Mangan, Lizzie Glennon, 25, 19.
Edward Thomas, Susie Heckels, 21, 21.
Charles Besewitz, Lizzie Esthrin, 34, 26.
Michael Riedle, Elizabeth Schaefer, 24, 21.
Herbert P. Moyer, Louise T. Haynes, 26, 22.
George Williams, Alma Johnson, 23, 21.
Josef Stec, Anna Sendra, 22, 30.
Frank Williams, Nana E. Thruib, 23, 22.
Burcell Segur, Christine Moser, 28, 27.
Henry Olom, Christine Lassen, 26, 23.
Patrick Purcell, Inez Brooks, 25, 18.
Fred W. Krumling, Susanna Rodenhoffer, 28, 22.
John B. Church, Mary Kane, 71, 55.
William Latal, Annie Moraveck, 21, 18.
Fred A. Osriuen, Meta Fugleberg, 29, 23.
Albert D. Rowe, Millie A. Campbell, 34, 26.
Harry Ardern, Margaret MacNabb, 24, 20.
Gustav Erikson, Ida Carlson, 29, 20.
S. Gurgane, Antonina Scarlotta, 29, 33.
Michael Blach, Mary Stasny, 22, 20.
Alfred Peach, jr., Delight R. Foskett, 21, 21.
Edward E. Oakes, Ida M. Johnson, 28, 26.
Anton Palim, Mary Stasal, 28, 21.
Lawrence Miller, Mary O'Halloran, 35, 24.
John Murray, Delia Marley, 23, 21.
John R. Scott, Rosina M. Mathews, 25, 20.
Frank J. Grabski, Agnes M. Wedee, 24, 21.
Josef Dziabek, Zofia Figulowska, 29, 22.
Charley Haas, Martha Vogt, 26, 19.
Walter G. Flanders, Lizzie Eden, 27, 18.
Herman Dieze, Emma Betten, 22, 22.
James W. Cody, Bertha M. Roeder, 28, 24.
Otto C. Koester, Julia Kleiß, 27, 19.
William J. Carter, Bertha J. Gilbert, 23, 20.
Adolf Koß, Annie Ziesolowska, 21, 18.
George Charlton, Belle Overton, 39, 27.
Thomas Regan, Delia Callaghan, 25, 25.
David D. Ward, Alice C. Coffee, 35, 33.
Charles W. Schick, Sophie Grier, 26, 22.
John N. Schorr, Minnie M. McClain, 22, 19.
Henry W. Ruether, Catherine Jene, 23, 21.
Ignacy Szczanski, Katarzyna Modjeska, 24, 18.
Sampel Stein, Clara Weinberg, 24, 22.
Fred W. Dayton, Bertha M. Usborne, 27, 23.
Edward Standlinger, Carrie Wischmann, 24, 22.
Wincenty Kowalczyk, Katarzyna Jelen, 38, 28.
George Clausen, Kate Mahler, 23, 18.
Alfred J. Weadley, Marian A. Shepard, 22, 22.
Max Peltzmann, Pearl Liebman, 36, 22.
Mathias J. Hecker, Susie Kewes, 25, 24.
Isaac A. Abt, Lena Rosenberg, 29, 24.
Joseph Rooms, Mabel Scott, 37, 21.
Charles Weber, jr., Nellie Brady, 21, 22.
Fred Becker, Anna Reuski, 24, 18.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

C. Murphy, 3stöck. und Basement Brick Flats, 1935 Oakdale Ave., $10,000.
Mrs. Josephine McLean, 4stöck. und Basement Brick Hinter-Anbau, 226 Dearborn Ave., $2,500.
H. Zeiß, 3stöck. und Basement Brick Flats, 882 Wilson Ave., $6,000.
John Adams, 1stöck. Frame Cottage, 1625 N. Francisco Ave., $1,200.
J. Voffert, zwei 2stöck. und Basement Brick Flats, 338 und 340 Harding Ave., $4,000.
J. M. Levee, 3stöck. und Basement Brick Store und Flats, 1611 Armitage Ave., $3,500.
O. Johnson, 3stöck. und Basement Brick Store und Flats, 2270 Milwaukee Ave., $6,000.
John Mychalek, 2stöck. und Basement Brick Flats, 989 S. Fairfield Ave., $2,500.
Fred Man, 3stöck. und Basement Brick Store und Flats, 990 W. 20. Str., $8,000.
H. J. Holmes, 2stöck. und Basement Brick Flats, 2207 W. Monroe Str., $3,500.
Elizabeth Manning, 2stöck. und Basement Brick Flats, 3810 Lowe Ave., $2,300.
J. Shaver, zwei 3stöck. und Basement Brick Residenzen, 619 und 621 65. Court, $10,000.
F. Crombaugh, 3stöck. und Basement Brick Store und Flats, 794 und 796 E. 47. Str., $16,000.
Schlesinger & Mayer, 2stöck. und Basement Brick Anbau, 137 bis 143 State Str., $6,000.
E. P. Barnley, 1stöck. und Basement Brick Store, 932 51. Str., $1,000.
Daniel Gawns, zwei 1stöck. und Basement Brick Stores, 1202 und 1204 Bryn Mawr Ave., $3,000.
Oscar Prach, 1stöck. Frame Cottage, 425 Berteau Ave., $1,000.

HAMBURGER THEE
FRESE'S
Seit 50 Jahren das beste Hausmittel gegen Unverdaulichkeit, Verstopfung, Blutandrang zum Kopfe, etc.
Man nehme nur "FRESE'S"
Der Name AUGUSTUS BARTH, IMPORTER, auf jedem Packet.
PREIS 25 CTS.
in allen Apotheken.

Die Koch'sche Schwindsucht-Heilmethode

Von der deutschen Regierung als ein Erfolg erklärt.

Der Professor in Berlin mit Ehren bedacht.

Die Regierung erkennt seine Fähigkeit an und bezahlt ihm in liberaler Weise für die Behandlung der Schwindsucht in ihren Hospitälern. Er ist der einzige lebende Mensch, der jemals im Stande war, diese gefährliche Krankheit zu heilen. Er hat Tausende von Nachahmern, aber keiner ist erfolgreich, ausgenommen diejenigen Institute, welche mit ihm in direkter Verbindung stehen, wie das Koch'sche Institut in No. 84 Dearborn Str., Chicago. Tausende von Fällen sind hier in erfolgreicher Weise von diesen Chicagoer Aerzten behandelt worden und Hunderte von fröhlichen Patienten haben ihre Heilungen veröffentlicht, damit die Welt erfahre, was ferner hier in Chicago erreicht werden kann. In diesem schnell wechselnden Klima hat die schreckliche Plage Schwindsucht bisher jährlich Tausende und Abertausende in ein frühes Grab gebracht. Der Glaube war allgemein, daß die Krankheit positiv unheilbar sei, und noch jetzt glauben Diejenigen, die nicht von den neuen Entdeckungen unterrichtet sind, daß es für die Schwindsucht keine Heilung gebe. Wir möchten gleich hier konstatiren, daß, nachdem die Krankheit zu weit vorgeschritten ist, auch die Professor Koch'sche Behandlung von keinem Nutzen sein wird. Im ersten Stadium des Leidens sind fast alle Fälle heilbar. Im zweiten Stadium sind durch die Professor Koch'sche Behandlung noch beinahe die Hälfte zu retten, während im dritten Stadium der Krankheit nur eine kleine Minderheit bei dieser Behandlung Heilung findet, obgleich Viele großen Nutzen davon ziehen und noch eine Anzahl Jahre leben durch die Kraft dieser wunderbaren Methode, entdeckt durch Professor Koch in Deutschland und anerkannt von der deutschen Regierung.

Die Lymphe, welche dieser große Professor herstellt, wird zubereitet unter Aufsicht der deutschen Regierung und nach den Institutionen, welche seinen Namen tragen, über die ganze Welt versandt. Tausende von Personen sind heute am Leben, die sonst unheilbar gewesen wären ohne seine Lymphe und Einathmungen. Die Lymphe wird an die Doktoren des Koch'schen Etablissements, 84 Dearborn Str., in versiegelten Original-Packeten versandt, direkt von den Regierungs-Laboratorien. Alle, welche in diesem Institut vorsprechen, erhalten Consultation und Untersuchung frei. Wenn die Fälle heilbar sind, wird Ihnen dieses mitgetheilt werden, ebenso auch, wenn sie unheilbar sind, oder wenn nur geringe Aussicht auf Wiederherstellung bei dieser Behandlungsweise vorhanden.

Das Publikum ist eingeladen, die Heilungen, die dieses Institut bereits zu Wege gebracht hat, zu examiniren. Tausende von Chicagoern werden mit Vergnügen erzählen, was diese wundervolle Behandlung für sie gethan hat, ihre Nachbarn werden es bezeugen und auch den ungläubigsten Zweifler von der Wahrheit der Heilung dieser glücklichen Patienten überzeugen.

Die Aerzte, welche die Koch'sche Behandlung anwenden, machen nicht den Anspruch, daß sie mehr Kenntnisse besitzen als andere, sondern erklären nur bescheiden, daß alle diese Heilungen durch die wunderbare Behandlung, die dieser deutsche Professor entdeckt hat, erfolgen. Die Wahrheit verlangt weder ein Lob noch Beifall; sie will eben nur gehört sein. Ein denkender Mann wird nicht tadeln ehe er überlegt hat, oder verurtheilen, ehe er untersucht hat. Ein Mensch der über Etwas urtheilt, ehe er Beweise, die sich auf dieses Etwas beziehen, hat, muß als eine Person ohne Denkvermögen oder gewöhnlichen Menschenverstand betrachtet werden. Menschen sind nur Geschöpfe des Augenblicks, Prinzipien aber sind ewig.

Wenn Ihr bei näherer Untersuchung die Ueberzeugung gewinnt, daß unsere Heilungen Eurer Empfehlungen werth sind, dann erwarten wir von Euch, daß Ihr allen Denen, die mit dieser schrecklichen Krankheit behaftet sind, davon erzählt, da wir mit den Erfolge dieser wunderbaren Behandlung stehen, oder fallen wollen. Während der letzten zwei Jahre haben wir Tausende von Fällen in Behandlung gehabt, und unser Erfolg kann nur durch die erzielten Resultate sich zeigen. Wenn wir Euch den Nachweis liefern, daß diese Behandlung positiv erfolgreich ist, würde es nicht feige, und mehr noch, verbrecherisch von uns sein, wenn wir der leidenden Menschheit nicht in der wirksamsten Weise, die uns nach Möglichkeit geboten ist, diese Mittel mittheilten. Die Aerzte, welche diese Krankheit in unserem Institut behandeln, haben ihre Lebenszeit einem tiefen und durchgreifenden Studium aller Lungenkrankheiten gewidmet, einschließlich Catarrh, Asthma und Bronchitis, und Tausende von Patienten, die als unheilbar aufgegeben waren, sind heute lebende Beweise unseres Erfolges.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt zwischen gestern und heute Meldung zuging:

John Lang, 92 Orchard Str., 61 J.
Katherina Heuz, 539 N. Park Str., 63 J.
Wilhelm Hegerhorst, 792 W. 22. Str., 54 J.
Jacob Caster, 820 Hinman Str., 48 J.
Heinrich Wolfram, 87 J.
John Drevs, 58 J.
Margarethe Franke, 942 Otto Str., 62 J.
Lillie Gumb, 15 J.
Augusta Zentgraf, 2716 Cottage Grove Ave.

Marktbericht.

Chicago, den 16. August 1897.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, $1.00—$1.50 per Faß.
Sellerie, 30—50c per Kiste.
Salat, hiesiger, 25c per Fuder.
Zwiebeln, $1.20—$1.40 per Bushel.
Rüben, rothe, 40—45c per Faß.
Radieschen, 10c per Dutzend Bündchen.
Blumenkohl, 50c—$1.00 per Korb.
Neue Kartoffeln, 65—70c per Bushel.
Mohrrüben, 75c—$1.00 per Faß.
Gurken, 50—70c per Faß.
Tomatoes, Mexiko, $2.50—$3.00 per Kiste.
Spinat, 50—60c per Korb.
Grüne Erbsen, Tennessee, $1.00—$1.35 p. Kiste.
Spargel, 40—50c per Dutzend Bündchen.
Kohlrabi, 10c per Bund.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 7½c per Pfund.
Truthühner, 9—10c per Pfund.
Enten, 6—7c per Pfund.
Gänse, $4.00—$4.50 per Dutzend.

Nüsse.
Butternuts, 35—40c per Bushel.
Hickory, 60—75c per Bushel.
Wallnüsse, 30—40c per Bushel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 16c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 12c per Dutzend.

Schmalz.
Schmalz, $3.42—$4.30 per 100 Pfund.

Schlachtvieh.
Beste Stiere, v. 1300—1700 Pf., $5.20—$5.40.
Kühe, von 400—800 Pfund, $3.65—$4.30.
Kälber, von 100—400 Pfund, $3.40—$5.75.
Schafe, $3.85—$4.25.
Schweine, $3.85—$3.92½.

Früchte.
Kirschen, 75c—$1.25 per Kiste zu 16 Quart.
Bananen, 40—75c per Band.
Stachelbeeren, 25—60c per Kiste.
Apfelsinen, $2.75—$4.00 per Kiste.
Ananas, $4.00—$4.50 per Kiste.
Aepfel, $1.50—$3.50 per Faß.
Zitronen, $3.50—$6.00 per Kiste.
Pfirsiche, 40—50c per Kiste.
Pflaumen, 25—75c per Kiste.
Wassermelonen, $14—$16 per Hundert.

Sommer-Weizen.
September 85½c; Dezember 84c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 84c; Nr. 2, roth, 87—87½c.
Nr. 3, roth, 83—83½c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 28—28½c.

Roggen.
Nr. 2, 37½—38c.

Gerste.
25½—37c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 19½c; Nr. 3, weiß, 19—20½c.

Heu.
Nr. 1, Timothy, $7.50—$8.50.
Nr. 2, Timothy, $6.50—$7.50.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

„Vierhändig."

Das Jahr 1897 ist wie bekannt politisch ein "off year," es finden keine National-Wahlen statt und auch nur wenige Staaten haben wichtige Staatswahlen abzuhalten. Wo aber solche auf dem Programm stehen, da versprechen sie interessant zu werden, sofern eine große Kandidaten-Auswahl einer Kampagne besonderes Interesse verleiht.

Das „vierhändige" Spiel ist an der Tagesordnung und zwar heißt es "every man for himself," da mit Ausnahme der Republikaner alle Parteien glauben, durch das letztjährige „Partner"-Spiel zu kurz gekommen zu sein. Die Republikaner „machten" damals das Spiel und gewannen, nachdem sie sich die Hilfe der Golddemokraten gesichert hatten, aber sie lohnten diesen ihre Dienste schlecht, und daß sich die National-Demokraten in Zukunft für solche „Partnership" bedanken, kann man leicht verstehen und ihnen nicht übelnehmen. Die beiden andern letztjährigen „Partner," die Populisten und Popokraten, vulgo Silber-Demokraten, beschuldigen sich gegenseitig, das Spiel verloren zu haben, und haben sich gegenseitig ganz besonders auf dem Strich. Jede Freisilber-Niederlage wird von den Populisten freudig begrüßt, weil „sie den Demokraten, die Alles nach ihrem Sinn haben wollen, eine Lehre sein wird," und der bei der Parteileitung verbliebene alte Demokrat — der Silber-Demokrat — findet Trost für die letztjährige Niederlage, in der Thatsache, daß „die Populisten zu viel mit dem Wahlfeldzug zu thun hatten." Bei solchen gegenseitigen Gefühlen ist es nur natürlich, daß diesmal „Jeder für sich spielt" und jede Partei ihren eigenen Wahlkampf allein auszufechten entschlossen ist. So haben in Kentucky die Republikaner, Silber-Demokraten, Gold-Demokraten und Populisten je ein vollständiges „Ticket" aufgestellt. In Jowa wurde auf einer am 23. Juni stattgehabten Versammlung dem Namen nach eine Verschmelzung aller Silberelemente — der Silberrepublikaner, Silberdemokraten und Populisten — erzielt, aber es hat sich bereits herausgestellt, daß die Verschmelzung nicht verschmolzen hat, denn die strenggläubigen Populisten — die "middle of the road"-Leute — haben für Donnerstag (19. August) eine Konvention nach Des Moines einberufen, auf welcher ein vollständiges, echt populistisches Ticket aufgestellt werden soll. Sie hoffen für dieses „Ticket" 20,000 bis 30,000 populistische Stimmen zu bekommen. Die Golddemokraten haben, wie bekannt, bereits am 7. Juli ihre Konvention abgehalten, und treffen jetzt die Vorbereitungen für eine lebhafte Kampagne.

In Ohio stellten die Populisten unlängst den „berühmten" Jacob S. Corey als ihren Gouverneuramts-Kandidaten auf, wodurch für den „Buckeye" = Staat ein „vierhändiger" Kampf gesichert wird, und auch in Virginia werden voraussichtlich die Populisten getrennt marschiren.

Dieses Einzelkämpfen wird, wie schon früher erwähnt, den Vortheil haben, etwas genauere Kenntniß von dem Stärkeverhältniß der Parteien zu geben, und mag die Grundlage schaffen für spätere Kombinationen. Auf die Stärke des nationaldemokratischen Votums wird es ankommen, ob für die nächsten Nationalwahlen ein abermaliges Zusammengehen der Silberdemokraten mit den Populisten oder ein Zurückkehren derselben zu den altdemokratischen Glaubenssätzen — bezw. ein Aufgeben der Silberplanke — zu erwarten ist. Ein Aufgehen der Altdemokratie in die Popokratie ist nicht denkbar, eher möglich wäre da noch die Bildung einer neuen Partei für 1900, einer Partei mit den alt-demokratischen Grundsätzen, mit Goldwährung-, Finanzreform- und Freihandel- (oder Tarifreform-) Planken, aber unter neuem Namen, der sich darum auch die vielen mit dem Raubzoll und der republikanischen Unthätigkeit in der Finanzfrage unzufriedenen, jetzt „republikanischen" Elemente anschließen könnten.

Das Referendum.

Während sich in vielen Staaten und in allen Theilen der Union eine zunehmende Bewegung zugunsten der Einführung des schweizerischen Referendums geltend macht, wird nahezu von jeder Wahl der Beweis geliefert, daß das Referendum hierzulande nicht die Beachtung findet, die nothwendig wäre, soll es gute Früchte oder überhaupt bedeutende Ergebnisse irgend welcher Art zeitigen. Denn während man die Einführung des Referendums in einer Art und Weise befürwortet, die es als eine ganz neue noch vollständig unerprobte Einrichtung hierzulande hinstellt, ist das Referendum in der That in den Ver. Staaten längst etwas Altes und ein längst versuchtes Mittel, Kenntniß vom Volkswillen zu erhalten. Nur der Name fehlt unserer Einrichtung.

Das schweizerische Referendum ist weiter nichts als ein Mittel zur Feststellung (durch unmittelbare Abstimmung) des Volkswillens in Bezug auf Gesetze, welche von der Gesetzgebung erlassen worden sind. Die Wählerschaft soll kund thun, ob sie mit dem betreffenden Gesetze zufrieden ist oder nicht. Es wird sich schwer bestreiten lassen, daß es dem Wesen nach dem Referendum völlig entspricht, wenn wir hier dem Volke die Frage vorlegen, ob eine neue Staatsverfassung geschaffen werden soll, ob gewisse Zusätze zu einer bestehenden Verfassung gutzuheißen sind, ob eine Stadt oder ein County gewisse Summen für öffentliche Arbeiten ausgeben soll u. s. w. Das sind alles Fragen, welche von größter Wichtigkeit sind und das Volk unmittelbar berühren, und man muß doch zugeben, daß diese Gewohnheit, dem Volke gerade die wichtigsten Fragen zu unmittelbarer Entscheidung vorzulegen, mindestens dieselbe Beachtung verdient, wie das schweizerische Referendum, dem sie ja, wie gesagt, im Wesen zum mindesten sehr ähnlich ist.

Nichts kann für die Bürgerschaft eines Staates wichtiger sein als die Frage, ob eine neue Staatsverfassung ausgearbeitet werden soll oder ob die bestehende noch weiter beizubehalten ist. Diese Frage wurde kürzlich dem Volke von Tennessee unterbreitet. Die Verfassung dieses Staates stammt aus der stürmischen Zeit der Rekonstruktionsperiode, die auf den großen Bürgerkrieg folgte, und soll so viele Mängel besitzen, daß schon seit Jahren davon die Rede war, sie durch eine neue zu ersetzen. Endlich nahm die Gesetzgebung den Beschluß an, die Frage dem Volke zur Abstimmung zu unterbreiten. Die Wahl fand vor Kurzem statt und — nur etwa zwanzig Prozent der Wähler erachteten es für der Mühe werth, überhaupt an den Stimmkasten zu gehen und für oder wider zu stimmen! Aus der Verfassungsrevision konnte nichts werden und der Staat Tennessee muß, Dank der Gleichgiltigkeit seiner Bürger gegen die wichtigsten Fragen, unter der alten allgemein als mangelhaft erkannten Verfassung weiter fortwurstelн. Und ein noch jüngerer Fall: In Texas wurden dieser Tage drei in Vorschlag gebrachte Verfassungszusätze der Wählerschaft zur Abstimmung unterbreitet. Der eine derselben, welcher die Einführung eines Berieselungssystems in großem Maßstabe in Aussicht nahm, war von allergrößter wirthschaftlicher Wichtigkeit, und doch gelang es nicht, die Bürgerschaft dafür zu interessiren. Während Texas im vergangenen Jahre für die Präsidentenwahlmänner 535,000 Stimmen abgab, fanden es nur rund 98,000 Wähler für der Mühe werth, über diese wichtige Frage ihrer Ansicht Ausdruck zu geben. Und wie in Tennessee und in Texas, so ist es in allen anderen Staaten — in Illinois wie in New York und Californien. Ueberall kann nur mit der größten Mühe für einen Verfassungszusatz und Dergleichen auch nur eine ausschlaggebende Stimmenzahl herausgebracht werden. Die meisten der auf diese Weise dem Volke vorgelegten Fragen bleiben unbeantwortet, weil nicht einmal die Hälfte oder zwei Drittel der Bürger, die voll Begeisterung ihre Stimen für diesen oder jenen berufsmäßigen Politiker abgeben, die Frage überhaupt beantworten.

Gleichviel worin der Grund für diese Gleichgiltigkeit gegen die wichtigsten Fragen zu suchen sein mag, so viel steht fest, daß er einfach durch die Namensänderung und durch die Vermehrung der Ansprüche, die im Sinne des Referendums an die Wählerschaft gestellt werden sollen, nicht gehoben werden kann.

Ner Name Referendum hat einen guten Klang und mag besonders den Schweizern heimathlich lieb sein, aber Wunder kann er auch nicht wirken, und im Uebrigen macht man selbst in der kleinen Schweiz dieselbe Erfahrung bezüglich der Gleichgiltigkeit der Massen, wie hierzulande. Auch dort wird es anscheinend immer schwerer, die Wähler zur Wahlurne zu bringen; bei einer kürzlichen Referendums-Abstimmung gaben nur fünfzehn Prozent der wahlberechtigten Bürger ihre Stimmen ab. Als Erklärung dafür sagt man, die Schweizer seien abstimmungsmüde und man hat vorgeschlagen, das Referendum zu beschränken durch Erhöhung der Zahl der Petenten. Wenn man für gleiche Wirkungen gleiche Ursachen annimmt, so muß man den Grund für die Gleichgiltigkeit, welche dem amerikanischen Referendum entgegengebracht wird, auch in der Wahlmüdigkeit der Bürger sehen, und die wird man wohl kaum beseitigen können durch vermehrte Inanspruchnahme der Wähler.

Territorium Lincoln.

Schon seit längerer Zeit bestand im Stillen eine Bewegung, welche auf Theilung des Territoriums Alaska abzielt, im vergangenen Mai trat man offen mit dem Plane hervor, und jetzt beginnt er die öffentliche Aufmerksamkeit in größerem Maße in Anspruch zu nehmen, da die mittlerweile eingelaufenen Berichte über den Goldreichthum des Territoriums, Allem, was aus Alaska kommt und Alaska berührt, erhöhtes Interesse verleiht.

Die um die Theilung Alaskas nachsuchenden Bittschriften, welche jetzt im Innern Alaskas am Yukon-Flusse und in allen Goldsucher-Lagern im Umlauf sind, dürften gegen Ende September in Washington eintreffen. Die Goldsucher und dort ansässigen Händler sind, wie mitgetheilt wird, sammt und sonders Feuer und Flamme für den Plan, da man sich davon bessere Regierungsaufsicht, geordnetere Zustände und feste Begrenzung der Besitzrechte verspricht. Das neue Territorium, der nordöstliche Theil des jetzigen Alaska, soll den Namen Lincoln führen und die „Stadt" Weare (nach dem Chicagoer Weare benannt), welche an der Mündung des Tanana-Flusses in den Yukon, 800 Meilen von der See, belegen ist, soll der Regierungssitz des neuen Territoriums werden. Weare liegt inmitten der Goldfelder, die ihm sämmtlich tributpflichtig sind.

Man braucht nicht zu befürchten, daß eine solche Theilung zur Kleinstaaterei führen könnte. Das in Vorschlag gebrachte Territorium könnte noch ein paarmal getheilt werden und die Theile würden an Flächeninhalt noch immer recht stattlich sein, denn das Territorium Lincoln würde rund 500,000 Quadratmeilen umfassen, während unser Staat Illinois, der doch auch nicht gerade klein ist, nur 56,000 Quadratmeilen aufweisen kann.

Nach der Theilung würde für Alaska verbleiben das ganze Gebiet längs des Stillen Ozeans bis hinauf zum 59. Breitengrad und die Inselgruppe der Aleuten, das heißt sämmtliches anbaufähiges Land des jetzigen Alaska und der Theil, der sich dank dem Einflusse der von Japan herüberreichenden Meeresströmung eines verhältnißmäßig milden und erträglichen Klimas erfreut. Der Küstenhandel und die Goldquarz-Bergwerke auf Douglas Island würden dem Territorium Alaska verbleiben.

„Gemüthliches" aus Oesterreich.

Welch' angenehmes Verhältniß sich in Oesterreich unter dem segensreichen Walten des Ministeriums Badeni zwischen Beamten und Bevölkerung herausgebildet hat, zeigte wieder ein Vorfall, der sich kürzlich in Graz ereignete. Dort sprach in einer sozialdemokratischen Versammlung der Abgeordnete Resel. Der Regierungsvertreter unterbrach ihn wohl zwei Mal, ließ ihn aber seine Rede zu Ende führen. Doch erachtete es darnach der Vorsitzende der Versammlung für rathsam, die Versammlung freiwillig zu schließen, weil ihr sonst bei der vom Regierungsvertreter bekundeten Nervosität die baldige Auflösung ziemlich sicher gewesen wäre. Was weiter geschah, berichtet die „N. Fr. Pr." wie folgt:

„Ein Sturm der Entrüstung gegen den Regierungsvertreter durchbrauste den Saal. Minutenlanges schrilles Pfeifen und Johlen ertönte, endlose Pfui-Rufe gingen durch den Saal und jeden Augenblick drohte die aufgeregte Menge in Thätlichkeiten auszuarten. Die besonneneren Arbeiter und ihre Führer versuchten zur Ruhe zu mahnen, allein ihre Worte verhallten vergebens. Viele hundert Arbeiter umstanden die Rednerbühne, auf welcher der Regierungsvertreter noch weilte, und schnitten ihm jeden Ausgang ab. Unaufhörlich wurde gepfiffen und „Pfui" gerufen. Schimpfworte wurden ununterbrochen gegen den Regierungsvertreter geschleudert. Dazwischen ertönten Rufe: „Herunter mit ihm!" „Haut's ihn nieder!". „Schlagt's ihn todt!" Die Erregung der Arbeiter wuchs von Minute zu Minute und selbst den Arbeiterführern fiel es schwer, die Tobenden von Thätlichkeiten zurückzuhalten. Die städtische Sicherheitswache konnte nur langsam in den Saal gelangen, da sich bei dem Eingang die Massen stauten. Die städtische Sicherheitswache wurde mit Gelächter und Hohnrufen empfangen. Dem Einschreiten des ebenfalls erschienenen Kommissärs der städtischen Sicherheitswache gelang es endlich, die Arbeiter zu beruhigen und dem Polizeikonzipisten Schmid einen Weg zum Ausgange zu bahnen. Begleitet von zwei Wachleuten, verließ der Regierungsvertreter den Saal, während ihm die Arbeiter unter Gelächter folgten, so daß er neuerdings in den Speisesaal flüchten mußte. Die Arbeiter umstanden noch lange in einzelnen Gruppen den Speisesaal und blockirten so den Regierungsvertreter. Erst nach schwerer Mühe gelang es, die Arbeiter zu beschwichtigen und dem Regierungsvertreter den Heimweg zu bahnen."

Man ersieht daraus, wie wirksam der Geheimerlaß des Grafen Badeni, der die Regierungsvertreter in den Versammlungen zu Lockspitzeln und Spionen erniedrigt, dazu beigetragen hat, die Achtung vor den politischen Beamten in der Bevölkerung zu verringern und das Verhältniß zwischen Bevölkerung und Beamtenschaft zu verschärfen.

Zukunftsmusik.

Phantasie, der himmlischen Gaben holdeste eine, hat dem seiner Zeit in Deutschland vielgenannten Sozialpolitiker Dr. Rudolph Meyer Flügel verliehen, auf denen er sich in ein national-ökonomisches Zauberreich der Zukunft geschwungen. Dort erscheint vor seinem Seherblicke „eine mitteleuropäische Zollunion" als die einzige Möglichkeit, um in dem unvermeidlichen großen Wirthschaftskampf der „Vier", nämlich Englands, Rußlands, Nordamerikas und Chinas, nicht mitleidslos unterzugehen. Mit glänzenden Farben malt Herr Rud. Meyer dies Bild: „Eine mitteleuropäische Zollunion" in der „Gegenwart" aus, und er ruft in beweglichen Worten den auf den Aussterbe-Etat schon gesetzten Völkern Europas zu: „Wahrt Eure wirthschaftliche Existenz durch Zusammenschluß!" Mit dem von den Agrariern empfohlenen Brennus-Mittel, mit der bekannten Rüstung zu Wasser und zu Lande, wird es nach der Ansicht des genannten Verfassers auf die Dauer doch nicht gehen. Es heißt in dem „Gegenwart"-Artikel:

„Die Agrarier haben dagegen ein Mittel, das seit Brennus bewährte Schwert, das sie in ihre Schale werfen wollen. Ihr erster literarischer Häuptling, Markus Antonius Niendorf, drohte vor 28 Jahren den schutzzöllnerischen Vereinigten Staaten, Frankreich und Rußland und verlangte, die anderen europäischen Staaten sollten einmüthig deren Grenzsperren eventuell mit Gewalt sprengen, wie man dies in China und Japan that, und ihr letzter literarischer Häuptling, Freiherr von Hammerstein, sagte zur Zeit, als er die Tivoli-Parole „Schreien" ausgab, in der „Kreuzzeitung", Deutschland müsse event. die Handelsverträge Caprivis mit Oesterreich und Rußland mit dem Schwerte zerhauen. Jetzt munkelt man, Tirpitz sei berufen, den Rath des Themistokles auszuführen und Spree-Athen durch Panzerplattenmauern zur See zu schützen. Die deutsche Flotte soll der einer jeden der vier großen Nationen gewachsen sein, und Deutschland zum Range der fünften derselben erhoben werden.

„Der Respekt vor der „großen Zahl" macht mich etwas besorgt. Ist Deutschland reich genug, das größte Heer und die größte Flotte der Welt zu unterhalten? Werden Frankreich, Rußland und England zugeben, daß es, unter den Kanonen ihrer Flotten, eine ihnen allen überlegene Flotte baue? Die Agrarier werden ja Geld für die Schiffe bewilligen, aber selbst Geld dazu aufbringen nicht. Verlangen sie doch noch weitere Prämien, höhere Schutzzölle und womöglich noch andere Steuererleichterungen, wie den Erlaß der Grundsteuer, der keine Analogie in der Steuergeschichte der Welt findet. Werden aber Industrie und Handel, welche die Agrarpolitik so sehr benachtheiligt, im Stande sein, die nothwendige Steuererhöhung zu leisten — nebst der natürlich auch bluten müssenden Börse? Und wie, wenn der Versuch mißlingt, den großen Nationen Handelsvortheile abzunöthigen, und Deutschland etwa von den Märkten einiger großen Nationen oder aller ausgeschlossen wird, wenn sein Industrieabsatz abnimmt, die Bevölkerung aber weiter um 600,000 Köpfe jährlich zunimmt, und das Defizit an Agrarprodukten entsprechend wächst, da die Agrarproduktion stabil bleibt?

„Mir scheint es vorsichtiger und sicherer, Deutschland sieht sich in Mitteleuropa nach Bundesgenossen um und gründet mit ihnen eine Zollunion."

An diesen Ausführungen ist vor Allem die Wandlungsfähigkeit in den Anschauungen des Verfassers bewundernswerth. Im Uebrigen bleiben derartige Erörterungen genau so interessant und anregend, wie die Visionen der meisten Zukunfts-Sozialpolitiker!

Frankreichs Außenhandel.

In Hinsicht auf die Vertheilung der landwirthschaftlichen und der industriellen Bevölkerung Frankreichs stellt Yves Gugot fest, daß die letztere (Handel mit eingeschlossen) mit 6,733,000 Personen die erstere, die nur 6,525,000 Personen aufweist, überwiegt. Nimmt man in Handel und Industrie einerseits die Lohnempfänger, andererseits die Lohngeber, so findet man 4,769,000 für die Ersteren, und 1,963,000 für die Letzteren. Auf einen Lohngeber entfallen somit ungefähr 2½ Angestellte, wobei aber zu berücksichtigen ist, daß in vielen Fällen die Letzteren Familienmitglieder der Ersteren sind. Von dem gesammten Außenhandel Frankreichs entfallen 90 Prozent auf die fremden Länder, 10 auf die Kolonien. Der französische Spezialhandel betrug im Jahre 1896 7200 Mill., also 187 Francs pro Kopf der Bevölkerung, welch' letztere Ziffer der für Deutschland festgestellten ungefähr gleichkommt. Nach den Herkunfts- und Bestimmungsländern vertheilt sich der französische Außenhandel folgendermaßen: England importirt nach Frankreich für 510 Millionen und empfängt aus diesem Lande für 1030 Millionen Waaren, Belgien 282 bezw. 501, Deutschland 307 bezw. 339, Ver. Staaten 313 bezw. 224 Millionen Francs. Diese vier Länder nehmen 61 Prozent der französischen Gesammtausfuhr auf, England allein 30 Prozent. Beim Vergleiche des Gewichts der ein- und der ausgeführten Waaren ergibt sich, daß die Tonne der eingeführten Waaren 179 Prozent weniger ist, als die der ausgeführten. Es wurden nämlich 7,274,000 Tonnen mit 3401 Millionen Francs Werth ausgeführt, also 467 Francs pro Tonne und 22,610,000 Tonnen im Werthe von 3799 Millionen Francs, also 167 Francs die Tonne eingeführt.

Der „elektrische Diebstahl".

Der Diebstahl an elektrischem Strom ist jüngst auch in Frankreich zur Sprache gekommen. Das dortige Gericht ist sehr schnell damit fertig geworden. Das Zuchtpolizeigericht zu Toulouse hatte, wie die „Juristischen Blätter" berichten, folgenden Fall zu entscheiden. Der Angeklagte war auf eine gewöhnliche Lampe und auf eine Supplementlampe abonnirt, welche letztere nur durch Auslöschen der gewöhnlichen Lampe entzündet werden konnte. Nun stellte der Angeklagte eigenmächtig eine Verbindung her und ermöglichte dadurch, den elektrischen Strom in die Supplementlampe zu leiten, ohne daß der Verbrauch von der Gesellschaft kontrolirt werden konnte. Auch hier wurde eingewendet, daß der Artikel 374 "code pénal" nicht Anwendung finden könnte, weil die Elektrizität "res nullius," ein von der Natur verbreitetes Fluidum sei, welches zwar von Menschen nutzbar gemacht, aber nicht als Privateigenthum gedacht werden könnte. Das Gericht meinte aber, die Worte des "code pénal" hätten durchaus nichts Sakramentales, sie faßten jede Aneignung der Sache eines Anderen in's Auge, und wenn es selbst wahr wäre, daß die Elektrizität eine "res nullius" sei, so könnte sie doch zum Gegenstande des Privateigenthums durch die darauf verwandte Arbeit gemacht werden und sei dann entziehbarer Werthgegenstand.

Handelsflotten und Kreuzerflotten.

Die „Köln. Ztg." redet einer Vermehrung der deutschen Kriegsflotte das Wort. So schrieb sie jüngst:

Es ist bekannt, daß Deutschlands Seehandel der mächtigste der Welt ist nächst dem englischen und daß schon seit geraumer Zeit in England immer mehr Stimmen laut werden, welche der Furcht Ausdruck geben, der englische Handel möchte in absehbarer Zeit vom deutschen überflügelt werden. Diese Furcht ist ganz gewiß unbegründet, so lange Deutschland für den Schutz seines Seehandels nicht in verhältnißmäßig ebenso ausreichender Weise sorgt wie England und wie überhaupt alle Seehandel treibenden Länder der Welt. Wie weit wir noch in Deutschland von einem auch nur annähernd genügenden Schutz unseres Seehandels entfernt sind, zeigt die folgende vergleichende Tabelle.

	Handelsflotte (Tonnen)	Moderne Kreuzer (Tonnen)	Kreuzer (T.) auf je 1000 (T.) Handelsschiffe
England	9,000,000	579,000	64
Deutschland	1,900,000	37,000	19
Frankreich	1,025,000	145,000	132
Italien	779,000	54,000	69
Rußland	488,000	64,000	131

Als moderne Kreuzer sind nur diejenigen aufzufassen, welche wenigstens ein gepanzertes Deck besitzen, sogenannte geschützte Kreuzer, da ungeschützte Kreuzer sich heutzutage einem Kampfe zur See nicht mehr aussetzen können und auch von keiner Marine mehr dazu verwandt werden. Soll der deutsche Handel in gleichem Verhältniß zu seiner Größe wie der englische oder italienische geschützt werden, so muß das deutsche Kreuzermaterial sonach auf das Drei- bis Dreieinhalbfache seines heutigen Bestandes gebracht werden; sollte er aber verhältnißmäßig ebenso starken Schutz erhalten wie der russische und französische, so müßte die deutsche Kreuzerflotte fast versiebenfacht werden. Deutschland sollte also soviel für die Flotte thun, als es die jeweilige Finanzlage gestattet. Dabei ist zu bedenken, daß die Hälfte der hier als vorhanden angenommenen geschützten Kreuzer Deutschlands zwar schon vom Stapel gelaufen, aber noch lange nicht im Bau vollendet ist. Es müssen selbst dafür im nächsten Jahre noch 1,050,000 M. vom Reichstag bewilligt werden. Nach den gegebenen Zahlen ist es in der That kein Unrecht, wenn man im Auslande vom Verfalle der deutschen Flotte redet.

Das Wohnungs-Elend in den Großstädten.

Vor einiger Zeit erschien in London eine Aufsehen erregende Schrift über die Arbeiterwohnungen Englands. Darin heißt es, wie die „Kölnische Volkszeitung" mittheilt, u. A.: Wenige von Denen, welche diese Zeilen lesen, können sich einen Begriff davon machen, wie diese verpesteten menschlichen Krähen-Nester sind, in denen Zehntausende zusammengedrängt, inmitten von Greueln leben, welche an das Zwischendeck eines Sklavenschiffes erinnern. Um in dieselben zu gelangen, muß man Höfe durchschreiten, die mit giftigen und stinkigen Gasen gefüllt sind, die aus Haufen von Abfällen und aus schmutzigen Abflüssen, denen man kaum ausweichen kann, aufsteigen; Höfe, in die nie ein Lichtstrahl, nie ein frischer Luftzug dringt, die fast nie gereinigt werden. Man muß auf zerbrochenen Stiegen hinaufsteigen, die unter jedem Schritte einzustürzen drohen und, an manchen Stellen schon gebrochen, klaffende Löcher zeigen, welche die Glieder und das Leben der Unachtsamen bedrohen. Man muß seinen Weg durch dunkle und schmierige, von Ungeziefer wimmelnde Gänge suchen. Und wenn man sich dann nicht von dem unerträglichen Geruche zurücktreiben läßt, gelangt man in jene Höhlen, in denen Tausende jener Geschöpfe zusammen leben, für welche Christus gerade so gut wie für uns gestorben ist.

Habt ihr je die armen Menschen bedauert, welche unter Thorbogen, in Körben oder Kisten, wo immer sie unter freiem Himmel ein derartiges Obdach finden, schlafen? Ihr werdet sehen, daß euch diese noch beneidenswerth sind im Vergleich mit jenen, die in solchen Wohnungen leben. Acht Fuß im Quadrat, das ist ungefähr die durchschnittliche Größe dieser Zimmer. Wände und Decke sind schwarz von dem Schmutze, der sich in langen Jahren der Vernachläßigung dort angesammelt hat. Er sickert durch die Ritzen der Decke, er rinnt die Wände hinab, er ist überall. Das sogenannte Fenster ist mit Lumpen verstopft oder mit Brettern vernagelt, um Wind und Regen fern zu halten, das Uebrige ist so beschmiert und verdunkelt, daß kaum etwas Licht eindringt oder ein Ausblick möglich wird.

Und steigt man zum Dachboden hinauf, wo doch vielleicht etwas frische Luft durch offene oder zerbrochene Fenster eindringen könnte, so sieht man auf die Dächer und Vorsprünge niedriger Häuser und entdeckt, daß die schlechte Luft, die in den Raum dringt, über faulende Katzen- und Vogel-Leichen und über noch ekelhaftere Gegenstände dahinstreicht. Die Häuser sind in so schlechtem Zustande, daß man glaubt, sie würden über den Köpfen der Einwohner einstürzen, wenn der Wind sie nur erreichen könnte.

Jedes dieser wüsten Gemächer birgt eine oder zwei Familien. In einem Keller fand ein Sanitäts-Inspektor Vater, Mutter, drei Kinder und — vier Schweine. In einem Zimmer fand ein Missionar einen blatternkranken Mann, dessen Weib gerade ihre Niederkunft überstanden hatte, und die halbnackten und schmutzbedeckten Kinder. Dann wieder sieben Personen in einer Kellerküche und ein todtes Kind in derselben. In einer anderen fand er eine Wittwe mit drei Kindern und das vierte Kind, das vor dreizehn Tagen gestorben war. Der Mann jener Wittwe, ein Kutscher, hatte kurz vorher durch Selbstmord geendet. Dort wieder lebt eine Wittwe mit sechs Kindern, darunter eine Tochter von 29, eine zweite von 21 und ein Sohn von 27 Jahren. Ein anderer Raum beherbergt Vater, Mutter und sechs Kinder, von denen zwei am Scharlachfieber krank sind. Eine Mutter schickt ihre Kinder in den ersten Abendstunden auf die Straße, weil sie ihr Zimmer um diese Zeit zu unsittlichen Zwecken vermuthet, und zwar bis lange nach Mitternacht, wo dann die armen Geschöpfchen zurückkehren, wenn sie unterdessen keinen Schlupfwinkel gefunden haben. Die Betten, wo es überhaupt solche gibt, sind Haufen schmutziger Lumpen, Spähne oder Stroh, aber meist schlafen jene Unglücklichen auf dem Boden. Die Bewohnerin eines Zimmers, eine Wittwe, benutzt das einzige Bett und vermiethet den Fußboden einem Ehepaar um 2 Sh. 6 Pfg. wöchentlich.

Oft werden die Zustände noch durch die ungesunden Beschäftigungen der Bewohner verschlechtert. Hier erstickt man fast beim Eintritt in eine Luft, die von Theilchen der Pelzabfälle von Kaninchen, Ratten, Hunden und anderen Thieren erfüllt ist, die hier für den Kürschner hergerichtet werden. Auch wenn dies möglich ist, öffnen die Leute nur selten ihre Fenster, und wenn sie es thäten, würde es kaum was nützen, da es sich fragt, ob die äußere Luft weniger vergiftet ist, als die innere.

In ein Zimmer der Wych-Street in London, das im dritten Stock lag, kam eine Gerichtskommission, um die Ursache des Todes eines kleinen Kindes, des zweiten, das dort binnen kurzer Zeit gestorben war, zu untersuchen. In jenem Zimmer lebten ein Mann, sein Weib und drei Kinder; das todte Kind wurde in dem Raume sezirt, in dem seine Eltern und Geschwister lebten, aßen und schliefen. In einem anderen Zimmer lebte ein armes Weib, im fortgeschriebenen Stadium der Schwindsucht fast zum Gerippe geworden, mit ihrem trunksüchtigen Mann und fünf Kindern. Als wir sie besuchten, aß sie gerade ein paar rohe Erbsen. Die Kinder waren fortgegangen, etwas Holz zu suchen, mit welchem die vier Kartoffeln gekocht werden sollten, die auf dem Tische lagen und das ganze Mittagessen der Familie bildeten. In der Dachstube eines sonst leeren Hauses wohnte eine Familie. Der Mann war fort, um Arbeit zu suchen. Die 29 Jahre alte Mutter saß auf dem einzigen Stuhle vor dem Oeflein, das keine Spur von Wärme aufwies. Sie stillte einen Säugling von etwa sechs Wochen, der in einen schmutzigen Lumpen gehüllt war; sie selbst hatte als einziges Kleidungsstück ein zerfetztes und zerlumptes Kleid an — Alles, was sie besaß, um sich zu bedecken. Ihre sechs übrigen Kinder waren barfuß, und die wenigen Fetzen, welche um sie herumhingen, verbargen kaum den hungernden Körper. Ein einziges Bett diente sieben Personen des Nachts zum Lager, und das älteste Mädchen schlief am Boden.

Es liegt etwas unaussprechlich Erhabenes in der muthigen Geduld, mit welcher die Armen oft ihre Leiden ertragen, und in der zarten Nächstenliebe, welche sie einander beweisen. Eine Mutter, deren Kinder die reinsten und nettesten in der Schule sind, wurde besucht. Man fand, daß sie zu ihren eigenen Kindern noch ein fremdes hinzugenommen hatte. Sie saß mühselig auf dem Stuhle, schaute furchtbar elend aus, sie war im letzten Stadium der Wassersucht. Kaum noch im Stande zu athmen, halb schon im Grabe, bemühte sie sich bis zum letzten Augenblick ihre Kinder rein und ordentlich zu halten . . .

Mehr Vorschläge.

Aus Paris wird vom 28. Juli geschrieben: Der unaussprechliche Blowitz, den man zum großen Verdruß der mit vollem Rechte in beiden Welten berühmten und geachteten Gelehrtenfamilie dieses Namens in deutschen Zeitungen immer „Oppert" nennt, obwohl er niemals so geheißen hat, sondern von Haus aus den Namen „Opper" führt, der große Blowitz also tritt heute im „Figaro" in einer ganz neuen Eigenschaft auf, nämlich als Volkswirth, Soziologe und Versicherungszahlenkünstler. Es schneidet ihm in das alte, neufranzösische Herz, daß das französische Volk sich nicht genügend vermehrt. Warum hat man in Frankreich keine Kinder? Weil man die Unkosten scheut. Wenn es, statt kostspielig zu sein, einträglich wäre, Kinder zu haben, so würde alle Welt Kinder haben, wahrscheinlich mehr, als überhaupt nöthig und nützlich wäre. Also muß man den Kindersegen zu einer einträglichen Sache machen. Aber wie? Und nun rückt Blowitz mit seinem Vorschlag heraus, der ebenso überwältigend ist, wie es so häufig seine Mittheilungen über den Inhalt von Unterredungen unter vier Augen zwischen zwei Kaisern oder von persönlichen Briefen eines Herrschers an einen anderen zu sein pflegen. Jeder verheirathete Mann soll zu seiner ordentlichen Steuer einen Zuschlag von zehn Hundertsteln bezahlen; also wer zur Steuer mit 300 Fr. veranlagt ist, zahle 330 Fr. u. s. w. Bekommt er ein Kind, so bezahlt ihm dafür der Staat den hundertfältigen Betrag des Steuerzuschlags zurück, den er bis zur Geburt des Kindes erlegt hat. Das Kind soll, nehmen wir an, nach fünfjähriger Ehe geboren sein. Der Vater hat fünfmal 30 Fr. Zuschlag, also 150 Fr. bezahlt, dafür zahlt ihm der Staat 15,000 Fr. zurück und der kleine Weltbürger bringt seine Erziehungskosten mit zur Welt, bedeutet sogar möglicherweise eine glückliche Wendung in der Vermögenslage seiner Eltern. Kommt das zweite Kind rasch nachher, so bringt es den Eltern immer noch 3- bis 6000 Fr. und das ist auch nicht zu verachten. Doch wozu bei diesem Blödsinn noch länger verweilen? Es wird hier nur verzeichnet, weil er zeigen soll, was ein Blatt wie der „Figaro" an seiner vornehmsten Stelle (als ersten Leitaufsatz!) seinen Lesern bieten darf, ohne daß diese sich darüber beschweren, als Kindsköpfe, unheilbare Cretins oder Buschmänner behandelt zu werden. Weniger lächerlich, doch gleichfalls sehr unzulänglich, ist ein Vorschlag, den der bekannte Demograph Herr Bertillon zur Heilung desselben Volksübels der Kinderarmuth macht. Herr Bertillon will, daß den Bürgern für jedes Kind ein Theil der Staatssteuern erlassen werde, den Familien mit sieben Kindern und mehr die ganze Steuer. Herr Bertillon übersieht eine Kleinigkeit. Von den ungefähr 3500 Millionen, die der französische Staat seinen Bürgern jährlich abknöpft, sind nur etwa 400 Millionen unmittelbare. Wenn das Leben in Frankreich immer unerschwinglicher wird, so sind daran nicht jene 400, sondern diese 3100 Millionen schuld. Von mittelbaren Steuern aber kann der Staat dem Einzelnen nichts nachlassen, selbst wenn er will. Der Familienvater, der mit zahlreichen Kindern gesegnet ist, bekommt den Tabak und die Streichhölzer, den Zucker und den Kaffee, das Petroleum, die Kohle und den Wein im Laden nicht billiger als der kinderarme oder kinderlose Nachbar, und er muß diese Waare darum so erschreckend theuer bezahlen (schlechtester Kaffee 2 Fr. 40 das Pfund — nicht Kilogr.! —; Petroleum 70 Cent., 14 Cts., das Liter; Zucker 55 Cent., 11 Cts., das Pfund; Tabak 10 Fr. das Kilogr.; Kohle 54 Fr. die Tonne von 1000 Kilogr, u. s. w.), weil der Staat sie mit einem Berge von Steuern beschwert. Die paar Franken unmittelbarer Steuern, die der Staat erlassen könnte, würden gegenüber den Mehrausgaben, die jedes Kind im französischen Haushalt bedeutet, gar nicht wahrgenommen werden.

Todes-Anzeige.

Plattdütsche Gilde Fritz Reuter No. 4.

Allen Schwestern und Brüdern hiermit die traurige Nachricht, daß unser Bruder **Gustav Fründ** am Sonnabend, den 14. August 1897, nach langer Krankheit in Michigan gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 18. August, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause 325 N. Winchester Ave., nach Concordia. Die Beamten und Komites versammeln sich um 12.30 Uhr bei John Rolle, Ecke Noble und Cornell Str.

William West, Meister.
Christian Clausen, Schriewer.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter **Christina Beihke** im Alter von 79 Jahren und 27 Tagen nach langem Leiden sanft dem Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet Mittwoch, den 18. August, Vormittags 11 Uhr, vom Wohnhause ihrer Tochter, 72 Uhland Str., nach Waldheim statt. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Friedericke Stolle, Tochter.
Dietrich Stolle, Schwiegersohn,
nebst Enkeln und Urenkeln.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte, Vater und Schwiegervater **John Drevs** Montag, den 16. August, Abends 9:30 Uhr, im Alter von 58 Jahren und 9 Monaten sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 19. August, vom Trauerhause, 280 W. North Ave., um 1 Uhr Nachmittags.

Marianna Drevs, Gattin.
Henry, Alwina und **Robert**, Kinder.
Dr. Edmund Weber, Schwiegersohn.
Emilie Drevs, geb. Acker, Schwiegertochter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott gefallen hat, unseren lieben **Hermann** durch einen frühen Tod im Alter von 5 Jahren 5 Monaten und 23 Tagen zu sich zu nehmen. Beerdigung am Mittwoch Mittag um 12.30 vom Trauerhause, 188 Fremont Str., nach der ev.-luth. St. Jacobi-Kirche und von dort nach Concordia.

Pastor **Carl Schmidt**, } Eltern.
Louise Schmidt, geb. Wunder }
Otto, Emil, Hugo und **Dorothea**, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden hiermit die traurige Mittheilung, daß mein geliebter Gatte und unser Vater **Jacob Caster** Sonntag Abend, den 15. August, im Alter von 48 Jahren und 10 Monaten gestorben ist. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 18. August, Morgens 9 Uhr, vom Trauerhause, 820 Hinman Str., nach St. Pauls Kirche und von da nach Bonifazius Kirchhof statt.

mdi **Anna Maria Caster** nebst Kindern.

Todes-Anzeige.

Gegenseitiger Unterstützungs-Verein.

Die Mitglieder werden hierdurch benachrichtigt, daß **Christian Rauschenberg** von der 2. Sektion am Sonntag gestorben ist. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 18. August, Nachmittags 2 Uhr, vom Sterbehause in Jefferson nach Union Ridge statt.

Joseph Sieben, Sekretär.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte **Christian Rauschenberg** gestorben ist. Beerdigung findet am Mittwoch, den 18. August, Mittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 2002 Carmen Ave., Jefferson Park, nach Union Ridge statt.

Margarethe Rauschenberg, Gattin.
Walter, Paul, Hermann, Kinder.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten welche am Begräbniß meines geliebten Gatten **Martin Boffart** ihre Theilnahme bewiesen haben, und speziell dem Grütli-Verein, Grütli-Männerchor, dessen Präsidenten Herr S. Blumer für seine trostreichen Worte am Sarge, und für die reichliche Blumenspende der Schweizer Musik-Gesellschaft sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Anna Boffart, Gattin,
nebst Verwandten.

Charles Burmeister,
Leichenbestatter,
301 und 303 Larrabee Str. Tel.: North 185
Alle Aufträge pünktlich und billigst besorgt. dfdljl3m
Kutschen nach Graceland und Bonifazius-Friedhöfen, $3.00; Waldheim, Rose Hill und Calvary, $4.00.

Woman's Catholic Order of Foresters.
St. Bonifazius Hof No. 103.
Den Mitgliedern und Freunden obigen Vereins hiermit zur Nachricht, daß das **Kaffeekränzchen** am **Donnerstag, den 19. August**, Nachmittags 2 Uhr, in der **St. Bonifazius Schulhalle** stattfindet, wozu alle Freunde und Gönner nochmals herzlich eingeladen sind. **Das Komite.**

Freie Theater-Vorstellung!
jeden Abend und Sonntag Nachmittag
in SPONDLYS GARTEN
N. Clark St., 1 Block nördl. vom Ferris Wheel.
☞ Neue Gesellschaft jede Woche. —13jp

Whaleback-Exkursion!
nach Milwaukee und zurück auf dem berühmten
Dampfer CHRISTOPHER COLUMBUS
$1.00 für die Rundfahrt.

Dock am nördl. Ende der Rush Str.-Brücke.
Abfahrt an Wochentagen 9 Uhr Vorm., Sonntags 9:30 Vorm. 30jn2mt

CHICAGO ATHENAEUM.
Geschäfts-, Stenographie-, Schreibmaschinen-, Akademische-, Sprach- und Zeichen-Kurse, Tag und Abends; 28. Jahr. Herbst-Kursus beginnt 1. Sept. Schreibt um Katalog. 18 bis 26 Van Buren Str. — **Direktoren:** Lyman J. Gage, Alexander H. Revell, Franklin H. Head, Joseph Sears, Edward B. Butler, William R. Page, Ferdinand W. Peck, H. H. Kohlsaat, Harry G. Selfridge, Wm. L. Brown, Josiah L. Lombard, Sam. Fallows, William E. Mortimer, John A. Roche, William Penn Nixon. — **Charles R. Barrett** Superintendent. 6aglm

CHICAGO COLLEGE OF LAW.
Rechts-Departement Lake Forest-Universität.
Athenaeum Building. 18—26 Van Buren Straße.
Hon. Thomas A. Moran, LL.D., Dean. Zwei- und Drei-Jahres-Kurse. Unterricht jeden Wochentag Abds.
Wegen Auskunft schreibt an **E. E. Barrett**, Sekr. 13aglm

PABST
Pabst's Select erwirbt sich alle Tage mehr Freunde; es ist von vorzüglichem Wohlgeschmack und sucht seines Gleichen.

Von Europa zurück!
Dr. F. DETLEFSEN
1072 LINCOLN AVE.,
Ecke Belmont.
Sprechstunden: 8—9; 1—2; 6—8; Sonntag 12—1.
Telephon: Lake View 78. 17aglm

Vergnügungswegweiser.

Hooleys.—The Mayflower.
Great Northern.—Maritana.
Grand Opera House.—The Hoosier Doctor.
Lincoln.—Uncle Josh Spruceby.
Gaiety.—A Hot Box.
Haymarket.—Vaudeville.
Volksgarten.—Vaudeville.
Thielmanns Palm-Garten.—Thomas Orchester-Konzerte.
Bismarck-Garten.—Carl Bunge-Konzerte.
Freimaurer Tempel - Dachgarten. Vaudeville.

Anzeigen-Annahmestellen.

An den nachfolgenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost“ zu denselben Preisen entgegengenommen, wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 11 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch an dem nämlichen Tage. Die Annahmestellen sind über die ganze Stadt hin so vertheilt, daß mindestens eine von Jedermann leicht zu erreichen ist.

Nordseite:

Eagle Pharmacy, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
R. H. Hauke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
E. Zobel, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
F. E. Stolze, Apotheker, Center Str. und Orchard und Clark und Addison Str.
C. F. Glaß, Apotheker, 891 Halsted Str., nahe Centre.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Carl Becker, Apotheker, 91 Wisconsin Str., Ecke Hudson Ave.
Geo. Zoeller & Co., Apotheker, 445 North Ave.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
Dr. B. Centaro, Apotheker, Ecke Wells u. Ohio Str.
C. E. Krzeminski, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
H. F. Krueger, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
L. Geispitz, 757 N. Halsted Str.
Wieland Pharmacy, North Ave. u. Wieland Str.
A. M. Reis, 311 E. North Ave.
E. Ripke, Apotheker, 80 Webster Ave.
Herman Fry, Apotheker, Centre und Larrabee Str. und North Ave. und Larrabee Str.
John Voigt & Co., Apotheker, Bissell und Centre Straße.
Robert Vogelsang, Apotheker, Fremont u. Clay und Fullerton und Lincoln Ave.
John S. Hottinger, Apotheker, 224 Lincoln Ave.
E. Rehner, Apotheker, 557 Sedgwick Str.
A. Martens, Apotheker, Sheffield und Centre.
Wm. Feller & Co., 586 N. Clark Str.
G. Liebrecht, Sheffield und Clybourn Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 766 Clybourn Ave.
Geo. Koehne, Apotheker, 122 Seminary Ave.
G. H. Hubka, Apotheker, 270 Clybourn Ave.

Lake View:

Geo. Huber, Apotheker, 1358 Diversey Str., Ecke Sheffield Ave.
H. M. Todt, 859 Lincoln Ave.
Chas. Hirsch, Apotheker, 301 Belmont Ave.
M. L. Brown, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
Max Schulz, Apotheker, Lincoln und Seminary Ave.
A. Gorges, 701 Belmont Ave.
A. L. Coppack, Apotheker, Lincoln und School Str.
Victor Kremer, Apotheker, Ecke Ravenswood und Melrose und 2529 Lincoln Ave., Ecke 59. Str.
W. Hellmuth, Apotheker, 1299 Lincoln Ave.
A. G. Reimer, Apotheker, 702 Lincoln Ave.
W. Kramer, Apotheker, 1659 Lincoln Ave.
A. Benzli, Clark und Belmont Ave.
Latterner Drug Co., 813 Lincoln Ave.
F. O. Schmidt, Apotheker, Roscoe und Robey Str.
F. J. Berger, Apotheker, Southport Ave. und Roscoe Blvd.
Jno. A. Meries, Apotheker, 886 Lincoln Ave.
E. A. Lemke, Apotheker, 670 Racine Ave.

Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
B. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Ave.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
Stubenrauch & Truener, Apotheker, 477 W. Division Str.
A. Nafziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
E. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
Max Heidenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Ignatz Ouda, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
J. H. Kelowsky, Milwaukee Ave. u. Noble Str. und 570 Blue Island Ave.
C. J. Kasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Ave. und 1557 W. Harrison Str.
J. C. Link, Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Wrede, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
C. F. Elsner, Apotheker, 1061–1063 Milwaukee Ave.
L. Mühlhan, Apotheker, North und Western Ave.
A. C. Freund, Apotheker, Armitage u. Kedzie Ave.
M. Getz, Apotheker, Ecke Adams und Sangamon Str.
N. B. Bachelle, Apotheker, Taylor u. Paulina Str.
Wm. H. Cramer, Apotheker, Halsted und Randolph Str.
G. Fischer, Lincoln und Division.
F. Schmeling & Co., Apotheke, 952 Milwaukee Ave.
H. G. Drezel, Apotheker, Western Ave. und Harrison Str.
E. G. F. Brill, Apotheker, 949 W. 21. Str.
A. Hansen, Apotheker, 1720 W. Chicago Ave.
Chas. Hirtzler, Apotheker, 626 W. Chicago Ave.
Chas. A. Ladwig, Apotheker, 323 W. Fullerton Ave.
Geo. Zoeller, Apotheker, Chicago u. Ashland Ave.
Max Kunze, Apotheker, 1369 W. North Ave.
Hermann Elich, Apotheker, 769 Milwaukee Ave.
H. M. Schaper, Apotheker, 1190 Armitage Ave.
L. A. Grimme, 317 W. Belmont Ave.
R. M. Wilson, Van Buren und Marshfield Ave.
Chas. Watson, 1107 W. Chicago Ave.
C. W. Grätzly, Apotheker, Halsted und 12. Str.
Behrens & Swatol, Apotheker, 12. und Laflin Str.
Dominick Gehmers, Apotheker, 232–234 Milwaukee Avenue.
National Pharmacy, Apotheke, North Ave. und Dickson Str.
A. H. Kremer, Apotheker, 381 Grand Ave., Ecke Noble Str.
Klotz's Apotheke, Ashland Ave. und Emily Str.
Graeßle & Koehler, Apotheker, 748 W. Chicago Avenue.
Theo. H. Dewitz, Apotheker, 2406 Milwaukee Ave.
Fritz Meyer, Apotheker, 1704 W. North Ave.
Staiger & Feinberg, Apotheker, 14. u. Centre Ave.
H. Sachs, Apotheker, 599 W. Taylor Str., Ecke Laflin.
Keats' Pharmacy, 1488 Milwaukee Ave.
Chris. H. Heck, Apotheker, 239 W. Division Str., Ecke Paulina.
R. J. Livesey, Apotheker, 849 Grand Ave.
Kirkwood & Co., Apotheker, 698 Milwaukee Ave.
Wells Pharmacy, 400 N. Ashland Ave.

Südseite:

Otto Colzau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
C. Kampman, Apotheker, Ecke 35. und Paulina Str.
W. R. Forsyth, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Fordrich, Apotheker, 629 31. Str.
H. R. Hibben, Apotheker, 420 26. Str.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Zungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
C. E. Kreyßler, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
A. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
J. R. Farnsworth & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
W. T. Adams, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 32. und Wallace Str.
Chas. Cunradi, Apotheker, 3815 Archer Ave.
C. Grund, Apotheker, Ecke 35. Str. und Archer Ave.
Geo. Barwig, Apotheker, 37. und Halsted Str.
C. Zurawsky, Apotheker, 48. und Loomis Str.
Fred. Neubert, 36. und Halsted Str.
Scott & Jungk, Apotheker, 47. und State Str.
Dr. Steurnagel, Apotheker, 31. und Deering Str.
A. Busse, 3001 Archer Ave.
G. Lenz, Apotheker, 31. Str. und Portland Ave.
Corrow & Kerntopf, Apotheker, 5012 Cottage Grove Ave.
C. E. Hiß, Apotheker, 498 29. Str.

Amok.

Mit jenem, nur der malayischen Rasse eigenthümlichen Geisteszustand, der unter dem Namen Amok bekannt ist, hat sich neuerdings wieder die wissenschaftliche Forschung beschäftigt. Unter Amoklaufen versteht man plötzlich auftretende unbezähmbare Raserei, die den „Amokmann“ wie mit magischer Gewalt dazu zwingt, jeden Menschen, dessen er ansichtig wird, niederzustechen und zu verstümmeln. Mit seinem „Kris“, einem flambergartigen Dolch, stürzt sich der Malaye in diesem Zustand auf Mann und Weib, seine eigenen Eltern und Kinder, auf Jeden, der ihm gerade in den Weg kommt. Meistens erst, wenn ihm schon eine Anzahl Menschen zum Opfer gefallen ist, wird er dann wie ein wildes Thier niedergeschossen oder dingfest gemacht. Ist er wieder zur Ruhe gekommen, so behauptet er, „mata glap“ gewesen zu sein, d. h. er wisse nicht, was er gethan habe; sein Blick habe sich verdunkelt, darauf habe er Tiger und andere wilde Thiere gesehen und sie angegriffen.

Nach den niederländischen Colonialberichten kommen die Fälle von Amok hauptsächlich auf Java vor, und auf dieser Insel in erster Linie wieder in den Provinzen Rembang und Madura, wo sie fast endemisch geworden sind, wenn sie auch wohl nicht so häufig auftreten, wie man früher annahm. Als Ursache dieses Geisteszustandes sah man allgemein die Einflüsse des Sumpffiebers, ferner plötzlich empfundenen Kummer und Sorgen, übertriebenes Haufrauchen (Haschischdelirien) und anderweitige Schädlichkeiten an. Diese Dinge sind jedoch auch bei vielen anderen Völkern vorhanden, und rufen bei ihnen körperliche wie geistige Störungen hervor. Warum erzeugen sie aber gerade bei dem Malayen diese furchtbare Mordlust? Das ist eine Frage, auf die die Wissenschaft bisher keine befriedigende Antwort zu geben wußte. Zum großen Theil liegt das freilich daran, daß die europäischen Aerzte, wenn sie den Geisteszustand eines „Amokmannes“ untersuchen wollten, nur noch eine Leiche vorfanden oder seinen gewöhnlich zahlreichen Opfern ihren Beistand leisten mußten. Neuerdings theilt nun der Irrenarzt Dr. van Brero aus Buitenzorg (Niederl. Indien) seine Beobachtungen über das Amoklaufen mit, die einiges Licht auf diese eigenartigen Geisteszustände werfen, wenn auch, wie van Brero es selber ausspricht, die wissenschaftlichen Untersuchungen noch fortgesetzt werden müssen, um der Sache völlig auf den Grund zu kommen. So viel ist jedoch sicher, daß das Amoklaufen in vielen Fällen als ein Kennzeichen irgend einer geistigen Entartung auftritt, andererseits aber auch Menschen befällt, die zwar an keiner eigentlichen Geisteskrankheit leiden, die aber zu der Klasse der, wie Dr. Koch in Zwiefalten sie benannt hat, psychopathisch Minderwerthigen gehören. Und das ist gerade das Auffallende, daß nach van Brero dieser Geisteszustand, der an der Grenze von gesund und krank steht, und den man bisher allgemein für ein Erzeugniß der Uebercultur ansah, sehr häufig bei den Malayen, also bei einem Volke angetroffen wird, das bisher kaum durch die Cultur berührt ist. Wer würde wohl daran gedacht haben, daß man unter den wilden Völkern auf Java Neurasthenie und Nervosität anträfe? Und doch haben diese Eingeborenen ein so empfindliches Nervensystem, daß geringe Temperatursteigerungen des Körpers bei ihnen schon Fieberwahn hervorrufen und leichtes Unwohlsein solche Aufregungen verursacht, daß der Arzt zuerst geneigt ist, an eine schwere Erkrankung zu denken. Dazu ist der Malaye sehr wechselvoll in seiner Gemüthsstimmung, er schwankt fortwährend zwischen dem fabelhaftesten Selbstbewußtsein und der völligen Muthlosigkeit und Niedergeschlagenheit — ganz wie ein großer Theil unserer Neurastheniker. Selbst einen eigenen Ausdruck hat er für diese Nervenkrankheit: er nennt sie „latah“. Ist der Malaye aus irgend einem Grunde in Zorn gerathen — und das geschieht bei dem geringsten Anlasse —, so mißhandelt er sein Weib, seine Kinder, sein Vieh, ohne daß diese auch nur die geringste Veranlassung zu seinem Wuthausbruch gegeben hätten. Da ist es freilich nicht zu verwundern, daß bei einem Volk, das auf einer so niedrigen Culturstufe steht und das stets bewaffnet einhergeht, die „Nervenanfälle“ zu Greuelthaten wie dem Amoklaufen führen.

Eine Riesenbrücke.

Die Riesenbrücke bei Müngsten ist dieser Tage eingeweiht und zugleich die neue Bahnlinie Remscheid - Solingen dem Verkehr übergeben worden. Da diese Brücke die größte des europäischen Continents ist, dürften Mittheilungen über ihre Dimensionen von allgemeinem Interesse sein. Die Gesammtlänge der Eisen - Construction beträgt 465 Meter. Daran schließt sich an jeder Seite ein gemauerter Bogen, etwa 15 Meter, so daß die Länge der Brücke auf rund 500 Meter zu taxiren ist. Die Oberkante der Schienen liegt 107,63 Meter über dem Wupperbett — eine Höhe, die man nur durch Vergleiche veranschaulichen kann. Nimmt man die Höhe eines Kirchthurms zu 70 Meter an, so fände sich über der Spitze noch Raum für das Denkmal auf dem Niederwald mit seinem Sockel zu 25 Meter und der Germaniafigur zu 10½ Meter. Die beiden mittleren, aus den Thalwänden aufstrebenden Pfeiler, zwischen denen der imposante Bogen sich erhebt, haben eine Höhe von 70 Meter und sind, wie auch der Bogen, oben 5 Meter breit. Landwiderlager und Pfeilerfundamente haben insgesammt 11,000 Kubikmeter Mauerwerk nöthig gemacht. Die Brücke erforderte 5,100,000 Kilogramm Eisen und kostet 2,700,000 Mark. Nachdem die Theilstrecke Solingen - Wupper im Februar 1894 fertiggestellt war, die es ermöglichte, das Baumaterial an Ort und Stelle zu schaffen, wurde nach Herstellung des Mauerwerks im Mai 1895 mit der Montage der Pfeiler begonnen, deren im Ganzen 6 nöthig waren. Eigenartig war der Ausbau des Bogens, der ohne Hilfsgerüste frei montirt ist. Man stellte das Fachwerk zur Plattform über den Seitenöffnungen fertig. Fahrbare, elektrisch betriebene Drehkrähne standen auf der äußersten Spitze und brachten die auf einer 30 Meter hohen Transportbrücke zugeführten Eisenstücke an Ort und Stelle. Hier wurden sie in Gefachen von 7 Meter Länge gerichtet und vernietet. Damit nun die vorspringenden, freischwebenden Bogenstücke nicht kippten, waren einmal die Pfeiler während des Baues mit den Parallelträgern der Seitenöffnungen fest verbunden, sodann übertrug man die Zugwirkung auf 9 Centimeter starke Drahtseile. Diese Seile, auf jeder Bogenwand und an beiden Bauseiten je 1, also zusammen 4, griffen am 4. Bogenstück an, liefen über die Spitze des Pfeilers und waren seitlich von den Landwiderlagern in 30 Meter tiefen Stollen verankert. Jedes dieser Seile hatte eine geprüfte Zugsicherheit von 500,000 Kilogramm, zusammen also von 2,000,000. Beansprucht wurden nur pro Seil 100,000 Kilogramm. Gleichzeitig mit dem Bogen mußten auch die Paralellträger in der Bogenöffnung frei austragend vorgebaut werden, was durch provisorische Druckstäbe ermöglicht wurde. Ganz besonders interessant ist der im Frühjahr erfolgte Bogenschluß gewesen. Die Montage des Bogens hat 9 Monate gedauert. Durch die Bahnlinie wird, wie schon mitgetheilt, der Schienenweg zwischen Remscheid und Solingen, die in der Luftlinie nur 7½ Kilometer von einander entfernt sind, von 44 Kilometer auf etwa 12 Kilometer abgekürzt und die direkte Verbindung mit dem Rhein hergestellt.

Das Rößlispiel in Luzern.

Im Genfer Kursaal bestand ein Rößlispiel, das vom Bundesrath auf eingelaufene Beschwerde hin gänzlich unterdrückt wurde. Die Bundesverfassung untersagt nämlich nicht nur die Errichtung von Spielbanken, sondern ermächtigt den Bund, auch in Beziehung auf Lotterien geeignete Maßnahmen zu treffen. Ein Ausführungsgesetz mangelt, und der Bundesrath entscheidet von Fall zu Fall. Der Inhaber des Rößlispiels in Genf hatte ein Heidengeld verdient. Da das Spiel in Luzern ungehindert fortdauerte, hatte der Genfer Spielpächter den Bundesrath mit Depeschen sozusagen bombardirt, worin er bat, man möchte ihm das Spiel gleichwie in dem Kursaal in Luzern gestatten. Was sollte der Bundesrath thun? Entweder mußte er das Spiel in Luzern ebenfalls unterdrücken oder einen auch für Genf geltenden modus vivendi eintreten lassen. Der Bundesrath wählte das Letztere. Ein Theil der Einnahmen des Kursaales in Luzern aus dem Rößlispiel wird für öffentliche Zwecke verwendet, die Luzerner Behörden mochten hierauf um so weniger verzichten, als es fast ausschließlich Fremde seien, die spielen. Man gesteht sich im Bundesrathshaus offen, das Spielverbot verfehle seinen Zweck: Wenn die Fremden, dank der väterlichen Fürsorge der schweizerischen Landesregierung, auf Schweizer Boden nicht mehr mittelst des Rößlispiels um ihr Geld kommen dürfen, werden sie es auf andere Weise und an andern Orten schon loswerden, so daß also der Staatsschutz illusorisch ist. Der Bundesrath hat nun das Rößlispiel in Luzern und Genf lediglich beschränkt. Die Spieleinsätze, die bis dahin 25 Francs betragen konnten, wurden im Maximum auf 2 Francs per Nummer und 4 Francs per Bande herabgesetzt. Es darf nur bis Mitternacht gespielt werden. Die Vollziehung dieser Vorschriften hängt ab von dem Amtseifer der Luzerner und Genfer Polizei, da der Bund noch immer keine eigenen Organe für die Ausführung seiner amtlichen Anordnungen besitzt. Im Herbst treten die Rößlispiel - Cantone unter dem Vorsitz des Chefs des eidgenössischen Justizdepartements zu einer Conferenz zusammen, an der die Regeln für die Hazardspiele in den Kursälen und ähnlichen Localitäten einheitlich festgesetzt werden sollen. Der Bundesrath hat gefunden, es liege keine Veranlassung vor, gegen die Hazardspiele, wie sie gegenwärtig in Interlaken und Thun betrieben werden, einzuschreiten.

Dem 82 Jahre alten Krippensetzer Sterling E. Brewer folgte neulich die um volle 60 Jahre jüngere Elisabeth Lane zum Altar in Louisville, Ky. Die Braut erregte durch den Liebreiz ihrer Erscheinung allgemeines Aufsehen, während man den Bräutigam für ihren Großvater hielt.

— Gedankensplitter. — Du lernst eine Frau dann kennen, wenn ihre Kinder sich mit Deinen gezankt haben; und einen Mann, wenn man ihm Geld geborgt hat.

Lokalbericht.

Will sein Kind wiederhaben.

Ein gewisser John Mitchell hat im Kreisgericht ein Habeas Corpus-Verfahren eingeleitet, um sich wieder in den Besitz seines zweijährigen Töchterchens Genevieve zu setzen. Wie der Gesuchsteller angibt, starb seine Gattin fünf Tage nach der Geburt der Kleinen, die alsdann von den Großeltern in Obhut genommen wurde. Mitchell behauptet nun, daß er zur Zeit selber im Stande sei, für sein Kind zu sorgen, daß aber seine Schwiegereltern sich weigerten, die Kleine herauszugeben. Besagte Schwiegereltern — Herr und Frau Allan Henderson — wohnen Nr. 225 Wood Straße.

$12.10 nach St. Paul oder Minneapolis und zurück,

Via der Wisconsin Central Bahnlinien, am 21., 22. und 23. August. Näherer Einzelheiten, Schlafwagen - Akkomodation usw., wegen wende man sich mündlich oder schriftlich nach 204 S. Clark Str. mdid

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Deutschamerikanischer junger Porter. Muß am Tisch aufwarten. 166 Van Buren Str.

Verlangt: Guter Agent, um ausgezeichnete Patentmedizinen an Familien zu verkaufen. Großer Profit. Koch Med. Co., Zimmer 211, 21 Quincy Str.

Verlangt: Guter lediger Schuhmacher, sofort, stetig. 66 Webster Ave.

Verlangt: Ein Junge, die Cakebäckerei zu erlernen. 643 Grand Ave.

Verlangt: Ein guter Schneider für alle vorkommenden Arbeiten. Guter Lohn für den rechten Mann. W. Frömming, Lake Str., Maywood.

Verlangt: Schuhmacher für Reparatur. Bei William Klempke, Grand Park, Illinois. dfr

Verlangt: Ein Junge, an Brot zu helfen. 184 E. North Ave.

Verlangt: Porter und Waiter für Saloon und Restaurant. Steiniger Platz, 889 Milwaukee Ave.

Verlangt: Grundeigenthums-Verkäufer, um Lotten im feinsten Residenzdistrikt Chicagos gegen wöchentliche Abzahlungen von $1 zu verkaufen. Erfahrung nicht erforderlich. Vorzusprechen 1301 Security Building, Fifth Ave. und Madison Str.

Verlangt: Guter Cakebäcker, 3 Tage in der Woche. 308 Armitage Ave.

Verlangt: Ein Junge von 15 Jahren im Meat-Market. 2746 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Drei oder vier gute Grundeigenthumsverkäufer für meine Oak Park Subdivision. Gute Bezahlung für die rechten Leute. Sprecht vor bei Erastus Sipperly, Zimmer 1104, 215 Dearborn Str. dmdfr

Verlangt: Ein Brotbäcker und ein junger Mann als Treiber. 49 Canalport Ave.

Verlangt: Erfahrener Binder an Cloaks. Dampfkraft. Stetige Arbeit. 868 N. Lincoln Str.

Verlangt: Ein Junge für leichte Hausarbeit. 331 E. 43. Str. Cottage Grove Ave. Car. dmi

Verlangt: Ein junger Cakebäcker im Store. 331 E. 43. Str. Cottage Grove Ave. Car. dmi

Verlangt: Junger Mann für Hausarbeit. Privathaus. 180 N. Clark Str.

Verlangt: Ein guter Butcher. 329 Cleveland Ave.

Verlangt: Ein Painter. 193 Centre Str.

Verlangt: Barbier, erster Klasse Mann, Abends, stetig. 1758 N. Halsted Str.

Verlangt: Tüchtiger Graveur. F. 520 Abendpost.

Verlangt: Zweite Hand Cakebäcker. 3138 Wallace Str.

Verlangt: Ein Junge, um die Cakebäckerei zu erlernen. 345 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein junger Mann im Grocerystore, welcher deutsch und englisch spricht und mit Pferden umgehen kann. 1793 N. Western Ave., nahe Belmont Ave.

Verlangt: Agenten, um den Lustigen Bote Kalender von 1898 zu verkaufen. H. Krause, 203 Fifth Ave. 14ag,jdd*

Verlangt: Ein tüchtiger Barkeeper. 542 E. Division Str. mdi

Verlangt: Ein guter Abbügler für Röcke. 141 Cornelia Str. mdmi

Verlangt: Tüchtige reisende Agenten von erprobter Leistungsfähigkeit und Rechtlichkeit finden unter günstigen Bedingungen dauernde Stellung beim „Welt-Blatt“. Referenzen oder Bonds verlangt. — Welt-Blatt, 817 Schiller Gebäude, Chicago. jmdi

Verlangt: Verkäufer bei gutem Verdienst. Sofort einzutreten. A. Maffe, 866 W. North Ave., Store. ag13–31

Verlangt: Männer, um das Barbieren zu erlernen, nur 8 Wochen erforderlich. Werkzeug gegeben. Ausgelernten werden Stellungen garantirt. Katalog frei zugeschickt. Molers Barber-School, 283 S. Clark Str. 11aglw

Verlangt: Erster Klasse Custom-Zuschneider für Landbestellungen. Solche, welche Stone's Proportionate System anwenden, vorgezogen. Stone's Zuschneide-Schule, 196 LaSalle Str. 17jllm

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: 2 erfahrene Verkäuferinnen im Kurzwaaren- und Fancy Goods Departement. Müssen deutsch sprechen. L. Klein, Halsted, 14. und Liberty Str.

Verlangt: Ein Mädchen zum Office-Tenden und Buchführung. 569 S. Canal Str.

Verlangt: Gute Maschinenmädchen an Westen, sowie Baisters. 453 N. Paulina Str.

Verlangt: Gute Maschinenmädchen an Cloaks. 514 S. Whipple Str., ein halber Block nördlich von 12. Str. und Douglas Park. dmi

Verlangt: Eine erfahrene Werkführerin für den Pasting-Room in unserer Cigar Box Factory. 187 W. 20. Str. dm

Verlangt: Maschinenmädchen an Cloaks. Geübte und zum Lernen. Stetige Arbeit. Guter Lohn. 1895 N. Albany Ave., nahe Belmont Ave. dmi

Verlangt: Maschinenmädchen. Herman, 129 Fremont Str.

Verlangt: Store-Mädchen, gut bewandert im Pressen von Damensachen. 2314 Wentworth Ave.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Cloaks. 784 Girard Str.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Cloaks. Bei Berger, 71 Brigham Str., nahe Paulina Str.

Verlangt: Handnäherinnen an Cloaks. 868 N. Lincoln Str.

Verlangt: Carpet-Näherin, sofort Arbeit. 203 W. Randolph Str.

Verlangt: Mehrere erste Handmädchen an Röcken. 234 Wellington Str.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 474 Clybourn Ave. mdi

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 1818 N. Oakley Ave. 12aglw

Verlangt: 2 Maschinenmädchen für erste und zweite Arbeit an Shopröcken. 809 W. 20. Str. 12aglw

Verlangt: Mädchen, das auf der Maschine nähen kann. 127—131 Hadden Ave. 11aglw

Verlangt: 2 nette saubere Kellnerinnen, im Rathskeller, Ecke Monroe und Clark Str. Hermann Quandt. 11aglw

Verlangt: Erster Klasse Zuschneider an schneidersgemachten Damenkleidern. Solche, welche Stone's Superlative System anwenden, vorgezogen. Stone's Zuschneide-Schule, 196 LaSalle Str. 17jllm

Hausarbeit.

Verlangt: Eine gute Köchin im Boardinghaus. Muß auch zu backen verstehen. 374 W. Lake Str. dmi

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 30½ Laflin Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Kleine Familie. Gutes Heim für das rechte Mädchen. 656 E. 63. Str., 3. Flat.

Verlangt: Ein gutes nettes Mädchen in Hausarbeit behilflich zu sein. 365 S. Morgan Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3838 Vincennes Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen, für ein Kind aufzupassen. 421 S. State Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Nachzufragen 45 E. Chicago Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 49 Hadden Ave., nahe Ashland Ave.

Verlangt: Eine Haushälterin bei einem einzelnen Herrn. 13 S. Halsted Str.

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellung bei hohem Lohn, durch das deutsche und englische Vermittlungs-Bureau, 13 S. Halsted Str.

Verlangt: Junges Mädchen, 15—16 Jahre alt, in Hausarbeit zu helfen. Keine Kinder. Kein Waschen. Nachzufragen 1114 Wellington Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 3526 Prairie Ave. dmd

Verlangt: Deutsches Mädchen in kleiner Familie. Referenzen verlangt. Nachzufragen Mittwoch Nachmittag, 4225 Calumet Ave., Flat 3.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie. 3560 Vernon Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 367 Fifth Ave., nahe Harrison Str. dmi

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 581 Blue Island Ave.

Verlangt: Waitreß, sofort. 84 E. Harrison Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 191 Dayton Str.

Verlangt: Mädchen, 16 oder 17 Jahre, leichte Hausarbeit. 127 Willow Str.

Verlangt: Zwei Mädchen, eines das etwas vom Kochen versteht, für ein Hotel, 50 Meilen von Chicago. Nachzufragen am Mittwoch Morgen um 10 Uhr, bei Schmidt & Co., Ecke Clark und Kinzie Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen im Haushalt. Muß zu Hause schlafen. 1334 Montana Str., 1. Flat.

Verlangt: 2 Mädchen für Hausarbeit. $3 und $4. 2331 Wentworth Ave.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 4100 Vincennes Ave.

Verlangt: Viele Mädchen für Haus-, zweite, Restaurant- und Geschäftshäuser. 624 W. 12. Str.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit im Schul-Store. 171, 26. Str.

Verlangt: Fleißiges Mädchen für Hausarbeit. Muß waschen und bügeln. 472 Cleveland Ave. dmi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 771 Larrabee Str.

Verlangt: Starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4715 Langley Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3349 Forest Ave., nachzufragen für 2 Tage.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 163 E. North Ave.

Verlangt: 4 Köchinnen, Privat. Lohn $5. Viele Mädchen für Hausarbeit. $3. $4. 599 Wells Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 441 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1538 W. 16. Str., 2. Floor.

Verlangt: Eine ältere, anständige, gesunde, evangelische deutsche Wittwe als Haushälterin. Vorzusprechen die ganze Woche. Nachmittags von 5—9 Uhr. 32 Greenwich Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 780 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen von 16 Jahren. 199 W. Division Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 4720 Ashland Ave. dmi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 3147 S. Park Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 3154 S. Park Ave.

Verlangt: Zweites Mädchen für Hotel, Country. Frau oder Mädchen für Küchenarbeit im Hotel. Gute Köchin. 180 N. Clark Str.

Verlangt: Viele Mädchen für irgend eine Arbeit, sogleich. Geschäfts- und Privathäuser. 180 N. Clark Str.

Verlangt: Eine Frau oder ein Mädchen zum Geschirrwaschen im Restaurant. 901 Milwaukee Ave.

Verlangt: Kindermädchen. 2078 Hermitage Ave., nahe Grace Str.

Verlangt: Ein starkes Mädchen für Hausarbeit. 304 E. North Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 541 Cleveland Ave.

Verlangt: Ein Mädchen von 11—12 Jahren als Kindermädchen. Kann zu Hause schlafen. 941 Wolfram Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 880 W. 21. Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. Muß waschen und bügeln können. $4 die Woche. 234 Ontario Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1714 Briar Place, nahe Evanston Ave., 1. Flat.

Verlangt: Eine gute, flinke, deutsche Köchin im Restaurant. 111 Fifth Ave. Sonntags frei. Nur eine, die ihr Geschäft versteht, braucht zu kommen.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 658 Irving Ave.

Verlangt: Ein deutsches Kindermädchen und für leichte Hausarbeit. 651 W. 21. Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 398 Lincoln Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 581 Orchard Str., 3. Flat. mdi

Verlangt: Deutsches Mädchen für zweite Arbeit. Frank Caspars, 1511 State Str. mdi

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 4934 Butler Str. mdi

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 195 W. Lake Str. mdi

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellung bei hohem Lohn, in feinen Privatfamilien, durch das deutsche und skandinavische Stellenvermittlungs-Bureau, 599 Wells Str. 9aglm

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittlungs-Institut, 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. 8oj*

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Miß Helms, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. 5ag*

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein Schmiedelehrling, welcher 18 Monate im Geschäfte war und durch Geschäftsaufgabe seines Lehrherrn seine Stelle aufgeben mußte, sucht im gleichen Handwerk, am liebsten mit Pferdebeschlag, Stellung. Beste Referenzen stehen zur Seite. 1190 Armitage Ave.

Gesucht: Tüchtiger Bartender, ledig, mit Empfehlungen, sucht Stellung. 214 Dearborn Ave. 17aglw

Gesucht: Ein junger Mann sucht irgendwelche Beschäftigung. S. Ramsthaler, 114 Centre Str.

Gesucht: Ein älterer Mann sucht Platz als Haushälter oder bei Kindern. 751 W. 20. Str., hinten, oben.

Gesucht: Ein Geschäftsmann, Wittwer, sucht eine Stelle als Kollektor, Verkäufer oder irgend welche Geschäftsarbeit. Kautionsfähig. A. 61 Abendpost. jmdi

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Erfahrene Haushälterin in mittleren Jahren sucht Stellung. 624 W. 12. Str.

Gesucht: Aelteres Mädchen, versteht alle Hausarbeit gründlich, sucht Stelle in kleiner Familie. Adr. B. 723 Abendpost.

Gesucht: Stelle als Haushälterin. 1016 Wrightwood Ave.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. Adr. 53. Str. und Kimbark Ave., Hyde Park, im Blumenstore.

Gesucht: Wäsche in und außer dem Hause. M. Hempel, 172 N. Desplaines Str.

Gesucht: Frisch eingewandertes Mädchen wünscht Hausarbeit. Bitte persönlich vorzusprechen. 2 Tage. 518 N. Ashland Ave.

Gesucht: Wittwe sucht Offices reinzumachen oder Stores zu schruppen. A. D. 35 Abendpost.

Gesucht: Wäsche zu Hause zu waschen. 13 Burling Str., unten.

Gesucht: Wäsche im Hause zu waschen. 1097 Elston Ave., hinten, unten. dmi

Gesucht: Deutsche Frau sucht Platz zum Waschen, Bügeln und Schruppen. 840 Girard Str.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen, 25 Jahre alt, sucht einen Platz als Haushälterin bei Wittwer mit Kindern. 2827 Cottage Grove Ave.

Gesucht: Frau sucht Wäsche in oder außer dem Hause. 52 Howe Str., Hinterhaus, unten.

Gesucht: Hebamme und erfahrene Wärterin empfiehlt sich. 831 W. Lake Str., 3. Floor. dmi

Gesucht: Geübte Kleidermacherin sucht Beschäftigung. Bescheidene Ansprüche. 247 Loomis Str. djdi

Chicago Mädchen- und Frauen-Vermittlungs-Institut, 264 S. Halsted Str. Wir vermitteln sofort gutes Dienstpersonal aller Nationen. 19jl,jdd,1m

Stellungen suchen: Eheleute.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Kinderloses Ehepaar sucht Stelle als Janitor. Weiß, 305 Hastings Str. jmdi

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Henry Bocke,
Rechtsanwalt und Notar.
95 Dearborn Str.
Einziehung von Erbschaften; Nachlaßsachen; Anleihen auf Grundeigenthum. 11aglj

Henry Leiß, Rechtsanwalt.
Früher deutscher Richter. — Spezialität: Erbschaftssachen und Untersuchung von Abstrakten.
—Zimmer 1107 Ashland Block, 59 S. Clark Str.—
Tel. Expreß 367. 31m3m

Freies Auskunfts-Bureau.
Löhne kostenfrei kollektirt; Rechtssachen aller Art prompt ausgeführt.
92 LaSalle Str., Zimmer 41. 4mj*

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844–848, Unity Building, 79 Dearborn Str. 28nolj

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon 3100.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Saloon beim Courthaus, gutes Geschäft, schöner Platz, Miethe billig. Preis $2500. Blos Jemand, der baar bezahlen kann, braucht zu antworten. Keine Agenten. Adr. A. 58 Abendpost.

Zu verkaufen: Meat-Market, alter Platz. Zu erfragen 58 N. Peoria Str., Ecke Fulton Str. dmd

Zu verkaufen: Zeitungsroute. Adr. E. 602 Abendpost.

Zu verkaufen: Guter Schuhstore. Adr. F. 509 Abendpost. dmi

Zu verkaufen: Zeitungs-, Tabak-, Confectionery-Store, billig. Grund: Verlassens der Stadt. 647 Wells Str. ddo

Zu verkaufen: Kohlen- und Holzgeschäft, billig. Alles da. 215 Orchard Str.

$125 kauft eine gute Privat-Bäckerroute. Eigenthümer ist krank. Kohn, 647 N. Wood Str.

Wegen Abreise ein Grocerystore mit Butcher-Icebox, Counter und Block billig zu verkaufen. 5158 Aberdeen Str.

Zu verkaufen: Eine Eck-Grocery, beste Lage auf der Südseite, mit Pferd und Wagen. Ursache: Todesfall. Nachzufragen 4838 Loomis Str.

Bäckerei zu verkaufen, billig. Gute Lage. 83, 29. Str.

Zu verkaufen: Bäckerei, Delikatessen-Store, billig. 571 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Ein guter Schneidershop, guter Platz für einen jungen Mann, wegen Abreise. 696 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Schul-Laden, billig. 848 Clifton Ave., Ecke School Str.

Zu verkaufen: Fleischergeschäft. 3554 Robey Str.

Zu verkaufen: Gutgehendes Saloongeschäft, krankheitshalber. C. Karbach, 1488 Ogden Ave. ag4,7,17

Zu verkaufen: Barber-Shop. 81 Willow Str. md

Zu verkaufen: Flaschenbier-Route mit Pferd und Wagen. Krautwaldt, 222 E. North Ave. jmdi

Zu verkaufen: Eck-Saloon mit Boardinghaus — Adr S 215 Abendpost 14aglw

Bäckerei zu verkaufen, eine der feinsten an der Nordseite (allerbeste Gegend), Eckstore, verbunden mit Icecream-Parlor. $1800. Prachtvolle Wohnung. Kranke Frau einziger Verkaufsgrund. Näheres 711 W. 21. Str. 12aglw

Market zu verkaufen oder zu vermiethen. 2323 Wentworth Ave. 11aglw

Patente erwirkt. Patentanwalt Singer, 56 5. Ave.*

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Kleines Schlafzimmer, Gas und Bad. 505 N. Clark Str., 2. Floor. mdmi

Achtbare deutsche Frau ohne Kinder wünscht 1 oder 2 Kinder in Board zu nehmen. $2 die Woche. Westseite. Adr. R. 254 Abendpost.

Zu vermiethen: Helle möblirte Zimmer von 75c ab, alles neu tapezirt, ruhiges Haus. Carl Warner, 192 W. Jackson Boulevard. dmr

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Walnut Upright Bauer Piano, so gut wie neu, spottbillig. 571 W. Erie Str. 22,ddja,1m

Nur $125 für ein feines Kroeger Upright Piano, so gut wie neu, hat $400 gekostet. Auch an leichte Abzahlungen. Bei Aug. Groß, 682 Wells Str. 16aglw

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Junge Hunde, Black and Tan, billig zu verkaufen. 442 Sedgwick Str. dido

Wagen, Buggies und Geschirre, die größte Auswahl in Chicago. Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen und Buggies von allen Sorten, in Wirklichkeit: Alles was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. Thiel & Erhardt, 395 Wabash Ave. 4aglm

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alte und neue Laden-Einrichtungen, sowie neue Counters und Shelvings, 45c per Fuß, neue Oak Show Cases, 90c per Fuß, Grocery-Bins, Wall Cases. 193 Milwaukee Ave., nahe Halsted Str. 19jl1m

Bicycles, Nähmaschinen 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$20 kaufen gute neue „Highsarm“-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25. New Home $25. Singer $10. Wheeler & Wilson $10. Eldridge $15. White $15. Domestic Office, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted Str., Abends offen. 7jl*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesalepreisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10, High Arm $12, neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mi*

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$28 kaufen Möbel für 4 Zimmer, einschließlich Parlor-Einrichtung und Teppiche. 1263 North Ave.

Zu verkaufen: Die gesammten Möbel für 5 Zimmer, wegen Abreise. 847 W. North Ave.

2 Stand Federbetten, mehrere Wirthschaftssachen, billig zu verkaufen. 207 Fletcher Str.

Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Ein anständiger jüdischer Mann, 36 Jahre alt, mit stetigem eigenem Verdienst, Süddeutscher, 10 Jahre im Lande, wünscht die Bekanntschaft eines anständigen braven Mädchens, nicht unter 28 Jahre alt, mit etwas Vermögen zu machen. Wittwen nicht ausgeschlossen. Offerten beliebe man nach 292 Blue Island Ave., im Store, zu richten.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Jackson's System, Kleider zuzuschneiden, ist jetzt in den elegantesten Etablissements in Chicago in Anwendung, mit Ausschluß aller Karten und Maschinen; hat auf der Weltausstellung für seine Einfachheit und Akkuratesse einen Preis gewonnen. Leicht zu lernen, und das schnellste in seiner Anwendung. Unsere Schüler erlangen hohe Preise oder sich gutzahlende Stellungen. Schüler machen während der Lehrzeit Kleider, Tailor Gowns u. s. w. Neueste französische Muster nach Maß zugeschnitten. 209 State Str. 17jl1m

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Miethe, Boards-Bills und alte Urtheilssprüche sofort kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Wenn kein Erfolg, keine Kosten. Englisch und Deutsch gesprochen. Höfliche Behandlung. Sprecht vor in Nr. 76—78 Fifth Ave., Zimmer 8, zwischen Randolph und Washington Str. Sprechstunde 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends. Sonntags 8 Uhr Morgens bis 1 Uhr Nachm. — Walter Buchman, Rechtsanwalt; Otto Reets, Konstabler. 16aglm

Löhne, Noten, Miethen und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr, wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 29ma*
Bureau of Loan and Collection, Zimmer 15, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave. W. H. Young, Advokat. Fritz Schmitt, Constable.

Löhne, Noten, Miethe und Kostrechnungen, alte Judgements, für arme Leute kollektirt. Advokaten und Konstabler, um sofort allen Fällen ihre Aufmerksamkeit zu schenken. Keine Kosten wenn erfolglos. 128—130 LaSalle Str., Zimmer 6. Bewahrt Euch diese Anzeige auf. 2aglm

Frau Haar, aus Deutschland zurück, früher 22 Clybourn Ave., jetzt 786 N. Halsted Str., Parterre. 14aglw

Straußfedern, Boas und Fächer, gereinigt, gefärbt und gekräuselt. 615 Sedgwick Str., nahe Wisconsin Str.

Patente erwirkt. Patentanwalt Singer, 56 5. Ave.*

Mrs. Margareth wohnt jetzt 672 Milwaukee Ave. 19jl1m

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Dr. Fischers Deutsche Hebammenschule und Entbindungsanstalt, 322 W. 12. Str. — Nächster Hebammenkursus beginnt am 14. September. Bester theoretischer und praktischer Unterricht. Entbindungen frei. Anmeldungen werden sofort angenommen. —25ag

Geschlechts-, Haut- und Blutkrankheiten, sowie alle anderen chronischen Leiden schnell, sicher und dauernd geheilt. Satisfaktion garantirt. Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio Str. 15jn*

Verschiedenes.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: Am Freitag Mittag ein Säckchen mit $69.35, auf dem Wege von North Ave. bis 300 Hudson Ave. Wiederbringer erhält gute Belohnung. — Wilhelm Mielbrandt, 300 Hudson Ave.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

— Farmland; — Farmland! —
Hartholzland!
In dem berühmten Marathon und südlichen Theile von Lincoln County, Wisconsin.

Zu verkaufen: Gutes, vortrefflich zum Ackerbau geeignetes Waldland zu den billigen Preisen von $5 bis $8 per Acker.

Bedingungen: Ein Viertel Baar, Rest in jährlichen Abzahlungen in 7 Jahren oder früher. Besitztitel ist perfekt. Einem jeden Käufer von 80 Acker oder mehr werden die Kosten der Hinreise zurückerstattet.

Wer gesonnen ist, Land zu kaufen, sollte jetzt hinaus gehen, um es zu besehen während die Ernte noch auf dem Felde steht. Jetzt kann man sehen was in einer Gegend wächst und wie es wächst.

Es bezahlt sich, Auskunft über diese Ländereien zu holen, ehe man anderswo kauft.

Die Hauptprodukte, welche in dieser Gegend gezogen werden, sind Weizen, Hafer, Roggen, Gerste, Erbsen, Kartoffeln, Korn und alle Sorten Wurzelpflanzen, und Klee, Timotheum und andere Grasarten für Heu.

Die Gegend ist bereits gut bewohnt und zwar von meistens deutschen Leuten. Gutes Wasser, sehr gesundes Klima, guter Markt für Holz und Farmprodukte. Kirchen und Schulen überall zu finden.

Um weitere Auskunft, Landkarten, illustrirte Bücher, welche die Gegend genau beschreiben, wende man sich an die „Wisconsin Valley Land Company“ zu Wausau, Wisconsin“, oder besser spreche vor bei ihrem Vertreter J. H. Koehler, welcher in der Gegend auf einer Farm großgeworden ist und daher auch genaue Auskunft geben kann, und er ist bereit, jeden Donnerstag mit Kaufslustigen hinaus zu fahren, um ihnen das Land kostenfrei zu zeigen.

Chicago Zweig-Office: Im zweiten Stock Nr. 142 E. North Ave., Ecke Dayton Str. und Clybourn Ave. Geschäftsstunden des Montags, Dienstags und Mittwochs, von 2 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends.

Adresse: J. H. Koehler, 142 E. North Ave., Chicago, Ill. 3agddjalm

Wisconsin Farm-Heimstätten!

Billige Preise; leichte Bedingungen; guter Boden, werthvolles Holz; schöne Flüsse und Seen; Schulen, Kirchen und Märkte leicht zu erreichen. Laßt Euch Pamphlete kommen. Billige Exkursionsraten für Heimstättensucher zu jeder Zeit. 20ap,jmdi*

C. W. Foster, Agent, 204 Clark Str., Wis. Cen. Railroad Office.

Zu verkaufen: 4 Zimmer Brick Cottage und Lot, nahe 35. Str. und Archer Ave. $1250 wenn sofort genommen, kostete $1800. $450 Baar, Rest auf lange Zeit. Keine Agenten. Adr. F. 516 Abendpost.

Zu vertauschen: 7 Lotten, schuldenfrei, bei Waukegan, $200 per Stück Bargain, gegen eine Farm oder Haus und Lot. 1669 N. Fairfield Ave., Kranic. ddo

Zu verkaufen: 8 Zimmer Haus mit 37½×124 Lot, an Addison Str., nahe Lincoln Ave. Muß verkauft werden. Irgend eine anständige Offerte angenommen. Wm. Loehde, 599 Sheffield Ave. 17aglw

Zu verkaufen: Billig, Property, Haus mit mehreren Lotten, mit Obst- und Schattenbäumen, Milchgeschäft und Geflügelzucht, oder gegen Stadt-Property zu vertauschen. Näheres Staatszeitungsgebäude, Zimmer 6, Mr. Gans.

Zu verkaufen: Billig, 3stöckiges Brickhaus, Steinfront, 3 fünf Zimmer Wohnungen, modern. Eckl. A. Kaiser, 1428 Harvard Str.

Zu verkaufen: 2stöckiges Frame Haus, Brick Basement, Badezimmer und Closet. $2500. Die Hälfte Baar und Rest an Zeit. Beim Eigenthümer, 7125 Centre Ave.

Wendet Euch an uns, wenn Ihr Häuser und Lotten kaufen, verkaufen oder vertauschen wollt. Auch Farmen vertauscht. Streng reelle Behandlung. — G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str., zwischen Milwaukee und Ashland Ave. 31jl,jdd,1m

Verlangt: Hurrah für Dakotas Erntefelder. Ernte grade begonnen. Niedrigste Raten nach allen Punkten des Nordwestens. Nähere Auskunft in Roß Labor Agency, 33 Market Str. 14aglw

$25 erwerben Antheil an werthvoller Fruchtfarm von 10 Ackern. Einzelheiten schriftlich oder mündlich. Zimmer 312, 145 LaSalle Str. 12aglm

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
10aplj 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Chicago Mortgage Loan Co.,
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu mir, wenn Ihr Geld nöthig habt.
Chicago Mortgage Loan Co.,
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19. 11ap*

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine, von der Northwestern Mortgage Loan Co., 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeders Drugstore, Zimmer 53. Offen bis 6 Uhr Abends. Nehmt Elevator. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 27malj

Ehrliche Leute können Geld auf Möbel, Pianos etc. borgen, ohne dieselben zu entfernen. Billige Raten, leichte monatliche Abschlagszahlungen. Geschäfte verschwiegen. O. C. Boelker, Leih-Agent, 70 LaSalle Str., 3. Stock, Zimmer 34. 7ag6m

Louis Freudenberg verleiht Geld auf Hypotheken von 4½ Prozent an, theils ohne Kommission. Zimmer 1014 Unity Building, 79 Dearborn Str. Nachmittags 2 Uhr. Residenz 42 Potomac Ave., Vormittags. 22jl,1m

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 20mj*

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum, zu 4, 5 und 6 Prozent. H. C. Peo, 349 N. Winchester Ave., ein halber Block nördlich von W. Chicago Ave. 30ap*

Geld ohne Kommission. Eine große Summe zu 6 Prozent zu verleihen. Ebenfalls Geld zu 5 und 5½ Prozent. Bau-Anleihen zu gangbaren Raten. O. C. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 15m*

Anleihen gemacht in Beträgen von $1000—$5000. Gute erste Hypotheken zum Verkauf. R. R. Badenoch, Zimmer 1110, 131 LaSalle Str. 17jl1m

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, Room 604, 100 Washington Str., Steuerzahler Schutz-Verein. 17fe*

The Equitable Trust Co., 185 Dearborn Str. Geld zu verleihen auf verbessertes Grundeigenthum zu gewöhnlichen Raten. The Equitable Trust Company, 185 Dearborn Str. 15jl1j

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum zu 5%, 5½ % und 6%, nach Lage und Werth. Chas. L. Werner, 201, 36 LaSalle Str. 14aglm

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum zu 5%, 5½ % und 6%, nach Lage und Werth Chas. L. Werner, 201, 36 LaSalle Str. 14aglm

Zu leihen gesucht: $1250 gegen erste Sicherheit. Privat. Keine Kommission. Adr. C. B. 487 Abendpost. mdi

Zu leihen gesucht: Privat, $1500 auf $3000 verbessertes Grundstück, für 3 Jahre, zu 6 Prozent. 1017 N. Leavitt Str. mdi

Zu verleihen, sofort, $1000, $2000, $3000 und $5000 von Privatleuten zu niedrigen Zinsen. C. F. Schultz, Zimmer 38, 163 Randolph Str. dmi

Zu leihen gesucht: $250 auf erste Morgage, zahle 7%. Adr. A. 55 Abendpost. dmdo

$700 zu verleihen, ohne Kommission. G. L. Pfeiffer, 83, 161 LaSalle Str.

Zu leihen gesucht: $1600 auf erste Hypothek. Adr. E. 605 Abendpost.

Zu leihen gesucht: $800 auf gute Sicherheit. Privat. A. D. 171 Abendpost.

Privatgelder zu verleihen, jede Summe, auf Grundeigenthum und zum Bauen. Zu 5 und 6 Prozent. G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str. 20ag,jdo

Bau-Vermessungen, Stadt und Land. Akkurateste garantirt. Van Valkenburg, Landmesser, 160 Washington Str. 2aglm

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Partner mit $300, $30 wöchentlich gesichert. Lediger vorgezogen. Adr. T. W. 160 Abendpost.

Verlangt: Ein Partner mit $250—$300, um eine Bäckerei anzufangen. Habe Alles was zur Bäckerei gehört. Ein Bäckerwagentreiber mit eigener Kundschaft vorgezogen. Adr. U. 251 Abendpost. mdi

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt in N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16n,ddjo*

Konsultation frei! Konsultation frei!

Der wohlbekannte Wiener Spezialist des

NEW ERA MEDICAL INSTITUTE

ist immer noch allen andern Spezialisten in der Behandlung und Heilung von allen chronischen Krankheiten voraus. Kein anderer Spezialist kann für das vergangene Jahr so viele Heilungen nachweisen, wie sie durch unsere europäischen Heilmittel bewirkt worden sind. Wir haben soeben über zehn Tonnen unserer wunderbaren vegetabilischen Medikamente importirt. Sie sind frisch und rein, und wir sind daher jetzt besser als je präparirt, alle delikaten und komplizirten Fälle, welche der Kunst der geschicktesten amerikanischen Aerzte spotteten, erfolgreich zu behandeln. Hunderte gebrauchen sie täglich und werden gesund, die vorher von Andern als unheilbar aufgegeben waren. Ist Euer Fall von anderen Aerzten als unheilbar bezeichnet worden? Habt Ihr ein Vorurtheil? Seid Ihr bereit, ein Behandlungssystem zu untersuchen, welches länger als ein Jahrhundert erfolgreich angewendet worden, aber in diesem Lande unbekannt ist? Dann kommt nach unseren Offices und überzeugt Euch, daß das, was wir sagen, wahr ist. Wir haben über hundert Patienten täglich, darunter einige der hervorragendsten Geschäftsleute dieser Stadt, und da wir einen so großen Zuspruch haben, können wir unsere Preise so niedrig stellen, daß der Arme dieselbe Gelegenheit haben kann, geheilt zu werden, wie der Reiche. Die Medizinen kommen direkt von Europa, sind rein und unschädlich und haben den Ruf, Leute zu heilen, die als dem Tode verfallen aufgegeben waren; daher spricht heute Jedermann über die wunderbaren Heilungen, die wir zu Wege bringen.

Kommt nicht zu uns, wenn Ihr nicht Euren Hausarzt zuvor konsultirt und seiner Behandlung Euch unterworfen habt. Wir wollen nur Patienten, die an einer chronischen Krankheit leiden, die von Andern als unheilbar bezeichnet worden ist. Kommt und überzeugt Euch, daß das, was wir sagen, wahr ist. Konsultation und Untersuchung vollständig frei. Damen erhalten sorgfältige und spezielle Aufwartung bei allen Leiden, die dem weiblichen Geschlecht eigen sind. **Konsultation frei.**

Office-Stunden: 9—12 Vorm.; 2—5 Nachm. u. 6—8 Abends. Sonntags 10—3 Nachm. Mittwochs 9—1 Nachm

NEW ERA MEDICAL INSTITUTE,

New Era Gebäude, Zimmer 508, Ecke Harrison, Halsted und Blue Island Ave.
Nehmt Elevator nach dem fünften Floor. bi,20ap1j

Kantors' Fritz.

Roman von **Fedor von Zobeltitz.**

(Fortsetzung.)

„Ich bedaure aufrichtig," erwiderte er höflich, „ich habe die ganze Kollektion erst vor wenigen Tagen als Galerie schöner Frauenköpfe aus Prag bezogen. Es sind wohl durchweg Aufnahmen mehr oder weniger bekannter Schauspielerinnen.... Die Namen kenne ich nicht, — meine Kunden interessiren sich auch mehr für die Gesichter als für die Namen, mein Herr."....

Fritz nahm das Bild mit nach Hause und betrachtete es dort noch einmal lange, sehr lange, ehe er es zu dem Briefe Fannys legte, den er vor Monaten von ihr erhalten hatte. Er faßte es als ein günstiges Omen auf, gerade an diesem heutigen Tage an diejenige erinnert worden zu sein, die er im regellosen Leben einer ganzen Reihe von Jahren nicht hatte gänzlich vergessen können, weil sein Herz an ihr hing.

21 stes Kapitel.

Der kleine, im Laufe der Jahre ziemlich schäbig gewordene Regulator aus Mahagoni, der über dem Pulte des ersten Buchhalters hing, begann leise zu schnarren und schlug dann mit blechern klingender Glockenstimme einmal an.

Ein Uhr — Mittagszeit! Und die Federn, die bisher emsig und in ununterbrochener Arbeit über das Papier geflogen waren, hielten plötzlich inne, ein Aufathmen ging durch den ganzen Raum. Der erste Buchhalter klappte geräuschvoll den mächtigen Folianten zu, über dem er bisher gebrütet hatte, wie eine pflichteifrige alte Klucke über dem Eierneste, wischte sich die Stahlbrille ab, nahm eine verstohlene Prise und griff dann eiligst nach Hut und Ueberrock, um zu der Mittagsmahlzeit in der Weißbierstube nebenan auch nicht um eine Minute zu spät zu kommen.

Er war immer der erste, der beim Schlusse der Geschäftsstunden das Bureau der Holz- und Kohlenhandlung von Leo Leppiehn, Berlin SW., Zimmerstraße 13 parterre, verließ, und man konnte es ihm nicht übel nehmen, daß er sich so schnell als möglich aus dem zwar mäßig großen, aber niedrigen, stets halbdunkeln und von dumpfer Luft erfüllten Hofzimmer, welches das Komptoir der Firma bildete, hinaussehnte. Trotz dieser menschlichen Anwandlungen war Herr Fichte aber ein gestrenger Herr, der sein Bureaupersonal in Zucht und Ordnung hielt und bisweilen sogar seine kleinen tyrannischen Launen zeigte; die Physiognomie des Komptoirs änderte sich denn auch jedesmal blitzähnlich, sobald Herr Fichte die Thür hinter sich geschlossen hatte. Heute, wie immer.

Der alte Buchhalter war kaum verschwunden, als Leben in die Schreibmaschinen hinter den alten, von Würmern angefressenen Pulten kam. Der kleinste Schreiber, ein sechszehnjähriger Bengel und eine echte Berliner Pflanze, hatte nichts Eiligeres zu thun, als sich auf seinem lederüberzogenen Drehsessel auf den Kopf zu stellen und mit den Beinen in der Luft umherzufuchteln. Sein nur um zwei Jahre älterer Nachbar changierte währenddessen in einer Art wilden Krakowiaks durch das ganze Zimmer, und ein dritter Angestellter jauchzte in hellen Fisteltönen den jüngsten Gassenhauer in die Luft. Nur einer, ein großer blonder Mensch mit sehr hübschem, ernstem Gesicht, saß noch tief über seiner Arbeit und malte Buchstaben auf Buchstaben mit gleichmäßig schöner Handschrift auf das vor ihm liegende Papier: „Preßkohlen, an 10,000 Stück = Mk. 60, — 20 Zentner Nuß-Steinkohlen = Mk. 27,50 — Buchenholz, 6 Meter, vierschnittig = Mk. 75 — Patent-Feueranzünder, an 5000 Stück = Mk." — —

Der Schreibende schaute von der Rechnung, die er auszufüllen im Begriffe stand, auf.

„Sind nicht die Feueranzünder seit dem ersten September heruntergegangen, Schindler?" fragte er. „Fichte hat sie noch mit fünf Mark fünfzig pro Mille notirt."....

„Dieser pp. Fichte dürfte seinen Rest von Verstand bald völlig in Weißbier ersäuft haben," erwiderte der Angeredete, der Sänger von vorhin; „er wird immer duseliger. Natürlich sind die Anzünder heruntergegangen — die Konkurrenz ist ja rasend geworden — im letzten Vierteljahr sind fünf neue Patente angemeldet worden! Schwerebrett, ich möchte mich auch auf's Erfinden legen, — dabei ist doch noch etwas zu verdienen! Wissen Sie, wieviel unser Chef als erster, der die Feueranzünder vor acht Jahren eingeführt hat — er hatte das Patent irgend einem armen Teufel für eine Lumperei abgekauft — wissen Sie, wieviel der aus der Geschichte herausgeschlagen hat? An eine viertel Million, sage ich Ihnen — Mark natürlich, aber ich würde auch schon mit einer viertel Million Mark zufrieden sein!"

„Ich nehme sie auch," entgegnete der am Pulte und tauchte die Feder ein; „also was kostet das Mille —?"

„Viere fünfundzwanzig," gab nun Schindler zurück und schlüpfte in seinen Paletot, indeß sich auch die übrigen zum Fortgehen rüsteten. „Nun aber punktum, Fiedler, — seien Sie nicht so nachahmenswerth fleißig! Wo essen Sie heute? Kommen Sie mit zum Herzog von Lichtenhain? — Ach, hören Sie, der hat seit einigen Tagen eine neue Kellnerin, der man wirklich allerhöchste Hochachtung zollen könnte, wenn sie nicht so furchtbar unnahbar wäre! Ein entzückendes Mädel mit solchen Augen" — er malte mit den Händen ein Rad in die Luft — „und prachtvoller Figur! Käthe heißt dies Ideal."

„Legen Sie Käthe meine Bewunderung zu Füßen," sagte Fiedler lachend, „ich selbst kann es leider nicht. Sie müssen sich schon allein weiter an dieser Schönheit betaumeln."

„Ah — das ist schade! Sie kommen nicht mit?"

„Ich habe einen Besuch zu machen, der sich nicht gut aufschieben läßt."

Der andre bedauerte nochmals, grüßte dann freundlich und ging zu seiner Käthe.

Fiedler legte die Feder fort, schloß seine Bücher ein und rüstete sich gleichfalls. Das kleine, sehr bescheidene Stübchen, das er bewohnte, lag unweit des Komptoirs von Leo Leppiehn —, er hatte es erst vor kurzem gemiethet, um auf dem Wege vom Geschäft nach Hause möglichst wenig Zeit zu verlieren, denn er gebrauchte seine freie Zeit in jeder Stunde.

Er beeilte sich heute mehr als sonst. Nur einmal blieb er unterwegs stehen — vor einem Bäckerladen. Er schaute sich vorsichtig nach allen Seiten um, ob keiner seiner Komptoirbekannten zufällig in der Nähe sei, dann huschte er rasch in den Laden hinein und kaufte sich einige Schrippen, die er in seinen Taschen verbarg. Dann ging es eiligst weiter, — durch den offenen Thorweg einer fünfstöckigen Miethskaserne, quer über den Hof in ein Seitengebäude und vier schmale schwarzgraue Stiegen hinauf.

Es war nicht viel mehr als eine Mansarde, das niedrige Stübchen, in dem Fritz Unterkommen gefunden hatte. Die eine Wand stieß in schiefem Winkel an ihre Nachbarn an, und durch das einzige Fenster sah man über einem Chaos von Dächern, Schornsteinen und Telephongerüsten, einem lustigen Wirrwarr, der sich beim Mondenscheine gar phantastisch ausnehmen konnte, nur einen schmalen Strich Himmel. Bett, Stuhl und Tisch und eine alte Kommode bildeten das Mobiliar, aber über der Kommode hing ein Stück Erinnerung — ein Neu-Ruppiner Bilderbogen, der letzte, der Fritz von seinen kolorierten Schätzen aus dem Pastorate von Klein-Busedow verblieben war. Die andern waren verloren gegangen, einen — Garibaldi mit dem Rubens-Barett — hatte Tom Price als Andenken mit hinüber nach England genommen. Auch das Ueberbleibsel war nicht mehr in sonderlicher Frische erhalten; die eine Ecke war abgerissen, so daß man von dem „Elefanten in Indien" nur noch die Füße sehn konnte, und auf dem Fell des Zebras schimmerte ein großer Fettfleck. Aber trotz der abgerissenen Ecke und des Fettflecks auf dem Zebrafell liebte Fritz den alten Bilderbogen doch mit fast rührender Zärtlichkeit, mit einer Art sentimentaler Pietät; er sah etwas von einem Fetisch in ihm und stäubte ihn allmorgendlich, wenn er sein Zimmer aufräumte, säuberlich mit einem Tuche ab, um ihn vor den weiteren Einflüssen der rauh vernichtenden Zeit zu bewahren.

Fritz nahm seine Semmeln aus der Tasche, zog dann die Kommode auf und holte aus dem ersten Schubfache einen eingewickelten Wurstzipfel hervor, den er in Scheiben schnitt und mit einer der Schrippen fast gierig verzehrte. Er hatte einen wüthenden Hunger, aber keine Zeit, ihn vollauf zu befriedigen; Professor Schmidt wartete nicht — und mit leerem Magen sang es sich immer noch besser als mit gefülltem....

Fritz klopfte das Herz stärker, da er der nächsten Stunden gedachte. Er wechselte seine Kleidung, legte den dürftigen Komptoirrock ab, zog sein schwarzes Jackett an und trat dann vor den kleinen Spiegel, um sich das Haar zu scheiteln und den Bart zu bürsten. Um Wangen und Kinn sproßte ihm jetzt ein blonder üppiger Vollbart; er hatte etwas wild zu werden gedroht, drum hatte Fritz am gestrigen Abend einen fünfziger geopfert und sich die Manneszier im Friseurladen fein nach der Mode zurechtstutzen lassen. Er wollte „anständig" vor dem Professor erscheinen, nicht als Naturmensch. Der Professor gab etwas auf das Aeußere — Fritz wußte das, und während er mit der Bürste glättend das Haar strich, begann das Herz wiederum lauter zu schlagen — tick — tick — tick, wie eine Uhr....

Dummes Herz, sei doch still! Hast doch so manche Prüfungsstunde durchlebt, und hast nicht so thöricht geklopft! Still, Herz, und muthig — wie einst unter den Eisengewichten und wie am Grabe der Liebe! —

Die Last, die ihm das Herz bedrückte, als er zum letztenmale im feuchten Herbstnebel am Grabe Carmellas auf dem Kirchhofe am Montmartre stand, war freilich noch schwerer gewesen als das Plastron des „Troubadours mit der eisernen Brust!".... An die zwei Jahre lagen zwischen damals und heute, aber wären es auch hundert Jahre gewesen, — Fritz hätte jenen regendurchschauerten Herbsttag nicht vergessen. In einem pomphaften Sarge, den Graf Klaus Kölpin bestellt, hatte man das unglückliche Weib nach dem Friedhofe gefahren. Hier warteten bereits die beiden Kölpins und Gräfin Katinka am offenen Grabe. Leise und eintönig rieselte es vom Himmel herab und ebenso eintönig und wie gelangweilt durch die Monotonie des Tages sprach der Geistliche seine Gebetsworte in den Regen hinein. Dann fielen die Schollen polternd auf den Sarg hinab, — die Todtengräber schaufelten die feuchte Erde zu einem Hügel zusammen, über den der geistliche Herr noch einmal segnend seine Hände ausbreitete und ein letztes Amen murmelte.... Fritz blieb noch einige Minuten allein am Grabe zurück. Er betete nicht, aber das, was in diesen Minuten durch seine Gedanken ging, war so gut wie ein Gebet.... Es sah schauerlich herbstlich aus im Umkreise. Der Regen streifte die gelben Blätter von Baum und Strauch und wühlte sich in die zerfallenen Georginen, Astern und Herbstrosen ein, mit denen liebende Hände die nächsten Gräber geschmückt hatten. Auf dem ganzen Friedhofe war kein Mensch zu sehen, — Fritz stand vereinsamt vor dem frischen Hügel, der seine Liebe barg, seine erste glühende Liebe und die erste schwere Sünde seines Lebens. Wie er mit brennendem, doch thränenlosem Auge auf den gelben, grobkörnigen Sand des Grabes blickte, tauchten in seinem arbeitenden Hirn noch einmal alle Stadien dieser Liebessünde auf, alle Einzelheiten — von seiner ersten Begegnung mit Carmella an bis zu dem verhängnißvollen Abend im Restaurant Crevé, wo ihr heißer Kuß das Gift der Leidenschaft in seine Seele trug.

Es war etwas Eignes um diese Leidenschaft gewesen. Es hatte Stunden gegeben, in denen es Fritz wie ein wilder Haß gegen Carmella überkam, aber es war doch kein Haß, sondern nur ein Gefühl der Scham darüber, daß er dies Weib, das nach Gesetz und Recht einem anderen angehörte, so rasend lieben konnte. Rasend —, das war der rechte Ausdruck für die zügellose Leidenschaft die der erste Kuß Carmellas in ihm entfacht hatte. Seine Liebe war wirklich nur eine Raserei der Sinne gewesen, und da auch im ruhelosen Umherzigeunern Charakter und Seele in ihm noch nicht Schiffbruch gelitten hatten, so empfand er in stillen Stunden das moralisch Widrige seiner Leidenschaft oft genug tief — um so tiefer, als er das Bewußtsein hatte, daß die Fesseln, die ihn in neuester Zeit an Carmella ketteten, fester waren als Stahl und Eisen. Im langen und innigen Verkehr mit dem ungemein feinfühligen Tom Price hatte sich auch das Empfindungsleben Fritzens subtiler ausgebildet — und so glaubte er denn zuweilen sein Verhältniß zu Carmella wie eine Art folternden ästhetischen Mißbehagens fühlen zu müssen. Es drückte auf ihn — mehr noch, als seine ganze soziale Stellung und sein Beruf ihn bedrückte, — doch seine Leidenschaft war stärker als der Wille, sich frei zu machen. Seine Leidenschaft beherrschte ihn. Wie oft dachte Fritz nicht in dieser Zeit, in der sich, so kurz bemessen sie auch war, ein Prozeß neuer Wandlung in ihm vollzog, an die Mahnungen Toms zurück! Und dann kochte die Wuth in ihm auf, und um nicht in das glänzende Auge Carmellas schauen und ihre Stimme hören zu müssen, griff er nach Hut und Stock und eilte in's Freie — weit hinaus in die äußerste Vorstadt, wo sich an die Ringbefestigungen der Kapitale die Villen-Kolonien mit ihren im Herbstschmucke prangenden Gärten und Anlagen anschloßen.....

(Fortsetzung folgt.)

— Schlagfertig. — „Was ist denn das? Diese Blutwurst schimmert ja ganz bläulich!" — „Sollt' die von 'nem adeligen Schwein sein?"

Buch frei für schwache Männer.

Mein kleines Buch „Drei Klassen von Männern" wird auf Verlangen frei und versiegelt versandt. Es beschreibt die Ursache und Wirkung von Jugendsünden, erklärt, wie ich schwache Männer (ob jung oder alt) ohne Medizin behandelte. Ueber 5000 während des letzten Jahres mit meinem wunderbaren Electrischen Körper-Gürtel nebst Suspensorium geheilt. Er giebt den geschwächten Theilen stärkende Ströme die Nacht hindurch, heilt Ausflüsse in dreißig Tagen, schwachen Rücken in einer Woche, zertheilt das in den Adern angehäufte Blut, vergrößert unentwickelte Organe und heilt

Hodenbruch.

Man konsultire mich kostenfrei oder lasse sich ein Buch kommen.

Dr. SANDEN, 183 Clark Str., Chicago, Ill.

Sprechstunden 9 bis 6, Sonntags 10 bis 1.

Aus Amerikas Weinwelt.

Unstreitig nimmt in den Ver. Staaten der Verbrauch importirter Weine von Jahr zu Jahr ab, während der Verbrauch einheimischer Weine (wenn man auch diejenigen rechnen will, welche als solche und nicht als „ausländische" in den Handel gebracht werden) von Jahr zu Jahr zunimmt. Freunde der vorzugsweisen Entwickelung einheimischer Industrien aller möglichen Art müssen diese Erscheinung unbedingt als eine sehr erfreuliche betrachten. Dieser Niedergang auf der einen und Aufgang auf der andern Seite scheint auch durch den Charakter der amerikanischen Zollgesetzgebung nicht sehr wesentlich beeinflußt zu werden, obwohl natürlich, wie bei vielen anderen Artikeln auch, die Höhe des Zollsatzes nicht gleichgiltig für den Preis und somit für den Verzehrer des importirten Stoffes ist.

Verschiedene Ursachen wirken zusammen, um den Verbrauch importirter Weine zu vermindern und denjenigen einheimischen Bacchus-Saftes zu steigern. Obenan unter diesen Ursachen steht vor Allem die, daß unser Land immer bessere und feinere einheimische Weine produciren, auch die Mannigfaltigkeit der Weine und Reben immer mehr vergrößern kann. Daran kann auch der Umstand nichts ändern, daß leider auch in der einheimischen Production die Panscherei schon ziemlich stark eingerissen ist und wohl schon noch weiter um sich gegriffen hätte, wenn sie sich bei den Preisen dieser Weine in höherem Maße lohnen würde! Es mag vielleicht ein schöner Traum sein, daß wir jemals hierzulande alle die berühmten Marken Weines, die am Rhein und in anderen schönen Weingegenden reifen, in genau derselben Güte produciren werden, zumal nach der Ansicht mancher Kenner hier auch gewisse locale Verhältnisse, die nicht vollkommen übertragbar sind, in Betracht kommen: aber mit Sicherheit können wir erwarten, in absehbarer Zukunft ebenso viele, in ihrer Art nicht minder feine Marken aufweisen zu können!

Eine andere wichtige Ursache für jene Entwickelung sind die flauen Zeiten, wie sie meistens in den letzten Jahren herrschte, und in Verbindung damit das Bedürfniß nach billigen, recht billigen Waaren jeder Art. Die wohlfeileren Artikel wurden infolge dessen auch sozusagen immer salonfähiger, — anfangs nur unter falscher Maske, mit der Zeit aber immer mehr auch unter ihrem eigenen „Taufnamen". Es sind wahrlich noch nicht viele Jahre, daß in einer großen Anzahl Häuser unseres Mittelstandes, wenn Gästen — zumal bei besonderen Familienfestlichkeiten — überhaupt Weine vorgesetzt wurden, dazu einer der verhältnißmäßig billigeren Rheinweine unerläßlich war, oder doch der Name eines solchen. Heute aber verößt es meistens in denselben Familien durchaus nicht gegen den guten Ton, bei besonderen und bei alltäglichen Gelegenheiten Besuchern z. B. Californischen Riesling ohne Maskirungs-Versuche vorzusetzen, und sogar in manchen Häusern Wohlhabender ist oft Aehnliches der Fall! Auch brauchen die Gäste dabei nicht schlechter zu fahren, als bei den niedrigeren Qualitäten Rheinwein, welche immer noch mindestens das Doppelte kosten.

Besonders stark zurückgegangen ist die Zahl der eingeborenen Amerikaner, welche sich an importirte Weine halten, und Händler versichern, daß sie fast nur noch in den Kreisen derjenigen eingeborenen Amerikaner, welche nicht nur wohlhabend sind, sondern auch durch vieles Reisen im Ausland sich an die dortigen Weine stark gewöhnt haben, Kunden für die importirten Marken erwarten könnten, und die übrigen meistens entweder sich mit dem einheimischen Wein begnügten oder sich immer mehr an das Bier gewöhnten. (Abgesehen von Schnaps-Liebhabern und Temperenzlern.)

Unter der eingewanderten Bevölkerung, deren Viele eine in bestimmter Richtung entwickelte „Weinzunge" mitbringen, erhalten sich natürlich die importirten Weine fester in der Gunst, soweit der Geldbeutel damit harmonirt. Aber selbst bei diesen ist jener Proceß bemerkbar, und bei ihren hier geborenen Kindern erst recht! Wie sollte sich auf Letztere die Begeisterung für „Aßmannshäuser aus dem königlichen Domänenkeller" und dergleichen übertragen? Gehen doch noch viele andere und weit wichtigere Charakter- und Geschmacks-Eigenthümlichkeiten nicht auf die Nachkommenschaft über, so wünschenswerth das zum Theil auch sein möchte. Und, wie gesagt, die zukünftige Entwickelung unseres Landes dürfte in dieser und manchen sonstigen Beziehungen anderweitigen Ersatz bringen, — also auch andere Weinmarken und die entsprechenden, auf sie gestimmten Zungen in's Dasein rufen. Mit diesem Gedanken mag sich die dahinsterbende alte Generation der adoptirten Amerikaner trösten, soweit sie überhaupt eines besonderen Trostes bedarf. „Unsere Reben" wachsen schließlich für die allermeisten Trinkenden im Lande ihrer Geburt am besten.

Ein irdenes Gefäß mit $16,000 in Gold wurde neulich bei Hogansville, Ga., von einem Neger ausgepflügt. Der Schatz war mit einer eisernen Platte bedeckt und mit einer Einfassung von Feldsteinen umgeben.

— Sehr einfach. — Städter: „Woran erkennt man, ob die Pilze giftig sind oder nicht?" — Bauer: „O, das merken Sie schon so bald, wie Sie s' g'gessen haben!"

— Unter Freundinnen. — „Hat Dich denn der schüchterne Emil noch immer nicht geküßt?" — Nein, selbst gestern Abend nicht, als ich mit ihm im Garten an einer stockfinsteren Stelle saß." — „Na, dann muß er aber stockdämlich sein."

Unser Radler-Paradies.

Obigen Titel legte neuerdings einer unserer Volksboten, der nebenbei auch Zeitungs-Schöngeist ist, unserer Bundeshauptstadt bei, und er plaudert darüber u. A.:

Washington hat diesen Titel besser verdient, als so manchen anderen, und jeder Kenner der Stadt, der zugleich weiß, was „gute Wege" vom Standpunkt der Radlerzunft sind, wird dies bestätigen müssen. Ist doch Washington die einzige Stadt in den Ver. Staaten, in welcher die Straßen — nicht ebenso gut, sondern besser sind, als die Bürgersteige, sonach das höchste Ideal des Stahlroß-Ritters verwirklicht ist! Die Stadt selbst hat über 300 Meilen Concret-Pflaster, und außerdem sind die Wege in der ganzen Umgegend weit besser, als der Durchschnitt. Zweirad-Ausflüge von Washington bis nach Baltimore und zurück sind daher etwas Gewöhnliches geworden. In großen Partien wird nach der Stadt der Monumente geradelt und am selben Tag wieder heimgekehrt.

Für einen Fremden scheint jetzt die Bundeshauptstadt bei Tag und bei Nacht ganz lebendig von lauter Stahlrossen zu sein. Ein großer Theil dieses, so ungeheuer lebhaften Zweirad-Verkehrs gilt lediglich dem Vergnügen, aber ein noch viel größerer dem Geschäft und der Politik. Tausende, welche in den verschiedenen Regierungsdepartements angestellt sind, kommen und gehen Tag für Tag auf Zweirädern, und die Höfe des Ministeriums des Innern, des Kriegsministeriums, des Flottengebäudes und des Postamts-Gebäudes sind besonders dicht gefüllt von den stillen Rossen; in allen Departements sind Vorkehrungen zu ihrer bequemen Unterbringung getroffen, und Theater und andere Plätze überbieten einander in Gratis-Gefälligkeiten gegen Radler und Radlerinnen.

Die Postsachen-Collectionen werden jetzt fast ausschließlich mit dem Zweirad gemacht, und manche Briefträger benutzen dasselbe auch bei der Ablieferung und stellen es zeitweilig in der Apotheke oder in Spezereiläden oder sonstwo unter, wo man ihm Gastfreundschaft gewährt.

Und noch immer mehr erweitert die Radelei ihr Weltreich bei allen Geschlechtern und Altersstufen. Auch beschränkt sie sich keineswegs auf die kaukasische Rasse. Der Ethiopier kann zwar niemals seine Farbe ändern, gibt aber gewöhnlich einen höchst gelehrigen Jünger der Radreitekunst ab. Neger-, Mulatten-, Quadronen- und Octoronen-Mädchen reiten, oft begleitet von dunkelhäutigen Bewunderern, ihr Rad recht graziös, und die besonderen Radler-Uniformen kleiden gerade sie ausgezeichnet. Auch das diplomatische Corps ist von der Manie angesteckt. Mehrere Mitglieder der chinesischen Gesandschaft sind vorzügliche Bicyclisten, wegen ihrer fliegenden Gewänder aber benutzen sie sämmtlich Damen-Zweiräder. Eine bedeutende Anzahl Congreß-Mitglieder beider Häuser radelt selbstverständlich auch, während etliche andere zwar daheim für dieses Vergnügen schwärmen, aber komischerweise hierorts das Radeln unter ihrer „Würde" halten. Zu Letzteren ist auch der gewichtige „Zar" Reed von Maine zu rechnen, der daheim auf dem Stahlroß einen höchst interessanten Anblick bieten soll.

Leider hat sich auch eine neue Sorte von Verbrechern in der Bundeshauptstadt herausgebildet; ebenso niederträchtig, wie Jene, welche die Damenkleider durch Vitriol ruiniren: der Halunke, welcher überall, wo viel geradelt wird, Glassplitterchen herumstreut. Sollte er einmal auf frischer That ertappt werden, so würde es mich kaum wundern, wenn wir hier sogar ein Lynchgericht noch erleben würden!

Nach Classen betrachtet, radreitet hier alle Welt, — nur eine einzige Classe ist ganz davon ausgenommen: diejenige der Aemterjäger. Unter Umständen kann man sogar die Besuche von Aemterjägern gerade an dieser negativen Eigenschaft sofort erkennen.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Bei heißem Wetter

wenn sich ein juckendes Gefühl auf der Haut des Körpers einstellt, das durch ein gewöhnliches Bad nicht zu entfernen oder zu mildern ist, wird

Glenn's Schwefel-Seife

in einem warmen Bade sofortige Linderung verschaffen. Die Zeit, wo sich derartige Unannehmlichkeiten einstellen, naht heran, und es wird ein Trost sein für Alle, welche derselben unterworfen sind, zu wissen, daß ein warmes Bad und

Glenn's Schwefel-Seife

unfehlbar wirken, wenn alle anderen Mittel fruchtlos bleiben.

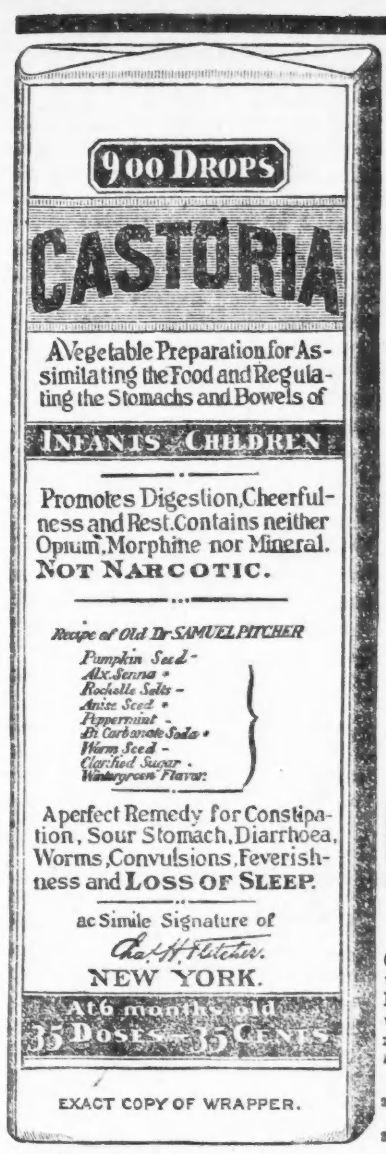
Verkauft von Apothekern.

Hill's Bart- Haar- Färbemittel, schwarz oder braun. bifr

Frei für Frauen!

Nach jahrelangem Leiden am weißen Fluß, schmerzhafter Menstruation und anderen Mutterleiden und Blasenbeschwerden fand ich ein einfaches, sicheres Heilmittel, das mich vollständig heilte ohne ärztliche Hülfe. Ihr könnt Euch in Eurem eigenen Heim behandeln und große Doktorrechnungen sparen. Es kostet nichts. Euch von der Vorzüglichkeit dieses Mittels zu überzeugen, denn ich sende es unentgeltlich mit vollständiger Gebrauchsanweisung an jede leidende Frau.

Man addressire: **Mrs. Emily Bassett,** Box E. South Bend, Indiana.



ACHTET DARAUF, DASS DAS FAC-SIMILE DER UNTERSCHRIFT

—VON—

Chas. H. Fletcher.

Sich Befindet Auf Dem

UMSCHLAG

JEDER

FLASCHE VON

CASTORIA

Castoria wird nur in Flaschen von gleicher Grösse und nicht in unbestimmten Quantitäten verkauft. Erlaubt Niemand Euch etwas Anderes aufzuhängen, unter dem Vorgeben oder Versprechen, es sei „gerade so gut" und „entspreche jedem Zweck."

Nehmet nur C-A-S-T-O-R-I-A.

Das Facsimile der Unterschrift von Chas. H. Fletcher befindet sich auf jedem Umschlag

Beachtet,

daß wir unsere Parlors vergrößert haben, und daß wir während der nächsten paar Tage zahnärztliche Arbeit erster Klasse zur Hälfte der regulären Preise liefern wollen. Kommt zeitig und sichert Euch Euren Bedarf.

Gold-Kronen, 22 K.	$2.50
Porzellan-Krone	$2.50
Brückenarbeit	$2.50
Volles Gebiß	$3.00

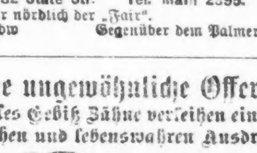
Wir geben eine schriftliche Garantie ... Klasse Arbeit, die für zehn Jahre garantirt. **Alle Operationen vollkommen schmerzlos**, wie Zahnziehen, Füllen, Kronen- und Brückenarbeit rc. **Die Natur wird ersetzt durch unsere vollkommen passenden Platten. Soeben 10,000 importirte Gebisse erhalten. Kommt und lebt Sie Euch an.** Bringt diese Anzeige mit Euch und vergleicht sie mit dem, was wir sagen. Laßt Euch nicht durch die Annoncen unserer Nachahmer täuschen. Vergeßt nicht, daß die New York Dental Parlors Beförderer der zahnärztlichen Kunst sind. **Wir ahmen nicht nach—wir führen.**

Frau Jno. T. Snearly, 513 44. Pl.; Herr M'Farlane, Ecke Indiana Ave. u. 14. Str.; Herr Huber, Steuer-Einnehmer im Customhaus, haben bei uns Arbeit machen lassen und empfehlen gern unsere Arbeit, daß sie genau so ist, wie wir annonciren.

New York Dental Parlors,
182 State Str. Tel. Main 2395.
Erste Thür nördlich der „Fair". Gegenüber dem Palmer House
9mz,bdsa,bw

Eine ungewöhnliche Offerte.

Ein volles Gebiß Zähne verleihen Euch einen natürlichen und lebenswahren Ausdruck.

5.00  5.00

mit geschriebener Garantie für 10 Jahre. Zähne gezogen. Goldfüllung und Goldkronen eingesetzt, absolut ohne Schmerzen, durch einfache Behandlung des Zahnfleisches.

Goldfüllung....... $1.00 aufwärts
Goldkronen, 22k... $2.00 bis $5.00
Zähne ohne Platten $2.00 bis $5.00

Erster Klasse Zahnarbeit.

Keine schlechte oder billige Arbeit; wir berechnen für alle Arbeiten, aber wir berechnen nicht zu viel. Wir sind nicht heute hier und morgen weg, sondern wir sind hier, um hier zu bleiben, wie wir schon seit 10 Jahren hier sind.

Dr. Rector und sein erfahrener Stab sind fortwährend anwesend.

Standard Dental Parlors,
78 State Str., Zimmer 21.
Zweiter Floor, über Kranz' Candy Store. Offen täglich bis 9 Uhr Abends; Sonntags bis 4 Uhr Nachmittags. Weibliche Bedienung. 20jlbw

Männlichkeit! Weiblichkeit!

Ehen, Ehe-Hindernisse, Geschlechtskrankheiten, Samenschwäche, Syphilis, Impotenz, Folgen von Jugendsünden, Frauenkrankheiten, u. s. w., beschreibt der „Rettungs-Anker" (45. Auflage, 250 Seiten mit vielen lehrreichen Bildern) in meisterhafter Weise und zeigt allen Kranken den einzig zuverlässigen Weg zur Wiedererlangung ihrer Gesundheit. Tausende von Geheilten empfehlen das Buch der leidenden Menschheit. Wird nach Empfang von 25 Cts., in Postmarken, portofrei versandt. Adresse:

Deutsches Heil-Institut,
11 Clinton Place, New York, N. Y.

Der „Rettungs-Anker" ist auch zu haben in Chicago, Ill., bei Chas. Saiger, 844 N. Halsted Str.

DR. J. YOUNG,
Deutscher Spezial-Arzt
für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich, schnell bei mäßigen Preisen, schmerzlos und nach unübertrefflichen neuen Methoden. Der hartnäckigste Nasenkatarrh und Schwerhörigkeit wurde kurirt, wo andere Aerzte erfolglos blieben. Künstliche Augen. Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei. Klinik: 265 Lincoln Ave., Stunden: 8 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends. Sonntags 8 bis 12 Vormittags, 2 bis 8 Abends.

Wichtig für Männer und Frauen!

Keine Bezahlung, wo wir nicht kuriren! Irgend welche Art von Geschlechtskrankheiten beider Geschlechter; Samenfluß, Blutvergiftung jeder Art, Monatsstörung, sowie verlorene Manneskraft und jede geheime Krankheit. Alle unsere Präparationen sind den Pflanzen entnommen. Wo andere aufgaben zu kuriren, garantiren wir eine Heilung. Freie Konsultation mündlich oder brieflich. Sprechstunden 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends. Private Sprechzimmer; sprechen Sie in der Apotheke vor. **Conradis deutsche Apotheke,** 441 S. State Str., Ecke Peck Court, Chicago. 10jl1j

Dr. Karl Puscheck,
Homöopathischer Arzt.
Behandelt alle Krankheiten und besonders schwierige mit dem allerbesten Erfolge. Sprechstunden 8 Uhr B. M. bis 6 Uhr R. M., außer Sonn- u. Feiertagen. Dienstags bis 9 Uhr Abends. Auskunft frei. Krankenbesuche werden prompt besorgt. Telephon, Nord 190. **330 La Salle Ave., Ecke Oak.** Alle Nordseite Cars.

Dr. E. Christiansen,
973 W. Lake Str.,
24jährige Erfahrung in chronischen Krankheiten. Kürzlich zurückgekehrt von einem ausgedehnten Besuch der berühmtesten europäischen Hospitäler.
Office-Stunden: 9 bis 12 Vormittags, 2 bis 5 Nachmittags, 7 bis 9 Abends. — Sonntags: 9 bis 10:30 Vormittags. Saglm

Leset die Sonntagsbeilage der
ABENDPOST

Manneskraft

leicht, schnell und dauernd wieder hergestellt.

Schwäche, Nervosität, Kräfteverfall und alle Folgen von Jugendsünden, Ausschweifungen, Ueberarbeitung u. s. w. gänzlich und gründlich beseitigt. Jedem Organ und Körpertheil wird die volle Kraft und Stärke zurückerstattet. Einfaches, natürliches Verfahren, keine Magenmedizin. Ein Fehlschlag ist unmöglich.

Buch mit Zeugnissen und Gebrauchsanweisung gratis. Man schreibe an

Dr. H. Treskow,
497—6. Ave., nahe 30. Str., New York.
15ap,bjb,bw

Brüche.

Mein neu erfundenes Bruchband, von sämmtlichen deutschen Professoren empfohlen, eingeführt in der deutschen Armee, ist für ein jeden Bruch zu heilen das beste. Keine falsche Versprechungen, keine Einspritzungen, keine Elektrizität, keine Unterbrechung vom Geschäft; Untersuchung ist frei. Ferner alle anderen Sorten Bruchbänder, Bandagen für Nabelbrüche, Leibbinden für schwachen Unterleib, Mutterschäden, Hängebauch und fette Leute, Gummistrümpfe, Gradehalter und alle Apparate für Verkrümmungen des Rückgrates, der Beine und Füße rc., in reichhaltigster Auswahl zu Fabrikpreisen vorräthig, beim größten deutschen Fabrikanten Dr. Rob't Wolfertz, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str. Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. In jedem Falle positive Heilung. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. Damen werden von einer Dame bedient.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
56 FIFTH AVE., Ecke Randolph, Zimmer 211.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter **Garantie**, alle geheimen Krankheiten der Männer, **Frauenleiden** und **Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit rc.** Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) rc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, placiren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung, inkl. Medizinen, nur **Drei Dollars** den Monat. — **Schneidet dies aus.** — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr. 5iw

Schwache, nervöse Personen,

geplagt von Gewissensbissen, Schlaflosigkeit oder schlechten Träumen, Gliederreißen, Rücken- und Kopfschmerzen, Katarrh, Erröthen, Zittern, Herzklopfen, Aengstlichkeit, Unentschlossenheit, Trübsinn und erschöpfenden Ausflüssen, erfahren aus dem „Jugendfreund", wie einfach und billig Geschlechtskrankheiten und Folgen der Jugendsünden gründlich geheilt und die volle Gesundheit und der Frohsinn wiedererlangt werden können. — Ganz neues Heilverfahren. Jeder sein eigener Arzt. Schickt 25 Cents in Stamps und Ihr bekommt das Buch versiegelt und frei zugeschickt von der „Privat Klinik und Dispensary," 23 West 11. Str., New York, N. Y.

Von Europa zurück.

Dr. F. C. Harnisch,
. . . Augenarzt . . .
früher erster Assistent der Augenklinik zu Leipzig.
103 E. ADAMS STR. Stunden 10—4. Sonntags 10—11. 7am

Gründliche und sichere Heilung von

Rheumatismus.

Kommt zu mir, Alle, die Ihr damit behaftet seid, und die Ihr seit Jahren daran gelitten habt, ich werde Euch heilen, darauf könnt Ihr Euch verlassen. 2ajlmt

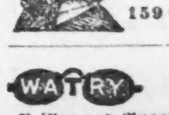
EMERICH SIKE,
71 MAUD AVENUE, nahe Clybourn.
Office-Stunden: 8—9 Vorm., 2—3 und 7—8 Nachm.

Borsch Optikus, 103 E. ADAMS STR.

Genaue Untersuchung von Augen und Anpassung von Gläsern für alle Mängel der Sehkraft. Konsultirt uns bezüglich Eurer Augen.

BORSCH, 103 Adams Str., gegenüber Post-Office.

Dr. J. KUEHN,
(früher Assistenz-Arzt in Berlin).
Spezial-Arzt für Haut- und Geschlechts-Krankheiten. Strikturen mit Elektrizität geheilt. Office: 78 State Str., Room 29 — Sprechstunden: 10—12, 1—5, 6—7; Sonntags 10—11. 20abdi



Keine Kur Keine Zahlung **Dr. KEAN**
Spezialist.
Etablirt 1884.
159 S. Clark Str.......Chicago.

N. WATRY,
99 E. Randolph Str.
Deutscher Optiker.
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Untersuchung für passende Gläser frei.

Finanzielles.

Foreman Bros. Banking Co.

Südost-Ecke La Salle und Madison Str.

Kapital . . . $500,000
Ueberschuß . $500,000

EDWIN G. FOREMAN, Präsident.
OSCAR G. FOREMAN, Vize-Präsident.
GEORGE N. NEISE, Kassirer.

Allgemeines Bank-Geschäft.
Konto mit Firmen und Privatpersonen erwünscht.

Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.

LINCOLN NATIONAL BANK

Ecke N. Clark u. Michigan Str.

Sicherheits-Gewölbe dabei.

Abtheilungen vermiethet zu $2.50 das Jahr. 20jlbdf3m

PRAIRIE STATE SAVINGS & TRUST Co.

Zinsen bezahlt auf Spareinlagen. Vier Zinstage jedes Jahr.

Ecke W. Washington und Desplaines Str.

Offen von 9 Vorm. bis 3 Nachm. Samstags bis 7:30 Nachm. 10jlfdb3m

A. Holinger, Schweizer Konsul. Eugene Hildebrand.

A. Holinger & Co.,

früher Enger, Cook & Holinger.

Hypothekenbank

Managers, Kneeland & Wrights Land Association.

165 Washington Str.

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum in beliebigen Beträgen.
Ausgezeichnete Mortgages zu 6, 6½ u. 7 Prozent stets an Hand.
Bestgelegene Baustellen in der blühenden Vorstadt West Pullman an makadamisirten Straßen mit Wasser u. Sewer billigst zu verkaufen. 23mz,b,b,sa,6m

WILLIS & FRANKENSTEIN

164 LA SALLE STR.

Geld zu verleihen.

auf Grundeigenthum zu billigsten Zinsen.

Erste Mortgages zum Verkauf.

GREENEBAUM SONS

Bank-Geschäft,
83 und 85 DEARBORN STR.
Verleihen Geld auf Grundeigenthum zu niedrigen Zinsen. 14jbfdlj
Erste Hypotheken zum Verkauf vorräthig.
Wechsel und Kredit-Briefe auf Europa.

E. G. Pauling,

132 LA SALLE STR.

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erste Hypotheken zu verkaufen.

TEMPEL, SCHILLER & Co.,

Anleihen

gemacht auf gute Grundeigenthums-Sicherheit
Erste Hypotheken zu verkaufen.
Zimmer 2-3, 36 N. Clark Str.
J. F. W. BRUENING, 472 Cleveland Ave. 6flj

KEMPF & LOWITZ,

General-Agentur,
84 La Salle Str.
Schiffskarten
von und nach Europa
zu billigen Preisen.
Geldsendungen mit deutscher Reichspost dreimal wöchentlich.
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau.
Erbschaften regulirt und
Vollmachten notariell und konsularisch besorgt.
—Konsultationen frei.—
Urkunden aller Art mit konsularischen Beglaubigungen.
Notariats-Amt
—zur Anfertigung von—
Vollmachten, Testamenten und Urkunden, Untersuchung von Abstrakten, Ausstellung von Reisepässen, Erbschaftsregulirungen, Vormundschaftssachen, sowie Kollektionen und Rechts- sowie Militärsachen besorgt.
Vertreter: K. W. Kempf, Konsulent,
84 LA SALLE STR.
Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 1 Uhr.

Billige Fahrt nach oder von **Deutschland**

Vorzügliche Bedingungen.
Ueber Land und Meer in ca. 9 Tagen!!
Mit meinen zweimal wöchentlichen Exkursionen bekommt man stets angenehme deutsche Reisegesellschaft.
Wer billige Passagescheine zu kaufen beabsichtigt, sollte nicht verfehlen, bei mir vorzusprechen. 5fbw
R. J. TROLDAHL,
Agent für alle Dampferlinien.
171 OST HARRISON STRASSE, (nahe 5. Ave.)
Offen bis 7 Uhr Abends und Sonntags bis 1 Uhr.

(Eigenbericht an die „Abendpost“.)

Politisches und Unpolitisches aus Deutschland.

Berlin, 3. August 1897.

Während im östlichen Deutschland die Ströme vom Regen schwollen und aus denUfern traten, sodaß jetzt Hiobspost über Hiobspost eintrifft von dorther, hatte ich auf meiner Erholungsreise im westlichen Deutschland nicht über die Ungunst der Witterung zu klagen, wenn man trockene Hitze auch nicht immer schön findet. Und dort überall herrschte Dürre, schon seit Wochen. DerRhein zwar hatte seinen normalen Wasserstand, aber einige seiner Hauptnebenflüsse waren fast eingetrocknet. Die Mosel z. B. war so eingeschrumpft, daß man sie sogar in der Nähe von Coblenz, also an der Mündung in den Rhein, sehr gut zu Fuß überschreiten konnte. Und in Trier, wo ich mich einen Tag aufhielt, lag der Dampfer, der sonst die regelmäßige Passagier- und Frachtbeförderung den Fluß hinab nach Coblenz zu besorgen hatte, schon seit 14 Tagen unthätig da, auf höheren Wasserstand hoffend. In Mainz, wo gerade die New Yorker Schützen, die das Bundesfest in Nürnberg besucht hatten, auch anwesend waren, herrschte eine kannibalische Hitze und die Felder rings umher sahen verdorrt aus. — Doch ich will keine regelrechte Reisebeschreibung liefern; auch will ich keinen Anhang zum Bädecker herausgeben, sondern nur eine Anzahl Notizen und Beobachtungen anbringen, flüchtig in die Kreuz und Quer, wie sie mir auf meiner mehrwöchigen Tour durch den Schädel gingen. Vielleicht findet sich doch das eine oder andere Krümchen darunter, das den Leser interessiren dürfte.

InBraunschweig beobachtete ich, wie dort aus dem Kern der alterthümlichen, winkligen Stadt mit den prächtigen, charakteristischen Bauten allmählich eine neue schöne, luft- und lichtreiche Stadt herauswächst. Das Villenviertel von Braunschweig, das von der Pferdebahn durchkreuzt wird, zeigt am besten, wie viel solider Reichthum dorten zu Hause ist. Das Theater, das Museum, der Rebenhof, das neue Rathhaus, das Hauptpost-Gebäude und andere sind prächtige, geschmackvolle Neubauten, durchweg aus feinem Material. Das uralte Braunschweig scheint zu neuer Blüthe bestimmt zu sein. Die Leute machten lebensfrohe Gesichter und schienen zufrieden mit sich selbst und aller Welt zu sein. Die „alte Burg„ — in der schon Heinrich der Löwe residirte vor 700 Jahren— ist gerade jetzt renovirt worden, ganz im Stil und Geist des alten Baues. Das alte, schöne Rathhaus mit seinen eleganten Formen und Linien und schönen Skulpturen ist noch in bestem Zustand, wird aber nicht mehr benutzt. Die Zierde mittelalterlicher Baukunst, das schöne Gewandhaus, beherbergt jetzt im Erdgeschoß eine Weinhandlung, in der guter Traubensaft feil ist und mancher röthliche Zecher noch heute als wackerer Nachkomme der Altvordern sich erweist.

In Hildesheim besah ich mir den berühmten tausendjährigen Rosenstock im Domhof. Er gedeiht jetzt wieder und hatte gerade aufgehört zu blühen; einige Jahre zurück fürchtete man, er würde eingehen. Die merkwürdigen, alterthümlichen hohen Bauten stehen noch immer unversehrt — das Tempelritter-Ordenshaus, das schöne alte Rathhaus (im Innern gründlich renovirt, der Saal geschmückt mit herrlichen Fresken, die die historische Entwickelung der Stadt zeigen), das sog. Kaiserhaus mit den Bronzebüsten sämmtlicher römischer Kaiser außen angebracht am Fries 2c., 2c. Aber im Uebrigen zeigt Hildesheim kein reges Leben. Es sticht in dieser Hinsicht unvortheilhaft von Braunschweig ab. Und es ist schmutzig. Die Fremden verirren sich nur spärlich hierher.

Paderborn fand ich so zu sagen ganz todt. Eine sehr alte Stadt, aber nur wenig Sehenswerthes darin. Dagegen ungeheuer viel Frömmigkeit. Die katholischen Kirchen und die Mönche und Priester florirten — aber scheinbar auch nur sie. Tödtliche Langeweile erfaßt dort den Fremdling. Nicht einmal die „Fliegenden Blätter“ oder sonst ein Witzblatt ist dort aufzutreiben, und wer sich durchaus zerstreuen will, der ist genöthigt, die Stadt zu verlassen und nach der Senne zu fahren.

In Elberfeld sah ich zu meinem Erstaunen die elektrische Straßenbahn durch die schmalen Gassen fegen mit einer Geschwindigkeit und Rücksichtslosigkeit, die sogar die amerikanischen Städte in den Schatten stellt. Ein Eingeborener sagte mir, daß dieser Moloch jährlich ca. 100—150 Menschen tödte oder verkrüppele. Merkwürdig berührt's Einem auch, wenn man aus der Stadt mit der Eisenbahn herausfährt (nach Köln zu) und die Gassen liegen dann zu Füßen, mit einem Schornstein am anderen. Eine Fabrikstadt, wie ich sie so ungesund, rauchig und prosaisch nur noch in England getroffen habe.

* * *

Köln macht sich. Es wächst riesenhaft. Die Dampfer verkehren jetzt direkt zwischen Köln und London (Fracht, nur ausnahmsweise Passagiere). Lebhaftes Völkchen, riesig arbeitsam. Die Leute arbeiten hier thatsächlich noch angestrengter als in Berlin,was gewiß viel heißen will. Von Morgens 8 bis Abends 9 (mit Unterbrechungen natürlich), das ist entschieden des Guten zuviel. Und nicht etwa bloß die gewöhnlichen Arbeiter — nein, die Kaufleute, Kommis, die Geschäftsleute alle, viele sogar noch länger. Das Familienleben geht dabei verloren, wie mir ein junger Kölner bedauernd sagte. Aber die Stadt als Ganzes florirt dabei, bei diesem intensiven Verkehr. Die Läden an der Hohen Straße sind eleganter als die Unter den Linden. Die Cafés ditto. Der Zentralbahnhof, ganz nahe dem Dom und der „festen Brücke“, ist das schönste derartige Bauwerk, das ich je gesehen. Es wirkt wahrhaft pariserisch in seiner Eleganz. Köln monopolisirt mehr und mehr den Tauschhandel für Deutschland, aber auch seine Fabriken entfalten sich zu großer Blüthe. Und der Rheinweinhandel wird immer mehr von Köln an sich gerissen. — Es wird in Köln ungeheuer viel Schnaps getrunken (Korn); der gemeine Mann konsumirt fast nur Schnaps. Wein trinkt der Einheimische am wenigsten heutzutage; Bier dreimal mehr, und zwar Münchener oder Dortmunder.

Der Dom hat mir auf's Neue gewaltig imponirt. Man steht davor und begreift nicht, daß dies Werk von Menschenhand sein soll. Das letzte Mal, daß ich dort war, '86, war er noch nicht fertig. Aber jetzt drückt dieses schönste und mächtigste aller Bauwerke die vollendete Harmonie aus. Auf dem Domplatz ist ein mit Unkraut bewachsenes Plätzchen, und darauf (eingezäunt durch eisernes Gitter) ist die vielerwähnte Porta paphia, die paphische Pforte aus der Römerzeit, die hier vor einiger Zeit ausgegraben ward und deren Entfernung von dieser Stelle, wo sie gar nicht zur Geltung kommt und nur im Wege ist, der Kaiser kürzlich anordnete. Thatsächlich schrumpfte das Dingelchen ein, neben dem Dom gesehen.

* * *

Ueber einige andere Städte und Plätze, die ich besucht, will ich nächste Woche noch etwas sagen. Hier nur noch einige allgemeinere Bemerkungen.

* * *

Mit der vielgerühmten militärischen Pünttlichkeit ist es auf den preußischen Bahnen heutzutage nichts. Von 23 Fahrten, die ich gemacht in dieser Zeit, fing nicht eine einzige fahrplanmäßig an und endete auch stets zu spät. Dies war ebenso der Fall bei den Schnell- und Durchgangszügen, wie bei den langsameren Personenzügen. Der „D“-Zug, der mich nach Berlin zurückbrachte gestern, langte hier sogar eine volle Stunde zu spät an, trotzdem keine ersichtliche Ursache vorlag. In Köln kam ich mit 25 Minuten Verspätung an (Expreßzug); in Trier mit 20; in Braunschweig mit 15, 2c. 2c.

Die Trinkgeldplage grassirt noch in schlimmerem Umfange als je in Deutschland. Viele der Hotelbediensteten sind geradezu unverschämt in ihren Forderungen; denn sie sehen allgemein das Trinkgeld nicht als eineGabe, sondern als eine zwingende Verpflichtung an. Mehrmals verlangte mir der Hausknecht für Beförderung meines bischen Handgepäcks mehr ab, als ich einem Droschkenkutscher hätte zahlen brauchen. In Eisenach gestand mir der Eigenthümer des Thüringer Hof daselbst, ein umsichtiger Mann, daß den meisten Hoteliers ebenso gut wie dem Gaste, die Trinkgeldfrage eine unangenehme sei. Aber was thun? schloß er. Alle Versuche, es abzuschaffen, haben nichts genützt. Es ist eben ein Brauch, der sich zu fest eingebürgert hat.

Engländer reisen dies Jahr nur vereinzelt in Deutschland umher — eine Folge der beiderseitigen Mißstimmung und Eifersüchtelei. Franzosen aber trifft man gar nicht. Ich habe nur in Mainz ein französisches Ehepaar gesehen, sonst nur noch einige Belgier und französisch sprechende Holländer und Russen. Dafür reisen die Amerikaner rudelweise, nein heerdenweise umher. Auf dem einen Rheindampfer, den ich von Coblenz bis Bingen benutzte, waren 19—20 Amerikaner, das Weibliche überwiegend. Und ganz so hölzern, arrogant und bornirt wie die Söhne und Töchter Albions weiland in deutschen Gauen umherstreiften, treiben's die Amerikaner doch nicht. Sie sind doch wenigstens lebhaft, natürlich, wißbegierig. Manchmal allerdings etwas zu lebhaft natürlich. Die deutschen Matronen, die auf dem Dampfer waren, waren manchmal regelrecht “shocked” über die Formlosigkeit und Ungenirtheit der jungen Amerikanerinnen, die sich einfach mit den Köpfen auf die Kniee der sie begleitenden Herren legten und dazu die neuesten New Yorker Gassenhauer trillerten, während der Dampfer am Lurleifelsen vorbeikam. Hier kennt man eben so etwas noch nicht.

Ignotus.

Das Hochwasser in Wien.

Wien, 30. Juli.

Seit dreimal 24 Stunden schüttet es nun fortgesetzt in Strömen. Es gab nicht die kleinste Pause, weder bei Tag noch bei Nacht, und überall tönt Einem das Klatschen der auf die Steinfliesen schwer auffallenden Regenmassen entgegen. Besonders der gestrige Tag bot das denkbar trostloseste Bild, und am trostlosesten war der Anblick des Wienflußbettes. Ein kahles Ufer links, ein kahles Ufer rechts, und dazwischen schnell dahinfließendes, schmutziggelbes Wasser. Das Wasser steigt schnell, verschlingt vor unseren Augen Geleise und Dämme, Gerüste und Kanäle. Alle Gebilde, die nicht aus Stein gefügt wurden, hat das Wasser schwer beschädigt, hie und da sogar weggerissen. Die Regulirungsarbeit von Tagen und Wochen wurde so stellenweise in einer kleinen Stunde zerstört. Unter den provisorischen Brücken stehen die Arbeiter und sehen dem zerstörenden Treiben des Elements zu. Bei Meidling und Schönbrunn, dann weiter gegen St. Veit zu nimmt die kleine, fast so harmlose und unscheinbare Wien das Aussehen eines Wildbaches an. Ihre Fluthen treiben hier nicht allein nicht mehr rechtzeitig geborgene Gegenstände von den Regulirungsarbeiten, sondern auch allerlei andere Dinge: Thierleichen, Bäume, Bottiche, Holz u. v. a. Um Mitternacht bot die Wien, von der Tegetthoff- und Schwarzenberg-Brücke aus gesehen, einen furchtbaren, grauenhaften Anblick. Es macht den Eindruck, als ob der kleine Fluß zu einem wilden, reißenden Strome angewachs'n wäre, um in elementarer Widersetzlichkeit gegen die Bauten, durch die man ihn einengen will, diese zu zerstören. Es war auch wirklich ein Werk der Zerstörung, das die pfeilschnell dahinrasenden schäumenden Wogen in ihrem ganzen Laufe verrichteten. Man sah nichts mehr von den Dämmen, von den Pilotenreihen, von der Materialbahn, von den Pumphütten — Alles war weggerissen oder von der hochgehenden schmutziggrauen Wasserfläche bedeckt, aus der nur die bereits fertig gewordenen Theile der fertig gewordenen Theile der Quadermauern emporragten. Als ein Wunder mußte man es betrachten, daß die Joche der von einem Ufer zum andern führenden Arbeitsbrücken für die Rollbahnen nicht unterwaschen wurden, und daß diese Brücken noch nicht eingestürzt sind. Mit unheimlichem Schwall und erschreckender Gewalt stürmten die Wogen unter den Wölbungen der Schwarzenbergbrücke und unter den Eisenbogen der Tegetthoffbrücke hindurch. Unterhalb der Schwarzenbergbrücke stehen bereits die großen Balkenjoche der provisorischen Brücke, die als Ersatz für die Schwarzenberg-Brücke dienen wird. An diesen Jochen haben sich Hunderte von Balken und Bohlen bis hoch hinauf angestaut, und diese Masse reicht unter der Schwarzenberg-Brücke weit aufwärts. Ein Opfer hat die Fluth gefordert, das in Wien gewiß allgemein betrauert werden wird. Der „letzte schöne Baum von Wien“, der an der Böschung des Stadtpark-Ufers stand und zum Andenken von Meister Rudolf Alt gemalt worden ist, hat die heutige Schreckensnacht nicht überlebt. Seine Wurzeln, die in's Flußbett hinein erstreckten, wurden unterwaschen, seine mächtige Krone senkte sich immer tiefer zu der emporsteigenden Fluth, und endlich gegen 10 Uhr stürzte der Riese hinab in die Wellen, die ihn sofort ergriffen und mit sich fortführten. Aber sie kamen damit nicht weit. Durch die engen Pfeilerbogen der Stubenthorbrücke konnten sie den großenBaum nicht reißen, er legte sich quer an die Pfeiler, und über ihn hinweg ergoß sich nun die Strömung in schäumenden Kaskaden. Nach der Probe der Zerstörung, die auf der kurzen Strecke von der Elisabethbrücke bis zum Stadtpark zeigte, kann man sich denken, wie furchtbar die zum Ungeheuer angeschwollene Wien in ihrem ganzen Laufe gehaust haben muß. Im Stadtbauamte wurde ein verstärkter ständiger Nachtdienst eingerichtet, da auch das Wasser im Donaukanal in den Nachmittagsstunden bedeutend gestiegen ist und bereits mit der Möglichkeit einer Ueberschwemmung der niedrig gelegenen Theile in Erdberg und in der Brigittenau gerechnet wird. Die Gehwege unterhalb der Augarten-, Stephanie- und Ferdinandsbrücke wurden bereits Nachmittags überfluthet. Auf Ansuchen des Stadtbauamtes mußte Abends der Verkehr über den Schikanedersteg abgesperrt werden. Der Kobingersteg in Meidling mußte wegen Gefahr der Unterwaschung der Widerlager ebenfalls abgesperrt werden.

Die Elbe bei Hochwasser.

Spindelmühle in Böhmen, 30. Juli. Welche Veränderung in der sonst so gering geachteten Elbe! Aus dem sonst wunderlich unansehnlichen Flußlauf wurde infolge der letzten enormen Regengüsse ein Strom von rasch zunehmender Gewalt, bald war sein breites Bett gefüllt, man sah die Gefahr zusehends näherrücken, daß er die Ufer überschritt, das gewohnte Rauschen war längst zum wilden Heulen geworden, große Stämme und enorme Steine wurden mitgerissen, und die Wassermenge schwoll um so rascher, da jedes Wiesenbächlein, jedesNebenwasser das Vielfache an Wasser zuführte gegen sonst. Spindelmühle liegt am linken Elbufer, an einer sanften Lehne aufsteigend, in prächtigster Szenerie, umgrenzt vom zackigen Ziegenrücken und anderen hohen Bergen, mit Ausblick nach einem Theile der Kammer vom Riesengebirge. Dorther, aus dem Bärengrunde, kommt die Elbe herausgeschossen, nachdem sie am Thalschluß das schöne Weißwasser aufgenommen. In großen Krümmungen durchströmt sie dann das unter uns liegende schmale Thal und nimmt zuletzt, an dessen Ausgang, das von St. Peter kommende Klausenwasser auf. Gerade dieses war aber relativ noch schlimmer angewachsen, als die Elbe selbst, und gerade an dem Zusammenfluß führt die einzige Verbindung nach Hohenelbe und mit der Außenwelt überhaupt, abgesehen von den Fußwegen über's Gebirge, die aber bereits gestern gestört wurden, weil dort Brücken weggerissen sind. Hier liegen vor der Elbbrücke einige Häuser nahe beisammen, zwischen ihnen strömte Abends bereits dasWasser, und nun riß der wüthende Strom auch die Fahrbrücke mit sich. In die Spindelmühle drang das Wasser ein, drei Pferde ertranken, Postwagen, Gepäckstücke und Anderes trieben fort. Plötzlich kam hier Rettung: Die Elbe hatte sich ein neues Bett gewählt. Aber dies jenseits, auf dem rechten Ufer. Gerade über der Brücke steht das große Hotel zum Deutschen Kaiser. Ganz unerwartet brach hinter ihm die Elbe durch, und nicht lange dauerte es, da krachte der eine Flügel des Gebäudes zusammen. Das war des Nachts, etwa um 2 Uhr. Die Gäste drängten sich in der Veranda des stehen gebliebenen Flügels zusammen, wo sie freilich gar tief im Wasser standen. Bei Tagesanbruch konnten sie über Nothstege nach Spindelmühle herübergelangen. Leider ist es nicht ohne Menschenverlust abgegangen; der eine Kellner wurde zuletzt im Wasser ringend gesehen, anfänglich hieß es auch, daß zwei Touristen vermißt werden, von denen einer krank gewesen sei, doch sind sie gerettet. Das etwas oberhalb gelegene Hotel Krone ist nunmehr rings von Wasser umgeben, indeß wurde es rechtzeitig geräumt und man ist jetzt bemüht, ihm durch einen Steindamm Schutz zu schaffen. In St. Peter soll das Klausenwasser bisher vier Gebäude zerstört haben, der kleine Bach ist ebenfalls ein Strom geworden, der Weg an ihm ist an vielen Stellen vom Wasser bedeckt. Die Straße nachHohenelbe ist vermuthlich auch weiter unten nicht in Ordnung, hier oben bildet sie gegenwärtig das neue Flußbett. Ein Postbote wird versuchen, über die Berge nach Hohenelbe zu gelangen. Der Telegraph dorthin ist unterbrochen, derjenige über den Kamm auch, doch konnte diese letztere Leitung wieder hergestellt werden. Jetzt, Mittags, hat endlich der Regen aufgehört, das Nebelhorn ruft wieder. Die Feuerwehr will versuchen, eine Nothbrücke zu bauen. Doch muß das Wasser erst einigermaßen sich verlaufen, ehe zu übersehen sein wird, wann die Wege wieder passirbar sein werden.

Die Wassersnoth im Riesengebirge.

Besonders schwer ist das Riesengebirge heimgesucht worden. Eine Dame, die gegenwärtig zur Kur in Johannisbad weilt, übermittelt unter'm 31. Juli ergreifende Zeilen über die Eindrücke, die sich ihr aufdrängten, als sie all' das namenlose Elend mit eigenen Augen sah:

Das Elend ist fürchterlich, ich bin gleich gestern früh nach Marschendorf gegangen, um es mir anzusehen.„ Ich bin gestern krank danach gewesen, es ist vielen so gegangen. Zeitungen können den Anblick nicht schildern. Eine Frau hatte sich mit einer Kuh im Todeskampf an einen Baum geklammert und ist furchtbar entstellt. Leichen, Köpfe, aus denen das Gehirn getreten war, lagen umher, der Anblick ist nicht zu schildern, Häuser sind wie wegrasirt. Marschendorf Theil 4 soll noch viel fürchterlicher zugerichtet sein. Dort sind 25 Häuser vom Erdboden verschwunden, auch nicht die Trümmer sind zu sehen, die große eiserneBrücke hat sich gehoben, umgedreht dann, und ist, alles mit sich fortreißend, in den Fluthen versunken. Die großen Holzschneidefabriken, Steinschleifereien, Glashütten und die Kreuzschenke, Alles ist fort. Die Leute, die nur ihre Kinder und ihr nacktes Leben gerettet haben, ziehen hin durch Johannisbad. Das Elend ist zu groß. Ein reicherFabrikbesitzer, der Alles verloren hat, brach in furchtbares Schluchzen aus, als ihm der Betrag der Sammlung, die im Waldhaus veranstaltet worden ist, überreicht wurde. Es geht Einem durch Mark und Bein, wenn man das Gejammer der Leute, die all ihr Hab und Gut verloren haben, hört.

Scharfschützen.

In Anbetracht der Wichtigkeit, welche der Armirung der Kriegsschiffe mit größtmöglichen Geschützen beigelegt wird, und der ungeheuren, dafür aufgewendeten Summen macht ein Blick in die Schießlisten verschiedener Marinen einen befremdenden Eindruck. Um ein Beispiel anzuführen, feuerte, wie „Scient. Amer.“ mittheilt, das Schwesterschiff der unglücklichen „Vittoria“, Namens „Sanspareil“, mit seinem 110 Tonnen-Geschütz sieben Schüsse ab, welche das Ziel sämmtlich verfehlten. Auf dem Schißplatze zeigte sich, daß die Kanone mächtig genug war, durch eine 1—3 Meter dicke Wand von Stahl, Eisen und Stein ein Loch zu schlagen, durch welches ein Mann hindurchkriechen konnte. Da sie aber auf See nicht zu treffen scheint, so dürfte sie imErnstfalle nur durch einen unglücklichen Zufall mehr Schaden anrichten, als ein Knallbonbon, der zwischen demKapitän und seinem ersten Offizier gezogen wird. Menschen, die dem Blutvergießen und der Sachbeschädigung abhold sind, wird es weiterhin freuen, zu hören, daß auch der „Benbow“ mit denselben Riesengeschützen unter sechs Schüssen sechs Mal daneben schoß. Die nächst kleineren Geschütze der englischen Marine von 67 Tonnen trafen besser, indem auf fünf Schüsse ein Treffer kam. Die veralteten Vorderlader erwiesen sich, wie zu erwarten, als noch weniger sicher, denn man zählte hier unter 24 Schüssen keinen einzigen, dagegen unter 33 Schüssen aus der Zehnzoll-Kanone zwei Treffer!!

Angesichts dieser Erfolge können wir uns des Verdachtes nicht entschlagen, daß die Geschützgießereien, die Offiziere und Mannschaften der Seeartillerie bedeutend mehr von den Ideen der Friedensliga ergriffen und beherrscht sind, als der Laie in seiner Harmlosigkeit gemeinhin annimmt.

Seit mehr als 25 Jahren wird von allen Nationen der Welt gegen
RHEUMATISMUS,
NEURALGIA und aehnliche Leiden mit grossem Erfolg der unter den strengen
DEUTSCHEN GESETZEN
praeparirte, beruehmte,
DR. RICHTER'S
„ANKER“ PAIN EXPELLER
angewendet. Es giebt nichts Besseres! Nur echt mit Schutzmarke „Anker.“
F. Ad. Richter & Co., 215 Pearl St., New York.
31 GOLD Etc. MEDAILLEN.
13 Filialhaeuser. Eigene Glashuetten.
25 & 50c. Indossirt u. recommandirt von
Lord, Owen & Co., 72 Wabash Ave.; Peter Van Schaack & Sons, 138—140 Lake St.; Robert Stevenson & Co. 92 Lake St., Chicago, Ill.
u. anderen Druggisten i. d. V. St.
DR. RICHTER'S „ANKER“ STOMAKAL vorzüglich gegen Kolik und Magenbeschwerden.

THE BAR-KEEPER'S "FRIEND"

Zum Scheuern, Reinigen und Putzen von
Bar Fixtures, Drain Boards
sowie Zinn, Zink, Messing, Kupfer und allen Küchen- und plattirten Geräthen, Glas, Holz, Marmor, Porzellan u. s. w.
Verkauft in allen Apotheken zu 25 Cts. 1 Pfd. Box.
Chicago Office: Moddflj
119 Ost Madison St., Zimmer 9.

SCHROEDER'S
465-467 MILWAUKEE AVE.
COR. CHICAGO AVE.
Thurm-Uhr Apotheke.

Bruchbänder.

Die Aufmerksamkeit der Träger von Bruchbändern wird gelenkt auf eine große Anzahl neuer auf Bestellung gemachter, mit Leder überzogener Bruchbänder

. . . zu seltenen Preisen . . .

Die einfachen zu **65c**
Jede Größe.

Die doppelten zu **$1.25**
Jede Größe.

Ein Privatzimmer zum Anpassen haben wir im vierten Stock eingerichtet (erreichbar durch Elevator.) Kunden können da sich selbst nach Wunsch die Bruchbänder anpassen oder anpassen lassen. Wir haben das größte Lager Bruchbänder der Westseite.

Der größte Verkauf
. . von . .
auf Bestellung angefertigten
Beinkleidern
der jemals stattfand.

Wir haben eine Partie nicht abgeholter Beinkleider, die wir auf Bestellung anfertigten, und auf welche wir eine Anzahlung erhielten, die von den betr. Kunden aber nicht abgeholt wurden. Wir wollen dem Publikum die gemachte Anzahlung zu Gute kommen lassen und offeriren daher diese Beinkleider zu dem außerordentlich niedrigen Preise von

$2.50 das Paar.

Wir bringen dieses ungeheure Opfer, um sie schnell auszuräumen. Wenn Ihr außerhalb der Stadt wohnt, schickt uns Euer Taillen- und Beinmaß, und wir schicken Euch Proben von solchen Hosen aus unserem Lager, die Euch passen werden.

APOLLO
Beinkleider-Fabrikanten,
SOLMS MARCUS & SON, Eigenthümer,
161 Fifth Avenue, Chicago.

Theo. Philipp
General-Passagier-Agent der Hansa-Linie und Baltic-Linie,
Vertreter sämmtlicher britischen und kontinentalen Dampfschiffs-Linien.
48 Süd Clark Str. 48
(neben dem Sherman House.)
Ich übernehme die Beförderung von Passagieren von irgend einem Platze in Europa nach irgend einer Bahnstation in den Vereinigten Staaten zu billigen Preisen. Falls erforderlich besorge alle nothwendigen Papiere, um die Landung von Passagieren zu erleichtern.
Das einzige deutsche Passage-Geschäft,
welches mit der Vertretung sämmtlicher Dampfschiffs-Linien betraut worden ist.
Abfahrt nach Deutschland von Chicago jeden Sonntag, Montag, Dienstag und Donnerstag.

DEUTSCHES RECHTSBUREAU
(gesetzlich inkorporirt.)
Erbschafts- und Nachlaß-Regulirungen.
Konsularische Beglaubigungen.
Notariats-Amt,
zur Anfertigung von
Vollmachten, Testamenten und Urkunden. — Vormundschaftssachen sowie Kollektionen und Rechtssachen jeder Art besorgt.
Korrespondenz pünktlich und kostenfrei beantwortet.
ALBERT MAY, Rechtsanwalt.
48 S. CLARK STR.,
(neben dem Sherman House.)
Auskunft gratis. Offen Sonntags Vorm.

NORTH WESTERN
. . . Brauerei . . .
Feinstes Lager- und Flaschen-
Bier.
Tel.: North 614. 781-831 Clybourn Ave.

Die billigen Passagescheine von und nach . . . . **Deutschland.**
Erbschaften schnell und billig kollektirt.—Geldsendungen nach allen Ländern frei in's Haus.—Wechsel, Reisepässe, bei
J. WM. ESCHENBURG,
Nr. 163 Randolph Str., Metropolitan Block.
Sonntags offen 10—12 Uhr. 14ag,sadd,6m

Schutzverein der Hausbesitzer
gegen schlecht zahlende Miether,
371 Larrabee Str.
Branch Offices: R. J. Terwilliger, 566N. Ashland Ave. M. Weiss, 614 Racine Ave. F. Lemke, 99 Canalport Ave.
ju29,1ja,bibofa

Bett-Federn.
Chas. Emmerich & Co.
sind umgezogen nach
167 und 169 FIFTH AVE.
Beim Einkauf von Federn außerhalb unseres Hauses bitten wir auf die Marke C. E. & Co. zu achten, welche die von uns kommenden Säckchen tragen. ddjbw

S. H. SMITH & CO.
279 & 281 W. Madison St.
Möbel, Teppiche, Oefen und Haushaltungsgegenstände zu den billigsten Baar-Preise auf Kredit. $5 Anzahlung und $1 per Woche, kaufen $50 werth Waaren. Keine Extrakosten für Ausstellung der Papiere. 1mzlj

Winnetka
ist der schönste Platz in der Umgebung von Chicago. Wir verkaufen
Baustellen
daselbst für
$150 bis $300.
Geringe Anzahlung und sehr günstige Bedingungen. Tickets frei sind in unserer Office oder Samstags bis 2 Uhr am Wells Str. Depot zu haben. 8jl,bjad,3m
ASHENHEIM & CO.,
1040 Unity Bldg.—79 Dearborn St.

Straus & Schram,
136 und 138 W. Madison Str.
Wir führen ein vollständiges Lager von
Möbeln, Teppichen, Oefen und Haushaltungs-Gegenständen,
die wir auf Abzahlungen von $1 per Woche oder $4 per Monat ohne Zinsen auf Noten verkaufen. Ein Besuch wird Euch überzeugen, daß unsere Preise so niedrig als die niedrigsten sind. 19jddflj

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchgehende Züge—	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Limited	* 2.55 N	*12.20 N
Monticello und Decatur	* 2.55 N	*12.20 N
St. Louis Diamond Spezial	* 9.10 N	* 7.35 B
St. Louis Day light Spezial	*10.25 B	* 4.35 N
Springfield & Decatur	*10.25 B	* 4.35 N
Cairo, Tagzug	‡ 8.30 B	‡ 7.00 N
Springfield & Decatur	* 9.10 N	* 7.35 B
New Orleans Postzug	‡ 2.50 B	‡12.50 B
Bloomington & Chatsworth	‡ 2.55 N	‡12.20 N
Chicago & New Orleans Expreß	* 8.40 N	* 7.00 B
Gilman & Kankakee	* 4.35 N	*10.00 B
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	*3.00 N	*10.05 B
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	* 6.50 B
Rockford Passagierzug	* 3.10 N	*10.20 B
Rockford & Dubuque	‡10.30 B	‡ 1.00 P
Rockford & Freeport Expreß	‡ 5.00 N	....
Dubuque & Rockford Expreß	....	‡ 7.20 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. ‡Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices, 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.05 B	† 6.15 N
Rockford und Forreston	† 8.05 B	† 2.15 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Jowa	*11.30 B	* 2.15 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	†10.20 B
Streator und Ottowa	† 4.30 N	†10.20 B
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	* 5.25 N	* 9.20 B
Alle Punkte in Texas	* 5.25 N	* 9.20 B
Omaha, C. Bluffs u. Neb.-Punkte	* 6.32 N	* 8.20 B
St. Paul und Minneapolis	* 6.25 N	* 9.00 B
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 6.45 B
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	* 8.20 B
Black Hills, Montana, Portland	*10.30 N	* 8.20 B
St. Paul und Minneapolis	*11.20 N	*10.30 B

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Zentral Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal	† 6.05 B	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Expreß	*10.15 B	* 9.00 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled	* 3.30 N	* 9.00 B
Pittsburg, Cleveland, Wheeling und Columbus Expreß	* 7.00 N	* 7.00 B

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
Schnellzug für Indianapolis und Cincinnati	2.45 B	12.00 M
Washington und Baltimore	2.45 B	12.00 M
Lafayette und Louisville	8.30 B,	6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	11.50 B	8.20 N
Lafayette Accommodation	3.20 N	10.45 B
Indianapolis und Cincinnati	8.58 N	7.20 B
Lafayette und Louisville	8.58 N	7.20 B

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon [illegible] Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.

	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque	† 5.45 B	†10.00 N
Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	* 6.30 N	* 9.30 B
	* 11.30 N	* 9.30 B
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	*10.25 B

St. Charles, Sycamore, DeKalb—Abfahrt † 5.45 B *9.40 B, *1 N, *3.10 N, †5.35 N, *6.30 N, *11.30 N; Ankunft †7.50 B, *9.30, *9.50, *10.25 B, *5.00 N, †10 N.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

* Daily. † Daily except Sunday.

		Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	†	2.00 PM	2.00 PM
Kansas City, Denver & California	*	6.00 PM	9.25 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	*	11.30 PM	8.00 AM
Springfield & St Louis Day Express	*	8.00 AM	9.10 PM
St. Louis Limited	*	11.06 AM	4.36 PM
St. Louis "Palace Express"	*	9.00 PM	7.30 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	*	11.30 PM	8.00 AM
Peoria Limited	†	11.06 AM	4.38 PM
Peoria Fast Mail	*	6.00 PM	10.55 AM
Peoria Night Express	*	11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	*	6.00 PM	10.45 AM

Chicago & Erie-Eisenbahn.

ERIE LINES

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	†7.30 B	†8.00 N
New York & Boston	*3.00 N	*5.00 N
Jamestown & Buffalo	*3.00 N	*5.00 N
Baß Lake Accomodation	*4.10 N	*9.30 B
New York & Boston	*8.00 N	*7.35 B
Columbus & Norfolk, Va	*8.00 B	*7.25 B

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Zwölfte Str.-Viadukt, Ecke Clark Str.

Alle Züge täglich.

	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß	10.35 B	9.00 N
New York & Eastern Expreß	3.05 N	4.20 N
New York & Boston Expreß	10.15 N	7.55 B

Für Raten und Schlafwagen-Akkommodation sprecht vor oder adressirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Jll. Telephon Main 3389.